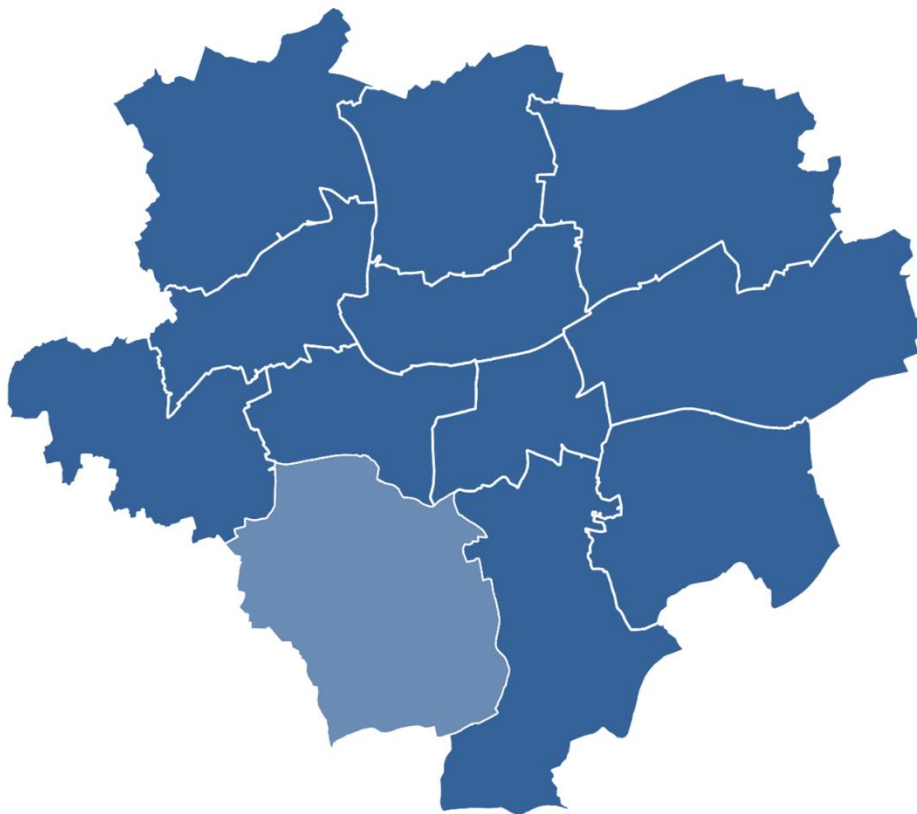


# Integriertes Stadtbezirksentwicklungskonzept



## Hombruch 2030+



Berichte zur Stadtentwicklung  
Band 10

Stadt Dortmund  
Stadtplanungs- und  
Bauordnungsamt



# Impressum

## **Herausgeber:**

Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt

März 2023

Stefan Thabe (Leitung Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, verantwortlich)

Burgwall 14, 44122 Dortmund

Telefon: 0231 - 50-22619

stadtplanungsamt@dortmund.de

[www.stadtplanungsamt.dortmund.de](http://www.stadtplanungsamt.dortmund.de)

## **Projektbetreuung:**

Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt

## **Rechtsgrundlage**

Das Integrierte Stadtbezirkentwicklungskonzept Hombruch 2030+ ist am 11.05.2023 vom Rat der Stadt Dortmund als städtebauliches Entwicklungskonzept nach § 1 (6) Nr. 11 Baugesetzbuch (BauGB) beschlossen worden.

## **Berichte zur Stadtentwicklung**

Mit der Reihe „Berichte zur Stadtentwicklung Dortmunds“ werden ausgewählte Arbeitsergebnisse des Geschäftsbereiches Stadtentwicklung des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In loser Reihenfolge sind weitere Berichte geplant, die einen Ausschnitt aus der laufenden Arbeit darstellen und der sachlichen Information von Politik, Bürgerschaft und Fachöffentlichkeit dienen.

Band 1: Entwicklungsbericht Dorstfeld (2013)

Band 2: Entwicklungsbericht Marten (2015)

Band 3: Auswirkungen der Thier-Galerie auf die Dortmunder Innenstadt (2015)

Band 4: Wohnbauflächenentwicklung in Dortmund (2016)

Band 5: Integriertes Stadtbezirksentwicklungskonzept Aplerbeck 2030+ (2020)

Band 6: Bericht zur Nahversorgungsstruktur in Dortmund (2020)

Band 7: Ergebnisse der IFH-Untersuchung „Vitale Innenstädte 2020“ (2021)

Band 8: Integriertes Stadtbezirksentwicklungskonzept Innenstadt-Ost 2030+ (2021)

Band 9: Integriertes Stadtbezirksentwicklungskonzept Brackel 2030+ (2021)

Band 10: Integriertes Stadtbezirksentwicklungskonzept Hombruch 2030+ (2023)

Band 11: Integriertes Stadtbezirksentwicklungskonzept Innenstadt-West 2030+ (2023)

Band 12: Integriertes Stadtbezirksentwicklungskonzept Hörde 2030+ (2023)

# Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	VI
1 FÜR EILIGE LESER*INNEN	8
2 INSEKT 2030+	11
2.1 ANLASS UND ZIELSTELLUNG	11
2.2 METHODIK UND AUFBAU	13
3 GRUNDLAGEN DER STADTENTWICKLUNG	15
3.1 INTEGRIERTE STADTENTWICKLUNG – INTERNATIONAL BIS KOMMUNAL	15
3.2 RÄUMLICHE LEITBILDER	17
3.2.1 RADIAL-KONZENTRISCHES FREIRAUMMODELL	17
3.2.2 SIEDLUNGSSTRUKTURMODELL	18
4 BESTANDSANALYSE	19
4.1 STADTBEZIRKSPROFIL	19
4.1.1 RAUMNUTZUNG UND SIEDLUNGSSTRUKTUR (GESTERN UND HEUTE)	19
4.1.2 BEVÖLKERUNG UND SOZIALSTRUKTUR	25
4.2 PLANERISCHE RAHMENBEDINGUNGEN – FORMELL UND INFORMELL	29
4.2.1 FORMELLER RAHMEN DER DORTMUNDER STADTENTWICKLUNG	29
4.2.2 INFORMELLER RAHMEN DER DORTMUNDER STADTENTWICKLUNG	36
4.3 FACHPLANUNGEN	43
4.3.1 DENKMALSCHUTZ & DENKMALPFLEGE	43
4.3.2 EINZELHANDEL & ZENTREN	48

4.3.3	FREIRAUM & STADTKLIMA	52
4.3.4	LÄRMSCHUTZ	57
4.3.5	MOBILITÄT	61
4.3.6	SOZIALE INFRASTRUKTUR	66
4.3.7	TECHNISCHE INFRASTRUKTUR	70
4.3.8	WIRTSCHAFTSFLÄCHEN	74
4.3.9	WOHNEN	78
4.4	BETEILIGUNGSPROZESS IM RAHMEN DER BESTANDSANALYSE	85
4.4.1	1. ONLINEBETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHKEIT	85
4.4.2	1. BETEILIGUNG ORTSPOLITIK	86
5	HOMBRUCH 2030+	88
5.1	WESENTLICHE AUSSAGEN	88
5.2	RAUMMODELL	90
5.2.1	SIEDLUNGSSTRUKTUR	90
5.2.2	ZENTREN	92
5.2.3	FREIRAUMSTRUKTUR	93
5.3	STADTBEZIRKSENTWICKLUNGSPLAN: HANDLUNGSFELDER, ZIELE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	94
6	BETEILIGUNGSPROZESS ZU DEN ERARBEITETEN ERGEBNISSEN	111
6.1	2. ONLINE-BETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHKEIT	111
6.2	2. BETEILIGUNG DER ORTSPOLITIK	114
7	AUSBLICK	115
8	QUELLENANGABEN	117

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Handlungsfelder, Ziele und Handlungsempfehlungen für Hombruch 2030+ .....	10
Abbildung 2: Stadtbezirkentwicklungsplan Hombruch 2030+ (klein) .....	11
Abbildung 3: Methodischer Aufbau des INSEKT 2030+ .....	14
Abbildung 4: Integrierte Stadtentwicklung – international bis kommunal .....	16
Abbildung 5: Radial-konzentrisches Freiraummodell .....	17
Abbildung 6: Siedlungsstrukturmodell .....	18
Abbildung 7: Siedlungsstrukturen im Stadtbezirk Hombruch .....	21
Abbildung 8: von links nach rechts: Löttringhausen mit 1960er Jahre-Siedlung Löttringhausen-Nord; Freiraum im Südwesten Hombruchs mit A45 und Streusiedlung Auf dem Schnee; Technische Universität, Nordcampus .....	22
Abbildung 9: Bestand Raumnutzung und Siedlungsstruktur Hombruch .....	24
Abbildung 10: Entwicklung der Bevölkerungszahl Dortmunds (dunkelblau) und Hombruchs (hellblau) 2015 - 2020.....	25
Abbildung 11: Entwicklung der Altersstruktur in Hombruch 2015-2020 .....	26
Abbildung 12: Altersstruktur im Stadtbezirk Hombruch .....	27
Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung Hombruch .....	29
Abbildung 14: Stadtbezirk Hombruch im Gebietsentwicklungsplan Arnsberg 2004 .....	31
Abbildung 15: Stadtbezirk Hombruch im Flächennutzungsplan Dortmund 2004.....	33
Abbildung 16: Bebauungspläne und Satzungen im Stadtbezirk Hombruch .....	34
Abbildung 17: Städtebauliches Entwicklungskonzept „Campus 2030“ .....	38
Abbildung 18: Rahmenplanung Rombergpark – Entwicklungskonzept .....	39
Abbildung 19: Rahmenplanung Brünninghausen – Entwicklungskonzept .....	40
Abbildung 20: Rahmenplanungen, Stadterneuerungsgebiete und Quartiersanalysen in Hombruch ...	42
Abbildung 21: von links nach rechts: Ruhrsandstein als typisches Baumaterial des Dortmunder Südens; Pfarrkirche St. Clemens im Hombrucher Zentrum; Gartendenkmal Rombergpark.....	44
Abbildung 22: Siedlungsstrukturen in Hombruch .....	45
Abbildung 23: Bestand und Handlungsempfehlungen Denkmalschutz & Denkmalpflege Hombruch..	47
Abbildung 24: von links nach rechts: Fachmarktstandort am Luisenglück, Fußgängerzone Harkortstraße, Kaufhaus Dustmann im SBZ Hombruch .....	49
Abbildung 25: von links nach rechts: NVZ Eichlinghofen (Magnetbetrieb Rewe, Stockumer Straße), NVZ Kirchhörde (Magnetbetrieb Edeka, Hagener Straße), NVZ Lücklemburg (Magnetbetrieb Rewe, Kirchhörder Straße) .....	50
Abbildung 26: Bestand und Handlungsempfehlungen Einzelhandel Hombruch.....	51
Abbildung 27: von links nach rechts: Grünanlage Kieferstraße; Rombergpark; Landschaftsraum .....	53
Abbildung 28: Klimaanalysekarte der Stadt Dortmund .....	54
Abbildung 29: Bestand und Handlungsempfehlungen Freiraum & Stadtklima Hombruch.....	56
Abbildung 30: Straßenverkehrslärm (Tag) in Hombruch gemäß Umgebungslärmkartierung 2017.....	58
Abbildung 31: Bestand und Handlungsempfehlungen Lärmschutz Hombruch.....	60
Abbildung 32: Verkehrsmittelwahl nach Stadtbezirken .....	62
Abbildung 33: Radverkehrs-Zielnetz (Stand Februar 2022), Ausschnitt für den Stadtbezirk Hombruch .....	63
Abbildung 34: Bestand und Handlungsempfehlungen Mobilität Hombruch .....	65
Abbildung 35: Anteil der 0- bis unter 6-Jährigen an der Hauptwohnbevölkerung.....	67
Abbildung 36: Bestand und Handlungsempfehlungen Soziale Infrastruktur Hombruch .....	69
Abbildung 37: Geförderter Breitbandausbau Hombruch .....	71
Abbildung 38: Bestand und Handlungsempfehlungen Technische Infrastruktur Hombruch .....	73
Abbildung 39: Wirtschaftsflächenbestand nach Stadtbezirken .....	75
Abbildung 40: von links nach rechts: TU Dortmund, Campus Süd; Urbanes Gebiet am Luisenglück; Gewerbegebiet Kieferstraße.....	75

Abbildung 41: Bestand und Handlungsempfehlungen Wirtschaftsflächen Hombruch.....	77
Abbildung 42: von links nach rechts: Beispiel für neu entstandene Einfamilienhaussiedlung am Siedlungsrand (Hom 242 Bergfeld); Beispiel für Nachverdichtung im verdichteten Siedlungsraum (Harkortstraße) .....	80
Abbildung 43: Wohnbauflächenpotenziale nach Stadtbezirken (ohne Einzelgrundstücke nach §34 BauGB).....	80
Abbildung 44: Wohnbauflächenpotenziale nach Fläche und potenzieller Anzahl an Wohneinheiten (inkl. Einzelgrundstücken nach §34 BauGB) .....	81
Abbildung 45: Flächencharakter – Lage im Siedlungsraum.....	82
Abbildung 46: Wohnbauflächenentwicklung in Hombruch – Planrechtstatus .....	84
Abbildung 48: Raummodell Hombruch.....	90
Abbildung 49: Stadtbezirkentwicklungsplan Hombruch 2030+ (groß) .....	110

## 1 Für eilige Leser\*innen

Integrierte Stadtbezirkentwicklungskonzepte 2030+ (INSEKT) sind sog. informelle Planungsinstrumente, da sie keinen gesetzlichen Vorgaben – wie z.B. Bauleitpläne – unterliegen. Die INSEKT 2030+ leisten aufgrund einer umfänglichen Bestandsaufnahme zu den räumlichen Gegebenheiten im jeweiligen Stadtbezirk sowie wegen der Formulierung von Handlungsfeldern, Zielen und Handlungsempfehlungen einen wichtigen Beitrag zur strategischen Stadtentwicklung. Der Stadtbezirk wird ausführlich – auch unter Beteiligung von Öffentlichkeit und Ortspolitik – in den Blick genommen. So können im Abgleich mit formellen Planungsinstrumenten (u. a. Flächennutzungsplan und Regionalplan) notwendige Änderungen in der bislang dargestellten bzw. festgelegten Art der Nutzung evaluiert und neue Planungsabsichten begründet werden. Dazu bestehen die INSEKT 2030+ auch aus Planwerken, die die räumliche Entwicklungsvorstellung abbilden: abstrakt auf Ebene eines Leitbildes (Raummodell) und konkretisiert als Stadtbezirkentwicklungsplan einschließlich der Definition verschiedener Raumkategorien (Erhaltungs-, Gestaltungs- und Transformationsraum), um differenziert Entwicklungsdynamiken und Komplexität abbilden zu können.

Die Charakteristik von Hombruch besteht hauptsächlich darin, dass es sich um einen beliebten Wohnstandort mit guter Infrastrukturausstattung und hohem Freiraumanteil handelt. Die Ausstattung mit Gewerbeflächen ist hingegen von geringer Bedeutung. Im Stadtbezirk befindet sich nur wenig klassisches, stadtteilbezogenes oder produzierendes Gewerbe. Mit den Hochschulen und dem Technologiepark im Bereich des Campus befindet sich jedoch ein bedeutender Sonderstandort mit großer Strahlkraft im Stadtbezirk Hombruch. Bei der Reaktivierung von brachgefallenen Flächen liegt in erster Linie der Nutzungsdruck auf der Schaffung von Wohnbauflächen. Dabei muss auch die bedarfsgerechte Sicherung und Bereitstellung von Flächen für den Gemeinbedarf beachtet werden. Aufgrund ihrer zentralen Lage werden also ehemals gewerblich genutzte Flächen häufig zu Wohnzwecken umgeplant. Daher sollte zukünftig der Fokus auf dem Verbleib bzw. der Sicherung der noch vorhandenen Wirtschaftsflächen liegen. Nachnutzung, Qualifizierung und Profilbildung sind hier angezeigt.

Die Fachthematik Freiraum und Stadtklima spielt in Hombruch insofern eine wichtige Rolle, da einerseits die Grün- und Freiflächen den Siedlungsraum klar abgrenzen und andererseits wertvolle klimatische Ausgleichsfunktionen übernehmen. Der Erhalt dieser Freiraumstrukturen ist daher ein besonderes Ziel, das auch in Verbindung mit der Begrenzung der Siedlungsräume steht. Die Ausweisung zusätzlicher Wohnbauflächen sollte zunächst nicht über die bereits planungsrechtlich gesicherten Flächen und die Aktivierung von Nachverdichtungspotenzialen hinausgehen. Zudem werden zahlreiche Gewässer renaturiert und insbesondere im Sinne der Klimafolgenanpassung umgestaltet.

Die Mobilitätswende stellt in den äußeren Stadtbezirken eine besondere Herausforderung dar. Hombruch weist einen flächigen Siedlungskörper auf, was sich auch auf die verkehrliche Netzstruktur auswirkt. Verbesserungsmöglichkeiten liegen hier in der engeren Taktung des ÖPNV-Angebotes (vor allem südliche Stadtteile), dem Ausbau des Radwegenetzes (z. B. Rüpingsbach), der Umgestaltung von Straßenräumen (z.B.: Vogelpothsweg) und der H-Bahn-Verlängerung (Anbindung U42). Ein attraktives Verkehrsnetz trägt durch verbesserte Erreichbarkeiten auch zur Lebensqualität und zur Lagegunst bei.

Gut erreichbar sind neben dem Hombrucher Zentrum auch die Nebenzentren in Eichlinghofen, Lücklemberg und Kirchhörde. Hier sollte zukünftig der Fokus auf der Stärkung der Zentren als



Orte für Versorgung, Aufenthalt und Begegnung liegen. Beispiele dafür sind Nutzungsmischung, attraktiver öffentlicher Raum und eine kompakte Gestaltung für kurze Wege.

Die folgende Abbildung stellt in aller Kürze die Ziele einschließlich der Handlungsempfehlungen für Hombruch dar. Zugeordnet sind sie sechs verschiedenen Handlungsfeldern, um den Kontext zu übergeordneten Leitlinien der Stadtentwicklung darzustellen. Die Darstellung der Handlungsfelder erfolgt in alphabetischer Reihenfolge und beinhaltet keine Gewichtung.

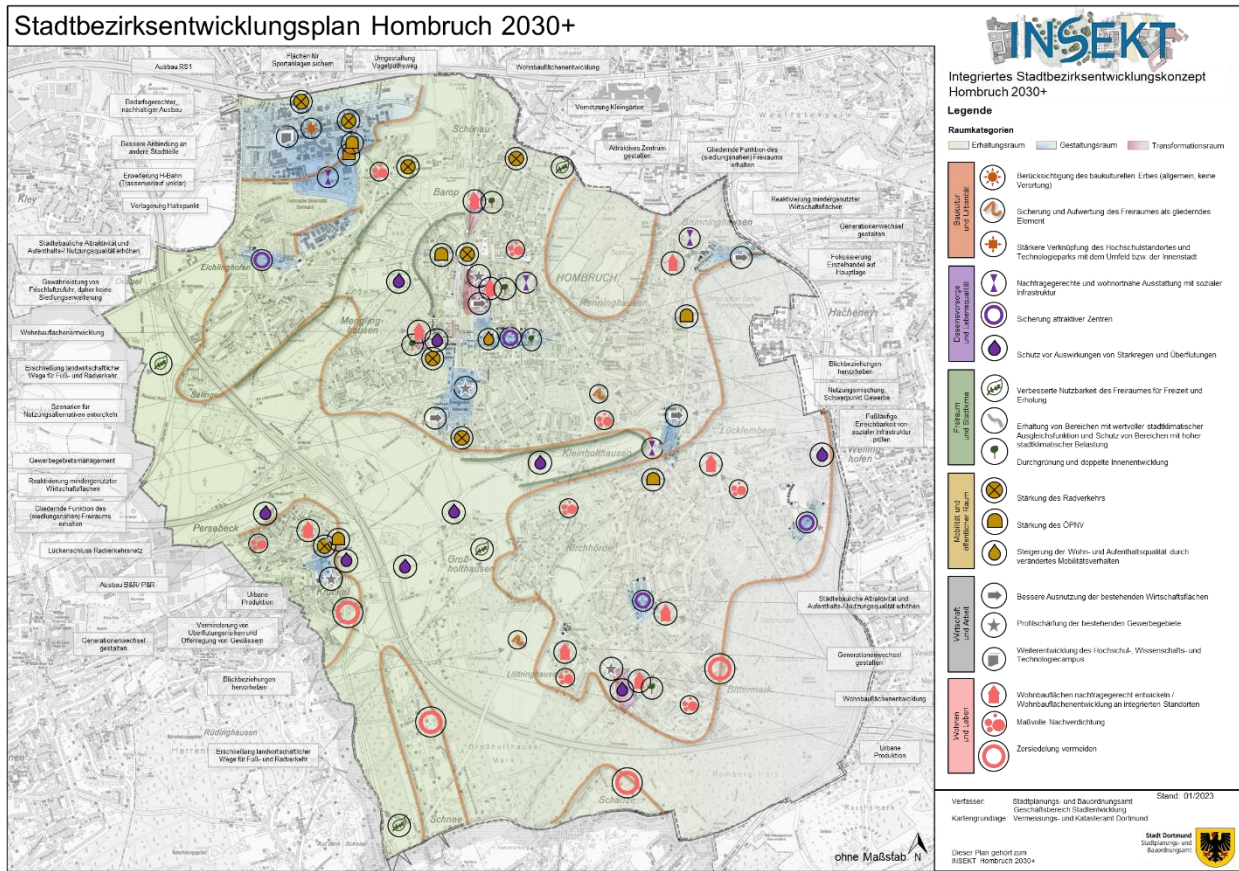
Abbildung 1: Handlungsfelder, Ziele und Handlungsempfehlungen für Hombruch 2030+

Handlungsfeld	Ziele für den Stadtbezirk	Handlungsempfehlungen
<b>Baukultur und Urbanität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Berücksichtigung des baukulturellen Erbes</li> <li>Sicherung und Aufwertung des Freiraumes als gliederndes Element</li> <li>Stärkere Verknüpfung Hochschulstandort und Technologiepark mit dem Umfeld bzw. der Innenstadt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bestandsaufnahme der historischen Siedlungsbereiche und Ableiten von Zielen und Maßnahmen zum Schutz und zur Pflege der Baukörper, Blockstrukturen und Ensembles</li> <li>Ortszentrum Hombruch aus historischer Architektur heraus entwickeln</li> <li>Siedlungsränder begrenzen und keine Streusiedlungen im Bereich Schnee und Schanze</li> <li>Nutzung der topografischen Gegebenheiten für die Erlebarmachung von Blickbeziehungen</li> <li>Anbindung des Hochschulstandortes und des Tech-Parks durch Verlängerung der H-Bahn bis zur U42 sowie RS 1</li> </ul>
<b>Daseinsvorsorge und Lebensqualität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachfragegerechte und wohnortnahe Ausstattung mit sozialer Infrastruktur</li> <li>Sicherung attraktiver Zentren</li> <li>Schutz vor Auswirkungen von Starkregen und Überflutungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sicherung von Flächen für Gemeinbedarf (insbes. TU), fußläufige Erreichbarkeit fördern (Kleinhofhausen, Brünninghausen)</li> <li>Fokussierung weiterer (Einzelhandels-)entwicklungen auf Haupteinkaufslage (Hombruch)</li> <li>Schaffung höherer städtebaulicher Attraktivität, Aufenthalts- und Nutzungsqualität (ZVB)</li> <li>Verminderung von Überflutungsrissen (Persebeck, Kruckel), Offenlegung von Gewässern, Starkregen bei Flächenentwicklungen berücksichtigen</li> </ul>
<b>Freiraum und Stadtklima</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verbesserte Nutzbarkeit des Freiraumes für Freizeit und Erholung</li> <li>Erhaltung von Bereichen mit stadtklimatischer Ausgleichsfunktion und Schutz von belasteten Bereichen</li> <li>Durchgrünung und doppelte Innenentwicklung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erschließung landwirtschaftlicher Wege für den Fuß- und Radverkehr</li> <li>Vernetzung von Kleingartenanlagen</li> <li>Keine weitere Siedlungstätigkeit in den Bereichen Eichlinghofen, Barop, Menglinghausen, Kirchhörder Bach, um weiterhin Frischluftzufuhr u.a. für Innenstadt zu gewährleisten</li> <li>Stärkere Durchgrünung in klimatisch belasteten Bereichen (Hombruch, Barop)</li> <li>Doppelte Innenentwicklungs- und Klimaanpassungsmaßnahmen</li> </ul>
<b>Mobilität und öffentlicher Raum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stärkung des Radverkehrs</li> <li>Stärkung des ÖPNV</li> <li>Steigerung der Wohn- und Aufenthaltsqualität durch verändertes Mobilitätsverhalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lückenschluss (Rüpingbach, An der Palmweide), Ausbau B&amp;R (Kruckel, Barop Parkhaus, Grotenbachstraße), Umsetzung RS 1 (Bereich Uni) und Veloroute, Umgestaltung Vogelpothsweg</li> <li>Ausbau P&amp;R (Kruckel), Verlagerung S-Bahn-Haltepunkt in Richtung Barop Parkhaus</li> <li>Taktverdichtung RB 52 auf 30 min, Anbindung H-Bahn an U 42, Umgestaltung Vogelpothsweg</li> <li>Parkraum-bewirtschaftungskonzept für Stadtbezirkszentrum</li> </ul>
<b>Wirtschaft und Arbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bessere Ausnutzung der bestehenden Wirtschaftsflächen</li> <li>Profilschärfung der bestehenden Gewerbegebiete</li> <li>Weiterentwicklung des Hochschul-, Wissenschafts- und Technologiecampus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vollausbau Erschließungsstraße im GE Hartortshof, Reaktivierung Gutshof Brünninghausen für Hotel, Gastronomie, Büro und Bildung</li> <li>Büro- und dienstleistungsbezogene Profile (Luisengluck, Zeche Gottesegen)</li> <li>Urbane Produktion und Handwerk (Deutsch-Luxemburger-Straße, Bunte Bank, Werkstätten Gottesegen)</li> <li>Gewerbegebietsmanagement (Kieferstraße)</li> <li>Maßvoller und bedarfsgerechter Ausbau sowie nachhaltige Aufwertung des Bestandes (Campus 2030+)</li> </ul>
<b>Wohnen und Leben</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wohnbauflächen nachfragegerecht entwickeln / Wohnbauflächenentwicklung an integrierten Standorten</li> <li>Maßvolle Nachverdichtung</li> <li>Zersiedelung vermeiden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schaffung von Wohnraum auf integrierten, zentrumsnahen Brachflächen (Luisengluck, An der Witwe, Kirchhörde-West)</li> <li>Generationswechsel im Bestand gestalten (Brünninghausen, Kirchhörde, Löhringhausen-Nord, Persebeck, Bittermark)</li> <li>Nachverdichtungen unter Berücksichtigung einer doppelten Innenentwicklung und einer städtebaulichen Einfügung ins Umfeld (Universität, Kirchhörde-Nord, Löhringhausen-Nord, Kruckel, Siedlung Rotkehlchenweg, Lücklenberg)</li> <li>Keine bzw. höchstens behutsame Ausweitung der Siedlungsränder und Spaltersiedlungen (Persebeck, Kruckel, Schanze, Schnee, Bittermark, Lücklenberg, Löhringhausen)</li> </ul>

(Quelle: eigene Darstellung, Herleitung und Details ab S. 94)

Diese Ziele und Handlungsempfehlungen finden sich auf dem Stadtbezirksentwicklungsplan wieder (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Stadtbezirksentwicklungsplan Hombruch 2030+ (klein)



(Quelle: eigene Darstellung, größere Abbildung siehe S. 110)

## 2 INSEKT 2030+

Seit den 2000er Jahren erarbeitet das Stadtplanungs- und Bauordnungsamt der Stadt Dortmund in regelmäßigen Abständen Integrierte Stadtbezirksentwicklungskonzepte (INSEKT) als informelle Planungsgrundlagen zur Aufbereitung von Grundlagendaten und Formulierung von langfristigen Zielvorstellungen für die Stadtbezirke. Sie werden kontinuierlich fortgeschrieben und weiterentwickelt, um frühzeitig auf sich ändernde Rahmenbedingungen mit räumlicher Planung zu reagieren. Im Folgenden werden der aktuelle Anlass und die gegenwärtige Zielsetzung dargestellt sowie der methodische Aufbau der INSEKT 2030+ erläutert.

### 2.1 Anlass und Zielstellung

Die Stadt, ihre Gestalt und die Menschen, die in ihr wohnen, leben und arbeiten, befinden sich in einem kontinuierlichen, aber auch beschleunigtem Wandel. So verändert sich auch die Vorstellung davon, was eine lebenswerte Stadt ausmacht. Angesichts des Klimawandels, zunehmender Migrationsbewegungen, wirtschaftsstruktureller Umbrüche und sich verschärfender Gerechtigkeitsfragen zeigt sich ein akutes Handlungserfordernis, das die Stadtentwicklungsplanung vor große Herausforderung stellt. Daher muss sich auch die Stadt Dortmund mit all ihren Stadtbezirken zukunftsfest aufstellen. Hierfür braucht es in der Stadtentwicklungsplanung das richtige Maß zwischen langfristigen Strategien und schnellem Handeln, zwischen

Experiment und Sicherheit und einer gerechten Abwägung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Belange.

Mit dem INSEKT 2030+ werden der Ist-Zustand des jeweiligen Stadtbezirks erhoben, breit gefächerte Erkenntnisse gewonnen und darauf aufbauend Entwicklungsvorstellungen für die nächsten zehn bis 15 Jahre formuliert. Dabei sind Leitlinien der internationalen und nationalen integrierten Stadtentwicklungspolitik rahmengebend, die durch Ziele, Prinzipien und Handlungsfelder auf die kommunale Ebene übertragen werden.

Die INSEKTS 2030+ stellen ein informelles Planungsinstrument dar, das dazu dient, Zielvorstellungen und Handlungsempfehlungen für die zukünftige räumliche Entwicklung auf Stadtbezirksebene zu benennen. Sie bewegen sich zwischen den Betrachtungsebenen der gesamtstädtischen Flächennutzungsplanung und teilräumlichen Rahmen- und Bebauungsplänen. Als integrierte Planungen zielen sie darauf ab, einen Konsens zwischen verschiedenen Anforderungen an die Stadtplanung zu finden und zu visualisieren.

Sukzessive erarbeitet sich die Stadtverwaltung durch Bestandsanalysen einschließlich Beteiligungsprozessen von Politik und Öffentlichkeit ein detailliertes Bild von jedem einzelnen Stadtbezirk. Mit Blick auf die vorbereitende Bauleitplanung (Flächennutzungsplan (FNP)) kann so auch eine Überprüfung stattfinden, ob dargestellte Nutzungen im FNP 2004 mit aktuellen Zielvorstellungen konkurrieren bzw. kongruent sind.

## 2.2 Methodik und Aufbau

### Grundlagen

Der erste Baustein im INSEKT 2030+ bezieht sich auf eine Auseinandersetzung mit Grundlagen der Stadtentwicklung. Es wird eine Herleitung dargestellt, die Leitlinien der integrierten Stadtentwicklungsplanung auf übergeordneten Planungsebenen (international und national) erläutert, um daraus Handlungsfelder für die kommunale Planung zu benennen. Dies führt demnach zu einem Überbau für die Dortmunder Stadtentwicklung als Argumentationsgrundlage, warum bestimmte Ziele für den Stadtbezirk von Bedeutung sind. Darüber hinaus werden räumliche Leitbilder aufgezeigt, die für die Stadtentwicklung Dortmunds maßgeblich sind. Diese sind das Siedlungsstrukturmodell und das radial-konzentrische Freiraummodell als schematisches Abbild der zukünftigen Entwicklung von Siedlungszusammenhängen und Freiraumstrukturen sowie deren Zusammenwirken.

### Bestandsanalyse

Nach den Ausführungen zu den Leitlinien und -zielen der Stadtentwicklungsplanung erfolgt eine Bestandsanalyse des Stadtbezirks. Diese gliedert sich in eine Darstellung des Profils (Siedlungsflächenentwicklung, Nutzungsstruktur, Statistik), die Aufführung der geltenden Planungsinstrumente (Bauleitplanung, Stadterneuerung, Konzepte) und die Vorstellung der fachlichen Aussagen zu neun Ressorts (Denkmalschutz & Denkmalpflege, Einzelhandel & Zentren, Freiraum & Stadtklima, Lärmschutz, Mobilität, soziale und technische Infrastruktur, Wirtschaftsflächen, Wohnen). Im Ergebnis stehen Qualitäten und Herausforderungen sowie daraus ableitbare Handlungsempfehlungen für die einzelnen Analysebausteine. Dazu ist nicht nur die Erarbeitung innerhalb der Verwaltung erforderlich, sondern es wird auch das Fachwissen der Bevölkerung vor Ort und der Lokalpolitik durch entsprechende Beteiligungsformate eingeholt (Onlinebeteiligung, Gesprächsrunden mit der Bezirksvertretung).

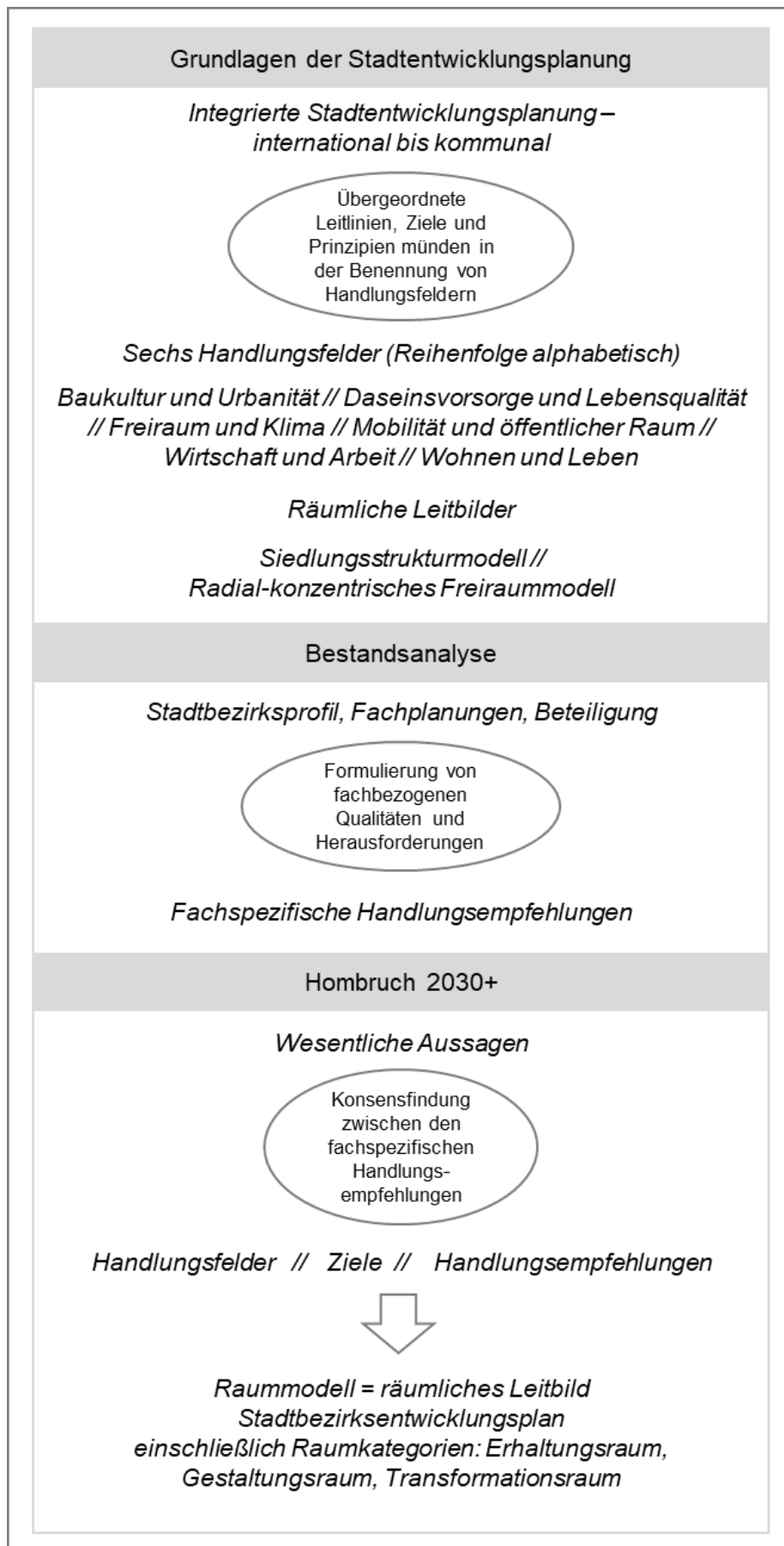
### Hombruch 2030+

Die ersten Erkenntnisse aus der Analyse erlauben die Hervorhebung wesentlicher Aussagen zum Stadtbezirk. Der Charakter, besondere Eigenschaften und jüngere Entwicklungen stellen den Status quo dar. Die Spannweite der Anforderungen an die Raumnutzung und der Anspruch an eine integrierte, sämtliche fachbezogenen Bedarfe umfassende Planung wird durch die einzelnen Ausführungen der Fachressorts deutlich. In einem zweiten Schritt werden diese aus der Bestandsanalyse resultierenden fachbezogenen Handlungsempfehlungen miteinander verschnitten. Dies erfordert einen Abwägungsprozess, der integrierte, konsensfähige Ziele und Handlungsempfehlungen formuliert. Wichtig dabei ist die Rückkoppelung mit den im Grundlagenkapitel aufgezeigten Handlungsfeldern der Stadtentwicklungsplanung.

Veranschaulicht werden die Aussagen auf Planwerken: Das räumliche Leitbild für den Stadtbezirk wird durch ein Raummodell aufgezeigt. Der Stadtbezirksentwicklungsplan konkretisiert Handlungsfelder, Ziele und Empfehlungen anhand von drei Raumkategorien (Erhaltungs-, Gestaltungs- und Transformationsraum), die sowohl eine Bewertung mit Blick auf die Ausgangssituation als auch auf den Veränderungsdruck erlauben.

Die nachfolgende Abbildung stellt den methodischen Aufbau zusammenfassend dar.

Abbildung 3: Methodischer Aufbau des INSEKT 2030+



(Quelle: eigene Darstellung)

### 3 Grundlagen der Stadtentwicklung

Im Folgenden werden internationale wie nationale Leitlinien der Stadtentwicklungspolitik vorgestellt, um Rückschlüsse auf die lokale Planungsebene ziehen zu können.

Darüber hinaus werden räumliche Leitbilder der Stadt Dortmund aufgeführt, die zunächst für die Analyse des Stadtbezirks wesentlich und dann für die Formulierung von Zielvorstellungen sowie Handlungsempfehlungen relevant sind.

#### 3.1 Integrierte Stadtentwicklung – international bis kommunal

Es existieren Leitdokumente und Positionspapiere der Stadtentwicklungsplanung, die politisch legitimiert und anerkannt sowie in ihrer Wirkung empirisch belegt und auch auf kommunaler Ebene anwendbar sind. Auf unterschiedlichen Ebenen werden die vielfältigen stadtplanerischen Herausforderungen beleuchtet. Von maßgeblicher Bedeutung sind aus globaler Sicht die Agenda 2030 und mit Blick auf die europäische Gemeinschaft die Leipzig Charta. Auf Bundesebene sind die Studien und Projekte aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) sowie der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) zu nennen. Aus diesen internationalen wie nationalen Leitlinien der Stadtentwicklung lässt sich eine Ableitung auf die kommunale Planungsebene vornehmen. Im Rahmen der INSEKT findet somit eine lokale Auseinandersetzung statt, um einerseits auf übergeordnete Leitlinien hinwirken zu können und andererseits Handlungsfelder zu definieren, in denen sich die Zielvorstellungen der Dortmunder Stadtentwicklung darstellen (siehe Abbildung 4). Dabei stehen die räumlichen Auswirkungen der Handlungsfelder innerhalb der Erarbeitung der INSEKT im Vordergrund; denn Ziel ist die Erarbeitung eines flächendeckenden Stadtbezirksentwicklungsplanes.

Abbildung 4: Integrierte Stadtentwicklung – international bis kommunal

Weltgemeinschaft: Agenda 2030		Europäische Gemeinschaft: Leipzig Charta		National: u.a. BBSR/ ARL		
Sustainable Development Goals (SDG = Ziele für nachhaltige Entwicklung) SDG 11: <b>Nachhaltige Städte und Gemeinden</b>		Prinzipien guter Stadtentwicklung werden auf <b>drei Dimensionen</b> der Stadt angewendet: Gerecht, Grün, Produktiv Querschnittsthema: Digitalisierung		Integrierte Stadtentwicklung für Fachsektoren; fachlich-thematische Zusammenhänge ergeben Handlungsfelder		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem <b>Wohnraum</b> für alle sicherstellen</li> <li>• Zugang zu sicherem, bezahlbarem, zugänglichem und nachhaltigem <b>Verkehrssystem</b> für alle ermöglichen</li> <li>• Sicherheit im Straßenverkehr durch den Ausbau des <b>öffentlichen Verkehrs</b> verbessern</li> <li>• <b>Verstädterung</b> inklusiver und nachhaltiger gestalten</li> <li>• <b>Weltkultur- und Naturerbe</b> bewahren und schützen</li> <li>• Todesfälle und wirtschaftliche Verluste durch <b>Katastrophen</b> reduzieren</li> <li>• Von Städten ausgehende <b>Umweltbelastungen</b> (Luftverschmutzung, Abfallbehandlung) reduzieren</li> <li>• Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen <b>Grünflächen</b> und <b>öffentlichen Räumen</b> für alle gewährleisten</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gerecht:</b> Zugang zu Bildung, soz. Dienstleistung und InfraE, Gesundheit, Kultur, bezahlbarer Wohnraum, funktionale Mischung, Vermeidung Segregation</li> <li>• <b>Grün:</b> Zugang zu Grün- und Freiflächen, CO2-Reduktion, Kreislaufwirtschaft, Biodiversität, grüne und blaue InfraE, emissionsarme Mobilität, polyzentrische Siedlungsstruktur, kurze Wege, Nutzungsmischung</li> <li>• <b>Produktiv:</b> breit aufgestellte Wirtschaft, Innovationsfreundlichkeit, CO2-arme Ökonomie, emissionsarme Produktion</li> <li>• <b>Digitalisierung:</b> smarte Mobilität, digitale Verwaltung und Beteiligung, Einzelhandel und Nahversorgung, Wohnen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Steuerungsanspruch</li> <li>• Innersektorale Zusammenarbeit</li> <li>• <b>Exemplarisch wichtige Handlungsfelder</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenleben/ Integration</li> <li>• Arbeit und Beschäftigung</li> <li>• Wirtschaft</li> <li>• Familie, Kinder, Jugend</li> <li>• Wohnen und Wohnumfeld</li> <li>• Städtebauliche Entwicklung</li> <li>• Infrastruktur</li> <li>• Umwelt, Gesundheit</li> <li>• Schule, Bildung</li> <li>• Kultur</li> <li>• Sicherheit</li> </ul> </li> </ul>		
<b>Kommunal: Stadt Dortmund</b>						
<b>Vielfältige Herausforderungen!</b> Hinwirken auf internationale und nationale Leitlinien der Stadtentwicklung durch die Auseinandersetzung auf kommunaler Ebene mit <b>Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepten 2030+</b>						
Handlungsfeld	Baukultur und Urbanität	Daseinsvorsorge und Lebensqualität	Freiraum und Klima	Mobilität und öffentlicher Raum	Wirtschaft und Arbeit	Wohnen und Leben
Flächennutzung, Gestaltung, Fachplanung	Historische Zeugnisse, Kulturgeschichte, Bauwerke, Siedlungen, neues Bauen, Vielfalt	Infrastruktur, Ver- und Entsorgung, Energie, Wasser, Kommunikation, Bildung, Fürsorge, Kultur	Gesundheitsförderung, Freizeit und Erholung, Naturschutz, Landwirtschaft, Klimaschutz und Klimaanpassung, Umweltgerechtigkeit, Ökosystemleistungen	Versorgung, Aufenthaltsmöglichkeiten, Erreichbarkeit, Mobilität, Vielfalt, Nutzungsmischung	Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen, Technologie, Wissenschaft, Arbeitsplätze, Strukturwandel, Nachverdichtung	Wohnungsbau, Nachverdichtung, Wohnungsbedarf und -nachfrage, Siedlungsbild, Vielfalt, Nutzungsmischung

(Quelle: eigene Darstellung nach Website Bundesregierung, Website BMWSB, ARL 2018: 1065 und BMVBS 2009: 50)

Für die Dortmunder Stadtentwicklung von maßgeblicher Bedeutung sind die in der Abbildung 4 aufgezeigten Handlungsfelder. In ihnen finden sich die unterschiedlichen Dimensionen kommunalen Handelns wieder. Es werden aktuelle Herausforderungen an die Planung aufgeführt, die letztendlich gemeistert werden müssen, um Städte lebendig, zukunftsfest und attraktiv zu gestalten. Die Spannweite reicht von der Gestaltung des Siedlungsbildes unter Berücksichtigung des historischen Erbes bis hin zu Wahrung von Freiräumen für Klimaschutz, Erholung und Naturschutz. Gleichzeitig spielen die Entwicklung von gemischt nutzbaren Quartieren, die Förderung der Mobilitätswende und die Bedienung der Wohnungsnachfrage eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Stadt. Versorgungsmöglichkeiten, die Bereitstellung von Arbeitsplätzen und Bildungsangeboten führen ebenso zu differenzierten Anforderungen an die Vorhaltung von Grund und Boden, die Reaktivierung von Flächen oder die Nutzung von Nachverdichtungspotenzialen.



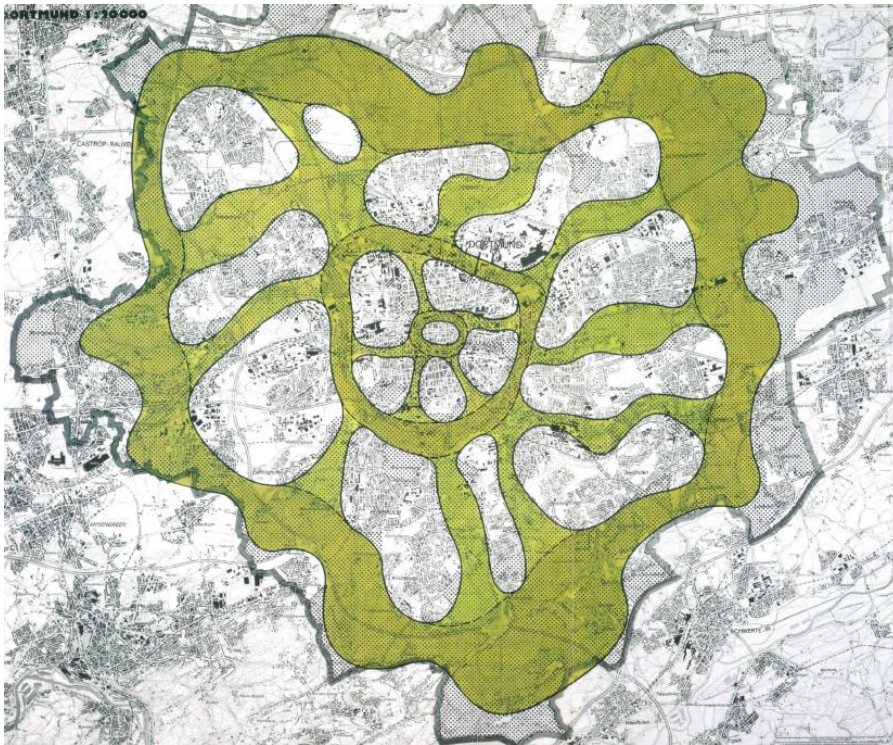
### 3.2 Räumliche Leitbilder

Nachfolgend werden zwei räumliche Leitbilder dargestellt, die langfristige Entwicklungsvorstellungen für das Dortmunder Stadtgebiet aufzeigen: Das radial-konzentrische Freiraummodell umfasst hauptsächlich die Vernetzung Dortmunder Freiräume und ist Bestandteil der Umweltqualitätsziele der Freiraumentwicklung. Als Pendant zeichnet das Siedlungsstrukturmodell Siedlungsbereiche nach, indem es diesen die Kategorien Unterzentrum, Mittelzentrum und Oberzentrum zuweist.

#### 3.2.1 Radial-konzentrisches Freiraummodell

Das radial-konzentrische Freiraummodell ist ein Leitbild der Freiraumentwicklung (siehe Abbildung 5). Es soll eine durchgängige Freiraumversorgung im gesamten Stadtgebiet gewährleistet werden. Dadurch werden gesunde Lebensverhältnisse gefördert und die nachhaltige Entwicklung ökologischer Potenziale und Ressourcen sichergestellt.

*Abbildung 5: Radial-konzentrisches Freiraummodell*



(Quelle: Umweltqualitätsziele der Freiraumentwicklung, Karte 1, 1998)

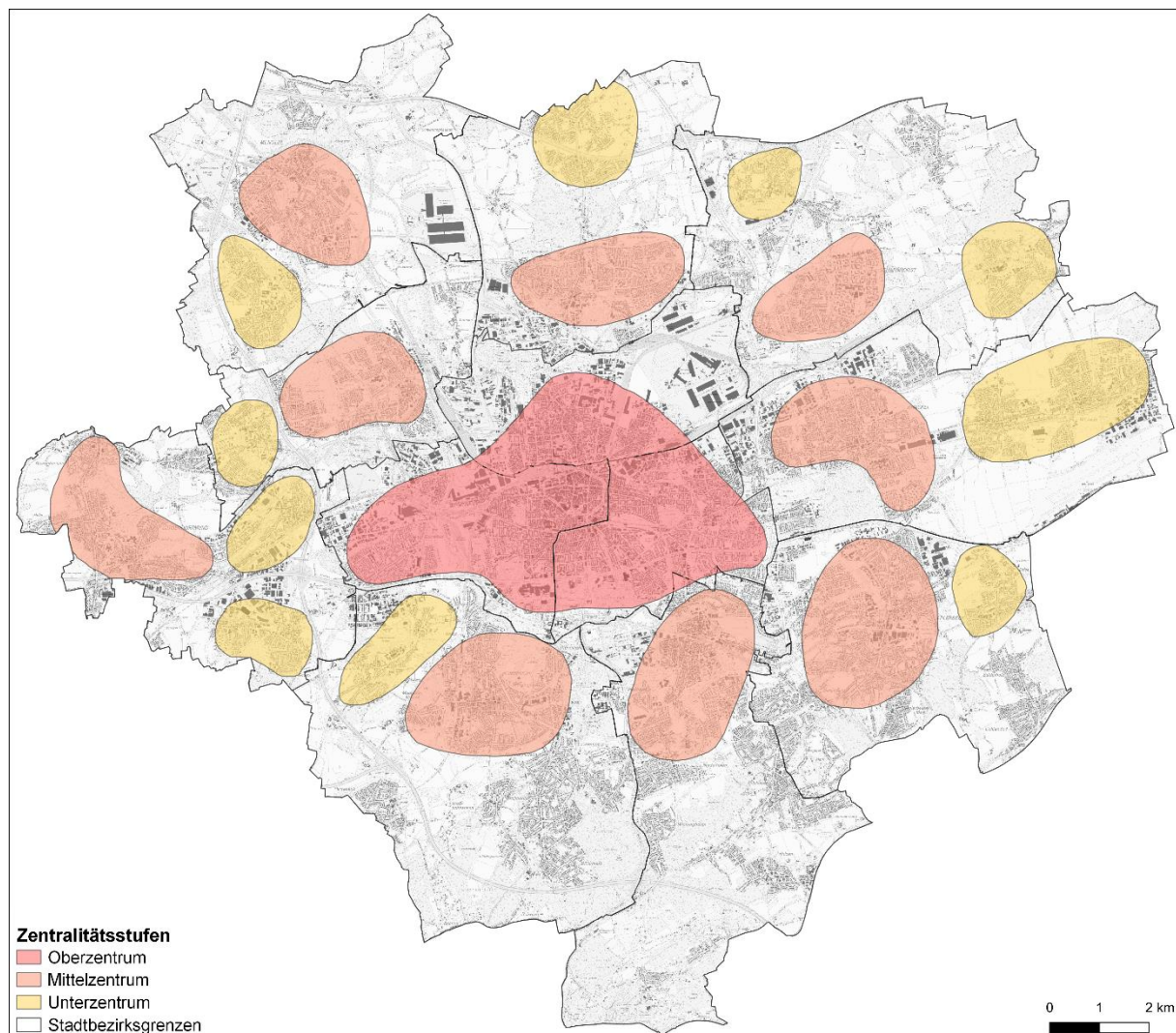
Zwar ist das Modell bereits in den 1990er Jahren entstanden, angesichts der aktuellen Erfordernisse zur Klimaanpassung ist es jedoch weiterhin aktuell und die Vorhaltung von Freiraumstrukturen umso wichtiger. Im Rahmen des INSEKT 2030+ für Hombruch sollen die Freiraumversorgung und die Vernetzung von Grünflächen analysiert werden (siehe Kapitel 0). Das radial-konzentrische Freiraummodell bietet dazu eine Grundlage.

### 3.2.2 Siedlungsstrukturmodell

Das Siedlungsstrukturmodell stammt in seiner Urfassung aus dem Jahr 1984 und wurde im Rahmen der damaligen Flächennutzungsplanaufstellung als Basis für die Siedlungsflächenentwicklung und die Einstufung der Siedlungsbereiche in verschiedene Schwerpunkte verwendet. Auch in den jetzt rechtswirksamen FNP aus dem Jahr 2004 ist es eingeflossen und kann damit trotz der bereits weit zurückliegenden Entwicklung in seinen Grundstrukturen Anwendung finden. Dies ist auch der Abbildung 6 zu entnehmen: Das Siedlungsstrukturmodell ist auf den aktuellen Stadtplan gelegt worden. Es bildet das Pendant zum Freiraummodell und umfasst abstrakt mögliche Erweiterungsbereiche für die Siedlungsentwicklung, zeigt aber auch Grenzen auf. Erkennbar sind deckungsgleiche Bereiche zwischen Modell und realer Siedlungsstruktur sowie Arrondierungspotenziale.

Im Rahmen der Bestandsanalyse wird auf die Aussagen des Siedlungsstrukturmodells zurückgegriffen. So kann überprüft werden, ob die Einstufung der unterschiedlichen Zentralitätsstufen weiterhin Bestand haben sollten, zu aktuellen Entwicklungen kongruent sind und ob die Vorgaben weiterhin Berücksichtigung bei der Flächenplanung haben sollten.

Abbildung 6: Siedlungsstrukturmodell



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

## 4 Bestandsanalyse

Die nachfolgende Bestandsanalyse des Stadtbezirks Hombruch ist in Form von drei Blöcken gegliedert. Zunächst wird das Stadtbezirksprofil dargestellt. Dies umfasst Aussagen zur Siedlungsflächenentwicklung, zur Raumnutzung und Siedlungsstruktur sowie zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur. So können wesentliche Charakteristika des Stadtbezirks Hombruch erfasst werden.

Weiterhin wird ein Überblick über Rahmenbedingungen der Planungsinstrumente gegeben. Dazu zählen formelle Planwerke wie Regionalplan, Flächennutzungsplan und Bebauungspläne sowie informelle Konzepte wie Rahmenpläne und Quartiersanalysen oder Stadterneuerungsmaßnahmen.

Anhand von neun Fachplanungen wird anschließend der Stadtbezirk unter die Lupe genommen. So entsteht ein umfangreiches Bild über den Status quo. Aus den einzelnen Analysebausteinen heraus werden Qualitäten und Herausforderungen benannt und folgerichtige Handlungsempfehlungen formuliert.

Abgerundet wird das Bild durch Erkenntnisse, die durch den Austausch mit der Bezirksvertretung Hombruch sowie durch eine Online-Beteiligung der Bürger\*innen, erlangt wurden.

### 4.1 Stadtbezirksprofil

Nachfolgend werden wesentliche Charakteristika des Stadtbezirks Hombruch dargestellt. Dazu werden die historische Siedlungsflächenentwicklung beleuchtet, die aktuelle Raumnutzung und Siedlungsstruktur beschrieben und eine statistische Analyse dargelegt.

#### 4.1.1 Raumnutzung und Siedlungsstruktur (gestern und heute)

Ziel der Analyse der Siedlungsstruktur und Raumnutzung ist, die städtebauliche Charakteristik und Nutzungszusammensetzung des Stadtbezirks zu verstehen und Grundlagen für das konzeptionelle Raummodell (siehe Kapitel 0) zu erheben.

Die Raumnutzung lässt sich sowohl für den Siedlungsraum (z.B. Wohnen, Gewerbe) als auch für den Freiraum (z.B. Wald, Landwirtschaft) aus dem Amtlichen Liegenschaftskataster-Informationssystem (ALKIS) ablesen. Linearen Infrastrukturen wie Hauptverkehrsstraßen und Hochspannungsleitungen kommt ebenfalls eine große Bedeutung im Stadtgefüge zu.

Die *Siedlungsstruktur* bestimmt sich aus dem Zusammenspiel von baulicher Dichte (Grundstücksausnutzung und Höhe der Gebäude), Städtebau (Blockstrukturen, Zeilenbauweise, Einzelgebäude, Straßen, Plätze, öffentliche Grünanlagen) und der Abgrenzung zum Freiraum durch Siedlungsränder. Eine klare Zuordnung ist hierbei nicht immer möglich. Zudem gibt es historisch gewachsene, städtebaulich ungeordnet wirkende Bereiche (z.B. historische Orts- und Dorfkerne). Gewerblich genutzte Gebiete und Großstrukturen wie beispielsweise die Universität stehen oft in keinem baulichen und städtebaulichen Zusammenhang zu ihrer Umgebung. Insbesondere in den Außenbezirken wurden ältere Siedlungsstrukturen in den letzten Jahrzehnten außerdem häufig ohne städtebauliche und architektonische Harmonisierung und Vereinheitlichung nachverdichtet.

## Status quo im Stadtbezirk Hombruch

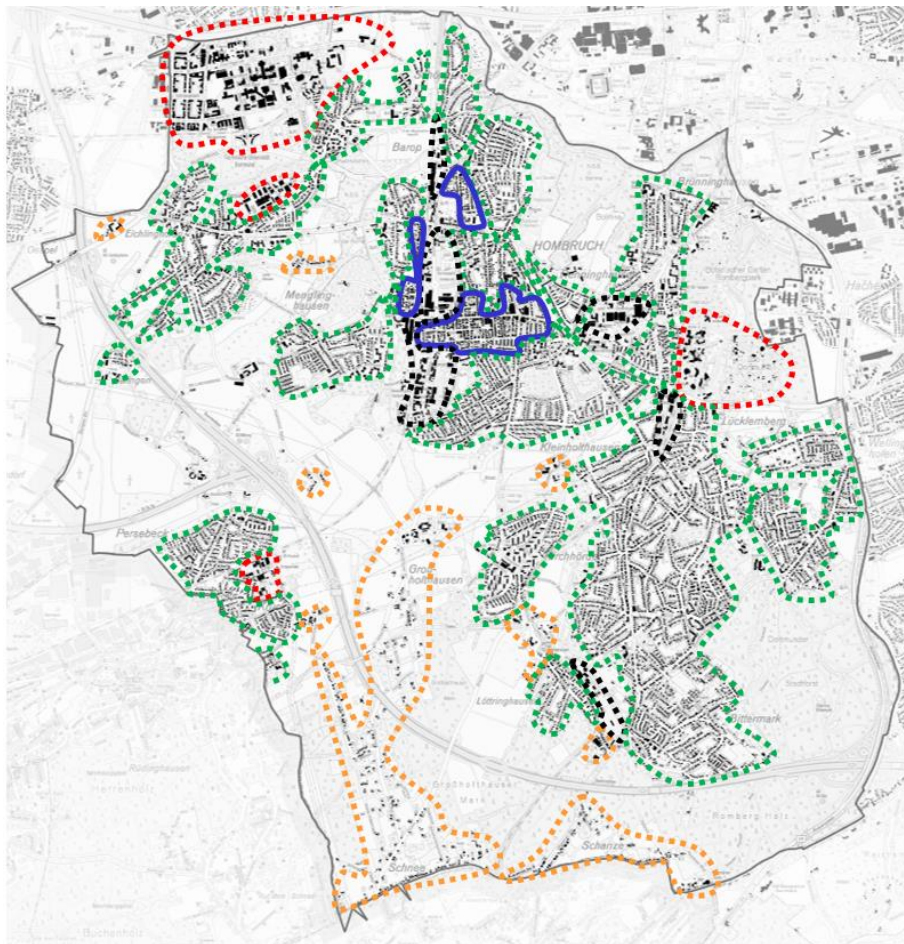
Die Nutzungsstruktur im Stadtbezirk Hombruch ist stark geprägt von locker bebauten Wohnbauflächen und verschiedenen Freiraum-Nutzungsarten. Ein Siedlungsband zieht von Norden nach Südosten durch den Stadtbezirk. Im Südwesten dominiert der Freiraum, es liegt lediglich in Teilbereichen eine geringe Siedlungsdichte vor. Der Bereich des Stadtbezirkszentrums an der Harkortstraße sowie die Nahversorgungszentren sind Nutzungsgemischt und dichter bebaut, hier liegen teils geschlossene Blockstrukturen mit gründerzeitlichem Ursprung vor (siehe Abbildung 7).

Hombruch verfügt heute nur noch über wenige Gewerbeflächen. Ein gewerblicher Schwerpunkt ist entlang der Bahntrasse Dortmund-Hagen (S5) zu finden. Frühere Gewerbeflächen, die häufig ihren Ursprung in der Montanindustrie haben, erfahren in den letzten Jahren strukturelle Veränderungen und werden zu Wohn- und Mischbauflächen umgenutzt (z.B. Luisenglück, An der Witwe).

Das radial-konzentrische Freiraummodell der Stadt Dortmund (siehe Kapitel 3.2.1) ist in Hombruch weitestgehend gut an den tatsächlichen Nutzungsstrukturen ablesbar. Der Freiraum im Westen und Süden des Stadtbezirks (landwirtschaftliche Flächen um Salingen und Großholthausen, Wald in der Großholthäuser Mark sowie Romberg Holz) bildet den äußeren Ring. Der mittlere Ring ist das Emschertal, das den Nordosten des Stadtbezirks mit der Bolmke prägt. Die westliche der beiden radialen Verbindungen zwischen den Ringen ist als Grünzug von Nord nach Süd im Umfeld der Technischen Universität, entlang des Rüpingsbachs und zwischen Eichlinghofen und Menglinghausen gut erkennbar. Die östliche Radialverbindung wird im Norden durch den Rombergpark und den Zoo und im Süden durch den Stadtforst im Bereich der Bittermark geprägt, ist aber im Bereich des Ortsteils Lücklemborg von Siedlungsnutzungen durchschnitten.

Die meisten Siedlungsbereiche haben aufgrund dessen einen direkten Zugang zum Freiraum. Gestaltete Freiflächen konzentrieren sich im Norden und Osten: neben dem Rombergpark und dem Zoo gehört hierzu auch die ehemalige Halde Gotthelf, die als Aussichtspunkt erschlossen worden ist. Kleingartenanlagen sind im Norden des Stadtbezirks im Umfeld von Emscher und Bolmke zu finden sowie am südlichen Ortsrand von Eichlinghofen. Der Umweltkulturpark im Rahmkebachtal wurde als Ausgleichsmaßnahme für den Bau der nahen Universität realisiert und stellt eine weitere Besonderheit der Freiraumstruktur im Stadtbezirk dar.

Abbildung 7: Siedlungsstrukturen im Stadtbezirk Hombruch



- Geschlossene Siedlungsstruktur:** überwiegend zusammenhängende Bebauung; Blockstruktur; straßenbegleitende Bebauung; einheitliche Gebäudehöhen; klar abgrenzbare Siedlungsränder
- Aufgelockerte Siedlungsstruktur:** überwiegend offene Bauweise; Einfamilienhäuser, Doppelhaushälften, Reihenhäuser; Bungalows mit einheitlichen Gebäudehöhen; ggf. Großwohnsiedlungen mit großzügigen Abständen
- Industriell / gewerbliche Siedlungsstruktur:** individuelle Baukörperanordnung; überwiegend offene Bauweise; häufig historisch gewachsen; unterschiedliche Gebäudehöhen; ggf. solitäre Hochhäuser; keine klaren Siedlungsränder
- Streusiedlung / „Ausreißer“:** i.d.R. Einfamilienhäuser in offener Bauweise, historisch gewachsen; keine klaren Siedlungsränder
- Sonderstandorte:** solitäre Gebäudekomplexe mit besonderer Nutzung und Baustruktur

(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

Hombruch weist eine überwiegend lockere Bebauung mit zumeist klaren Siedlungsrändern auf. Nur in dem zentralen Bereich in Hombruch liegt zum Teil eine geschlossene, gründerzeitlich geprägte Baustruktur vor. Umliegende Bereiche, etwa östlich des Krückenwegs oder beiderseits der Zillestraße, sind von Zeilenbebauung geprägt. Die im Freiraum gelegenen Streusiedlungen Auf dem Schnee und Schanze lassen klare Siedlungsränder vermissen; sie setzen sich zudem jenseits der Stadtgrenze auf Wittener bzw. Herdecker Stadtgebiet fort.

*Abbildung 8: von links nach rechts: Löttringhausen mit 1960er Jahre-Siedlung Löttringhausen-Nord; Freiraum im Südwesten Hombruchs mit A45 und Streusiedlung Auf dem Schnee; Technische Universität, Nordcampus*



(Quelle: Luftbild, Stadt Dortmund, 2021)

Durch teils ungesteuerten suburbanen Wohnungsbau in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind die Stadtteile (Alt-) Löttringhausen, Kirchhörde und Bittermark zu einem Siedlungskörper zusammengewachsen. Zudem wurde in den 1960er Jahren die Großsiedlung Löttringhausen-Nord errichtet, die sich aus Einfamilienhäusern und Geschossbauten in Zeilenstruktur zusammensetzt (siehe Abbildung 8).

Einen wesentlichen Sonderstandort stellt die Technische Universität mit ihren zwei räumlich getrennten Campi mit baulichen Großstrukturen dar (siehe Abbildung 8); an den Campus Nord angegliedert ist zudem der in Blockstrukturen angelegte, durchgrünte Technologiepark. Weitere Sonderstandorte sind der Zoo sowie die benachbarten Bildungs- und Gemeinbedarfseinrichtungen spezieller Ausrichtung (Anthroposophie) an der Mergelteichstraße.

Die markanteste Verkehrsachse in Hombruch ist die Bundesautobahn A45, die den Stadtbezirk von Westen nach Südosten durchquert. Sie ist in den dortigen Freiräumen gelegen und zerschneidet diese (siehe Abbildung 8). Die mehrspurige Bundesstraße B54 liegt an der östlichen Grenze des Stadtbezirks und trennt Hombruch von Hörde.

Die Stockumer Straße sowie die von ihr abzweigende Zillestraße stellen die wichtigsten Straßenverbindungen in Ost-West-Richtung innerhalb des Stadtbezirks dar. Beide Straßen sind stark befahren, die Stockumer Straße hat zudem aufgrund der Buslinie 440 eine hohe Bedeutung für den ÖPNV. Die Nord-Süd-Magistrale Ardeystraße / Hagener Straße durchquert den Siedlungsbereich auf voller Länge des Stadtbezirks und wirkt teils als Zäsur des Siedlungsbereichs.

Der mehrspurige Krückenweg bindet das Hombrucher Zentrum an die Dortmunder Innenstadt sowie an die A40 an und ist über die Straße Am Beilstück an die Stockumer Straße angebunden. Die in den 1960er Jahren geplante Durchbindung des Krückenweges an die Universitätsstraße und damit an die A45 wurde im 21. Jahrhundert aufgegeben.

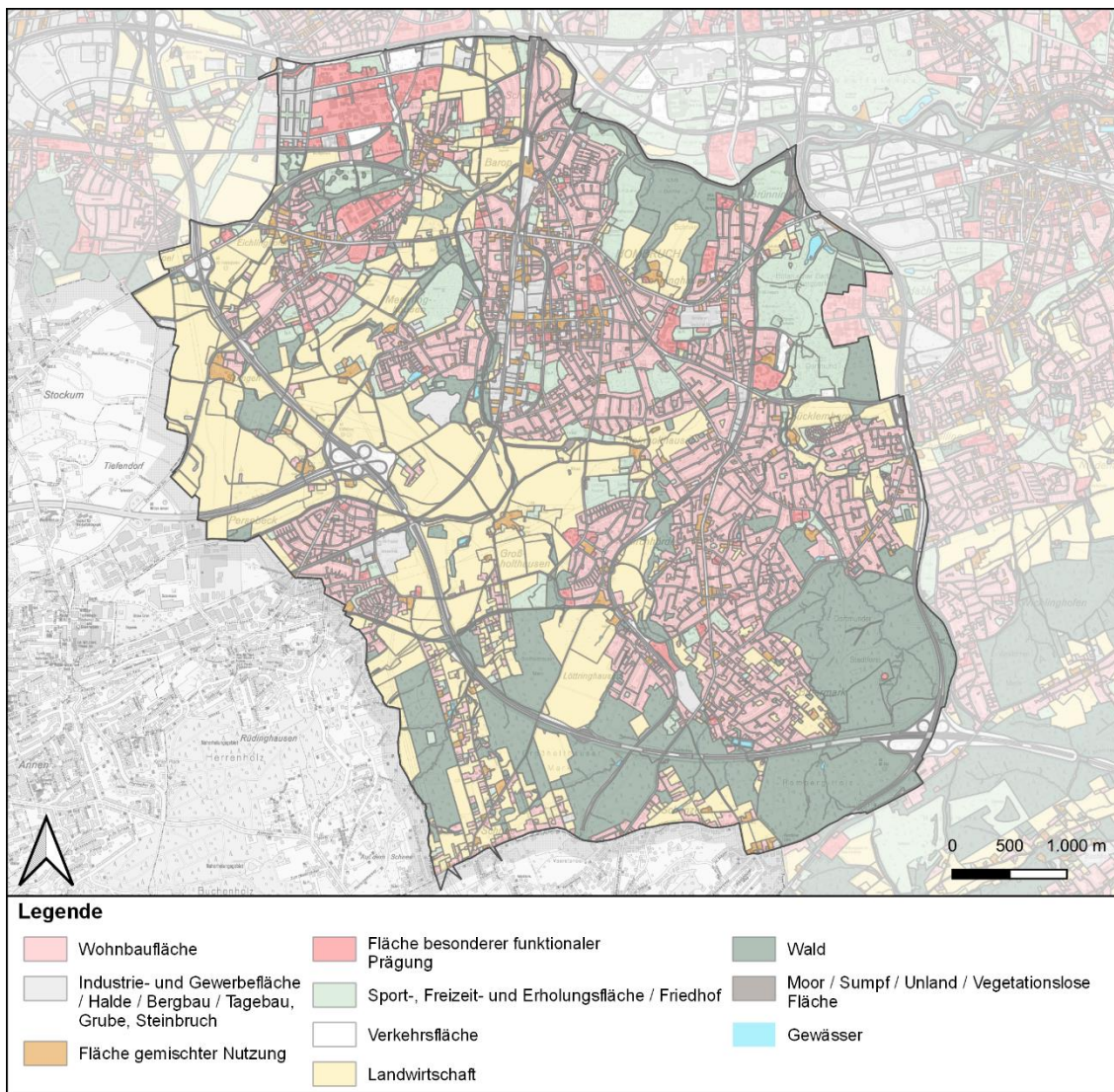
Drei Bahntrassen durchlaufen den Stadtbezirk: Die S1 (Dortmund-Solingen) verläuft im Nordwesten teils in Tunnellage und bindet die Universität an den Hauptbahnhof sowie an das Ruhrgebiet an. Die S5 (Dortmund-Hagen via Witten) verläuft in Nord-Süd-Richtung durch den Stadtbezirk und weist Haltepunkte in Barop sowie in Kruckel auf. Die RB52 (Dortmund-Lüdenscheid via Hagen) verläuft räumlich getrennt von der S5 ebenfalls in Nord-Süd-Richtung und hält in Hombruch an den Haltepunkten Tierpark, Kirchhörde und Löttringhausen.

Zudem bindet die Stadtbahntrasse U42 Hombruch an die Innenstadt sowie direkt an Scharnhorst (Endstation Grevel) an. Die Trasse endet am Hombrucher Hallenbad südlich des Stadtbezirkszentrums. Die U49 nach Hacheneay tangiert den Stadtbezirk lediglich an der Grenze zu Hörde, hat aber mit der Haltestelle Rombergpark auch eine Bedeutung für Hombruch. Mit der H-Bahn, die heute die beiden Universitäts-Campi sowie Eichlinghofen und Technologiepark miteinander verbindet, weist Hombruch zudem eine besondere Verkehrsinfrastruktur auf.

Einrichtungen der Energieversorgungs-Infrastruktur prägen in Teilbereichen das Orts- und Landschaftsbild des Stadtbezirks. Hier ist zunächst das großflächige Umspannwerk am östlichen Ortsrand des Ortsteils Kruckel zu nennen. Ausgehend von diesem verlaufen Hochspannungsleitungen entlang der A44 nach Westen, entlang der A45 über Salingen nach Nordwesten und durch den Landschaftsraum im Bereich Schnee nach Süden. Die für Hombruch bedeutsamsten Trasse verlaufen jedoch über Kleinholthausen und Lücklemburg nach Osten und überqueren dabei auch Siedlungsbereiche im Umfeld der Hagener Straße.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Technische Universität als herausragender Standort für Bildung, Technologie und Forschung</li> <li>▪ Überwiegend klare Siedlungsränder</li> <li>▪ Hohe Zentralität im Stadtbezirkszentrum mit hoher Nutzungsmischung und städtebaulicher Dichte</li> <li>▪ Umstrukturierung ehem. gewerblich genutzter Flächen in zentraler Lage (Barop / Hombruch) und Kirchhörde</li> <li>▪ Landschaftsräume im Süden und Westen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zunehmender Verlust an Gewerbeflächen</li> <li>▪ Zusammenwachsen der Stadtteile Löttringhausen-Süd / Kirchhörde-West / Bittermark</li> <li>▪ Ausgeprägte Barrieren im Freiraum durch A45 im Südwesten sowie S-Bahn-Trassen</li> <li>▪ Schanze und Schnee ohne klare Siedlungsränder</li> </ul>

Abbildung 9: Bestand Raumnutzung und Siedlungsstruktur Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage ABK, Vermessungs- und Katasteramt)

#### Handlungsempfehlungen aus Sicht der Fachplanung

- Siedlungsränder klar begrenzen; weiteres Zusammenwachsen der Stadtteile verhindern
- Angemessene<sup>1</sup> städtebauliche Dichte bei Vorhaben in zentraler Lage
- Durchlässigkeit von Barrieren insb. im Freiraum durch Qualifizierung des Wegenetzes erhöhen

<sup>1</sup> Die städtebauliche Dichte wird nicht nur auf eine reine Dichtezahl (Grund- und Geschossflächenzahl gemäß BauNVO) bezogen, sondern auch unter den Aspekten Lagegunst, Nutzungsvielfalt, Bauform, Ökologie, öffentlicher Raum, sozialer Kontext, Ökonomie und Lärm je nach Einzelfall betrachtet.



#### 4.1.2 Bevölkerung und Sozialstruktur

Zu einem vollständigen Profil eines Stadtbezirks gehört auch die Analyse der Sozialstruktur. Hierfür werden Bevölkerungsdaten untersucht, um ein Bild davon zu bekommen, welche Menschen im Stadtbezirk wohnen und welche Aufgaben dies möglicherweise für die Stadtplanung mit sich bringt. Statistische Daten sind nicht immer einfach zu interpretieren: Die allgemeine Bevölkerungsentwicklung etwa kann ein Zeichen dafür sein, wie attraktiv ein Stadtbezirk ist – oder dafür, dass dort in den letzten Jahren viele neue Wohnbauflächen ausgewiesen wurden.

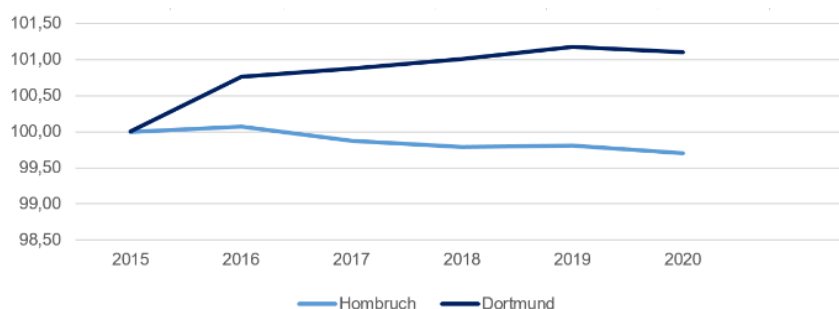
Von wesentlicher Bedeutung für stadtplanerische Entscheidungen ist etwa die Altersstruktur – so können Flächenbedarfe für Schulen, Spielplätze oder Pflegeeinrichtungen prognostiziert werden. Auch können Siedlungsbereiche identifiziert werden, in denen möglicherweise ein Generationenwechsel bevorsteht – oder bereits im Gange ist. Dies betrifft viele vorstädtische Einfamilienhausgebiete aus der Nachkriegszeit.

Daneben können Sozialdaten wie die Transferbezugs- und die Beschäftigungsquote Auskunft darüber geben, welche Angebote in einem Stadtbezirk wichtig sind. Das Einkommen der Menschen kann etwa für die Bereitstellung des Wohnraumangebots (z.B. bezahlbarer Wohnraum) ein wichtiger Indikator sein.

##### Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Im Stadtbezirk Hombruch leben 56.952 Menschen (Stichtag 31.12.2020), das sind 9,4 % der Dortmunder Gesamtbevölkerung. Damit ist Hombruch der bevölkerungsstärkste Außenbezirk und insgesamt der zweitbevölkerungsreichste nach der Innenstadt-Ost. Im Gegensatz zum gesamtstädtischen Trend ist die Bevölkerungsentwicklung in Hombruch allerdings nicht steigend, sondern schwankend mit leicht rückläufigem Trend – zuletzt ist die Einwohnerzahl zwischen 2015 und 2020 um 0,3 Prozentpunkte (%P) gefallen (siehe Abbildung 10).

*Abbildung 10: Entwicklung der Bevölkerungszahl Dortmunds (dunkelblau) und Hombruchs (hellblau) 2015 - 2020*



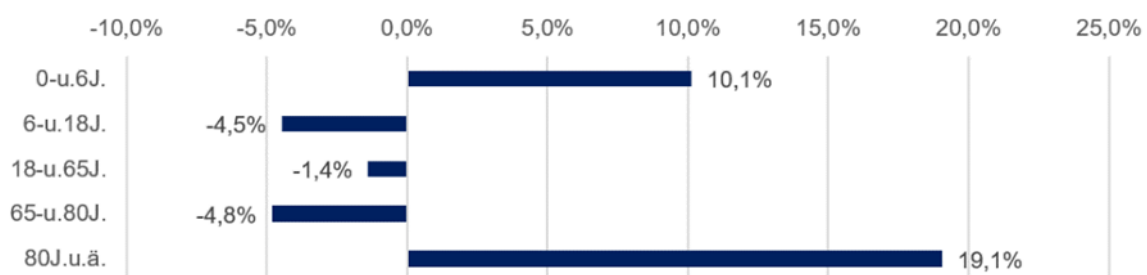
(Quelle: eigene Darstellung)

Die Ursache hierfür ist, dass der massive Überschuss an Sterbefällen nicht durch die Zuwanderung ausgeglichen werden konnte. Der höchste Bevölkerungsrückgang war im statistischen Bezirk Rombergpark-Lücklemberg zu verzeichnen (-2,8 %P), wobei der Unterbezirk Rombergpark einen gravierenden Anteil ausmachte (-28,4 %P). Hierbei ist anzumerken, dass sich im Unterbezirk Rombergpark keine Wohnbauflächen befinden, sondern neben anderen Gemeinbedarfseinrichtungen vor allem mehrere Senioren- und Pflegeheime. Entsprechend liegt dort

auch ein sehr hohes Durchschnittsalter von 67,5 Jahren vor. In den Zeitraum der betrachteten Bevölkerungsentwicklung fällt zudem das erste Jahr der Covid-19-Pandemie.

Hombruch ist mit einem Durchschnittsalter von 45,8 Jahren nach Aplerbeck und Brackel der älteste Stadtbezirk. Ein knappes Viertel aller Einwohner\*innen ist 65 Jahre alt oder älter (13.668 EW), damit ist diese Bevölkerungsgruppe im Vergleich zur Gesamtstadt überpräsentiert. Insbesondere die Zahl der Hochbetagten (über 80 Jahre) ist zwischen 2015 und 2020 stark angestiegen (+19,1 %P), was die zunehmende Alterung des Stadtbezirkes verdeutlicht. Das vorgenannte Durchschnittsalter ist zwischen 2015 und 2020 leicht – um 0,4 Jahre – gestiegen (siehe Abbildung 11).

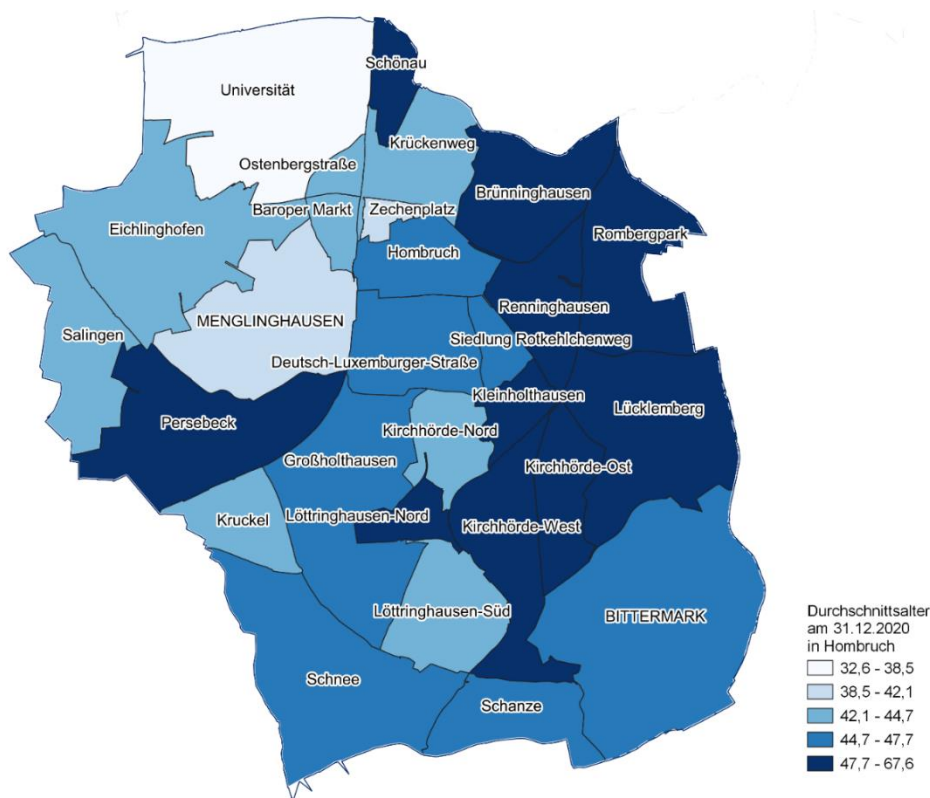
Abbildung 11: Entwicklung der Altersstruktur in Hombruch 2015-2020



(Quelle: eigene Darstellung)

Demgegenüber steht aber auch eine starke Zunahme der Kinder von 0 bis 6 Jahren (+10,1 %P). Dennoch liegt der Anteil der Bevölkerungsgruppe von 18 Jahren und jünger derzeit mit 14,0 % unter dem Durchschnitt der Gesamtstadt. Das mit Abstand niedrigste Durchschnittsalter weist der Unterbezirk Universität mit 34,7 Jahren auf; dort leben viele Studierende, unter anderem in den Wohneinrichtungen des Studierendenwerks. Das ebenfalls relativ geringe Durchschnittsalter im Unterbezirk Menglinghausen (42,1 Jahre) dürfte auf das große Neubaugebiet Menglinghausen-Süd zurückzuführen sein, das größtenteils Anfang der 2000er Jahre realisiert wurde (siehe Abbildung 12).

Abbildung 12: Altersstruktur im Stadtbezirk Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung)

Auch im Unterbezirk Zechenplatz (zentrale Lage in Barop/Hombruch, südlich der Stockumer Straße) liegt mit 41,8 Jahren ein eher niedriges Durchschnittsalter vor; dies könnte sich künftig ändern, da im dort gelegenen Neubauquartier Luisenglück auch ein Seniorenquartier realisiert wird. Hierbei handelt es sich um einen Ersatzneubau für die Einrichtung „Weiße Taube“ im Unterbezirk Kleinholthausen, dessen heute hoher Altersschnitt (53,1 Jahre) damit sinken dürfte.

Den größten Bevölkerungszuwachs erlebte der statistische Bezirk Kirchhörde-Löttringhausen (+1,9 %P) und darin insbesondere der Unterbezirk Löttringhausen-Süd (+8,7 %P). Das in diesem Zeitraum realisierte Neubaugebiet Düwelsiepen / Waldmarkenhang dürfte hierfür einer der Hauptgründe sein. Auch die Streusiedlung Schanze hat mit 7,4 %P zwischen 2015 und 2020 einen starken Zuwachs zu verzeichnen. Dort ist aus stadtplanerischer Sicht eine Ausweitung der Siedlungstätigkeit über die bauleitplanerisch gesicherten Flächen hinaus und dadurch eine Vergrößerung der Einwohnerschaft allerdings nicht erstrebenswert.

Die Sozialdaten fallen im Stadtbezirk Hombruch durchweg positiver als im gesamtstädtischen Durchschnitt aus. So ist die Arbeitslosenquote von 5,8 % stadtwweit die niedrigste (Gesamtstadt 11,5 %). Zwischen 2015 und 2020 sank sie um -0,3 %P und damit im gleichen Maße wie die der Gesamtstadt. Auch der Transferbezug ist mit 6,3 % der niedrigste stadtwweit (Gesamtstadt 16,4 %) und seit 2015 überdurchschnittlich gesunken (-1,2 %P im Vergleich zur Gesamtstadt mit -0,7 %P).

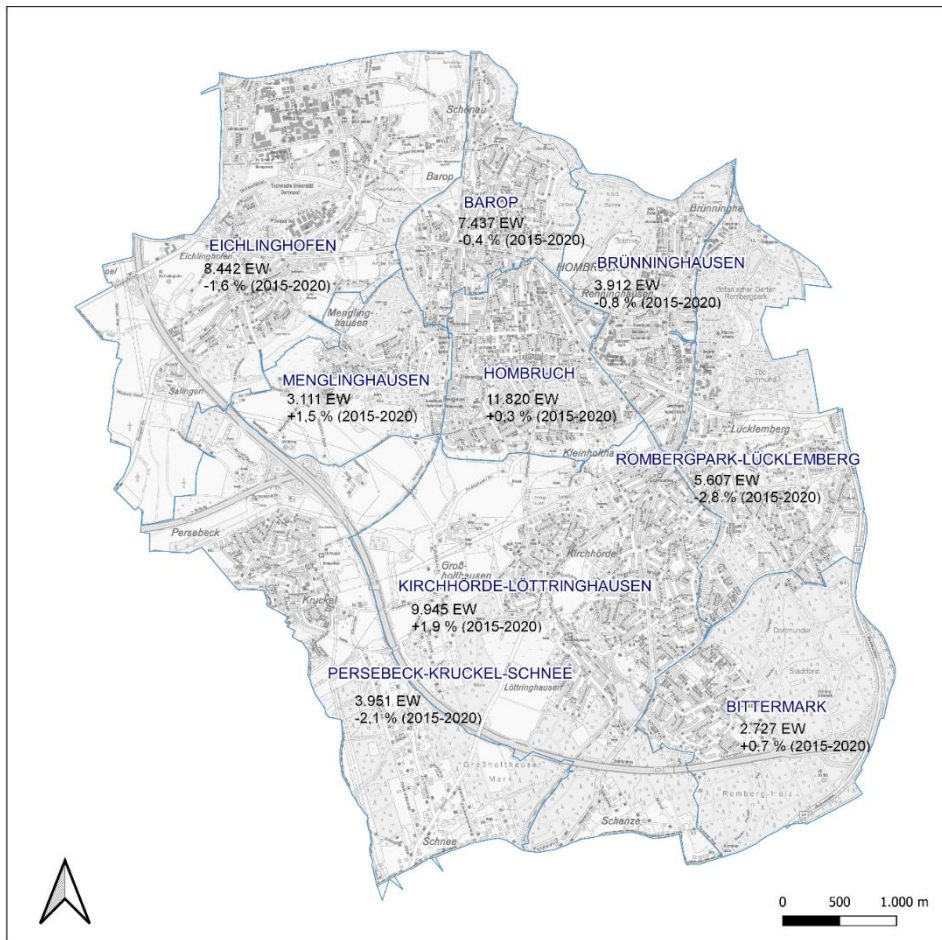
Eine erhöhte Arbeitslosenquote liegt in den zentralen Bereichen des Stadtbezirks vor; nur im Unterbezirk Hombruch nähert sie sich mit 10,5 % dem gesamtstädtischen Schnitt an. Die niedrigsten Quoten für Arbeitslosigkeit und Transferbezug weisen die Unterbezirke Universität (1,9 % bzw. 1,5 %) sowie Kruckel, Schnee, Schönau und Lücklemburg (jeweils unter 3,5 % bzw. 1,5 %) auf. Dass im Unterbezirk Universität trotzdem die geringsten Beschäftigungsquote (45,2 %) vorliegt, ist wiederum auf die dort gelegenen Studierenden-Wohnheime zurückzuführen.

Insgesamt betrachtet liegt die Beschäftigungsquote mit 58,4 % über dem Dortmunder Schnitt von 57,9 %, aber nur im Mittelfeld der Stadtbezirke. Mit einem Zuwachs von 5,8 % ist sie zwischen 2015 und 2020 leicht stärker gestiegen als die der Gesamtstadt (+ 5,6 %P). Die 60-Prozent-Marke wird bei der Beschäftigungsquote vor allem im Südwesten überschritten: im Unterbezirk Persebeck liegt sie bei 66,2 %, in Großholthausen und Löttringhausen bei 65,7 %, in Kruckel und Schnee bei 64,7 %.

Im Gesamtbild ergibt sich eine stabile Soziallage des Stadtbezirks Hombruch. Die Universität stellt einen besonderen Faktor dar, der die Daten teils verzerren kann, ebenso wie dies für einzelne Unterbezirke, etwa aufgrund von Senioreneinrichtungen, gilt. Es lässt sich festhalten, dass die universitäts- und zentrennahen Bereiche im Schnitt durch eine jüngere, aber auch weniger vermögende Bevölkerung gekennzeichnet sind. Die suburbanen Wohngebiete in Kirchhörde, Lücklemburg, der Bittermark, in Persebeck, aber auch in den Streusiedlungen Schanze und Schnee weisen eine gut situierte, aber auch ältere Bevölkerung auf.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Sozialdaten fallen im Stadtbezirk Hombruch durchweg positiver als im Vergleich zur Gesamtstadt aus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entgegen dem gesamtstädtischen Trend schwankende Bevölkerungsentwicklung mit gering negativer Entwicklung in den Jahren 2015-2020 (-0,3 %P)</li> <li>▪ Zunehmende Alterung bei gleichzeitigem Anstieg der Kinder (0-6 Jahre)</li> <li>▪ Erhöhte Anzahl an U18-jährigen in den Unterbezirken Lücklemburg, Hombruch, Menglinghausen und Eichlinghofen</li> <li>▪ Erhöhte Anzahl an Hochbetagten in den Unterbezirken Lücklemburg und Hombruch</li> <li>▪ Erhöhte Arbeitslosen- und Transferleistungsquote im Unterbezirk Hombruch und in umliegenden Unterbezirken</li> </ul>

Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

#### Handlungsempfehlungen

- Insbesondere in Bereichen mit einem hohen Anteil an Kindern bzw. Senior\*innen sollten die Anforderungen an ein generationengerechtes Wohnumfeld in den Blick genommen werden.

#### 4.2 Planerische Rahmenbedingungen – formell und informell

Im Folgenden wird ein Überblick über die im Stadtbezirk existierenden formellen und informellen Instrumente von Stadtentwicklung und -planung gegeben.

##### 4.2.1 Formeller Rahmen der Dortmunder Stadtentwicklung

Die Darstellung und Auswertung der für den Stadtbezirk vorliegenden förmlichen Pläne ist für die Erarbeitung der INSEKT relevant, da es sich hierbei um die aktuellen rechtsverbindlichen Grundlagen für neue Planungen oder für die Zulassung bzw. Umsetzung von Bauvorhaben handelt. Drei Planungsebenen sind von vorrangiger Bedeutung und werden daher an dieser

Stelle betrachtet: der Regionalplan sowie die beiden Arten kommunaler Bauleitpläne – Flächennutzungsplan und Bebauungsplan.

Der Landesentwicklungsplan NRW (LEP NRW) wird an dieser Stelle nicht dargestellt. Dieser beinhaltet überwiegend allgemeine, noch nicht konkret auf einzelne Teilräume bezogene Festlegungen. Auch seine kartographische Darstellung im Maßstab 1:300.000 lässt in der Regel keine direkten Rückschlüsse für die Stadtbezirksebene zu. Der LEP wird durch den Regionalplan konkretisiert.

## Regionalplan

Der Regionalplan legt die Ziele und Grundsätze der Raumordnung für die Entwicklung der Region und für alle raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen im Plangebiet fest. Ziele der Raumordnung sind für die nachgeordneten Planungsebenen verbindliche Vorgaben in Form von textlichen oder zeichnerischen Festlegungen. Grundsätze der Raumordnung werden als Vorgaben für die nachfolgenden Abwägungs- oder Ermessensentscheidungen – insbesondere auch der Städte und Gemeinden – verstanden. Im Gegenzug fließen Aussagen von Flächennutzungsplänen und aktuelle Planungsvorhaben und Stellungnahmen der Kommunen in die Erarbeitung des Regionalplanes ein („Gegenstromprinzip“).

Für Dortmund ist derzeit als Regionalplan noch der Gebietsentwicklungsplan (GEP) Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt für den Oberbereich Dortmund – westlicher Teil – rechts-gültig<sup>2</sup>. Seit Inkrafttreten im August 2004 erfolgten zwei Änderungen auf Dortmunder Stadtgebiet.

Seit dem 21.10.2009 liegt die regionalplanerische Zuständigkeit nicht mehr bei der Bezirksregierung Arnsberg, sondern beim Regionalverband Ruhr (RVR). Dieser arbeitet derzeit an der erstmaligen Aufstellung des Regionalplanes Ruhr (RPR), der ein Gesamtplanwerk für das Ruhrgebiet bilden soll. Sobald der Aufstellungsbeschluss gefasst ist, wird der Regionalplan Ruhr den Gebietsentwicklungsplan der Bezirksregierung Arnsberg für das Dortmunder Stadtgebiet ersetzen.

Für den Stadtbezirk Hombruch legt der noch gültige Gebietsentwicklungsplan Arnsberg (siehe Abbildung 14) überwiegend sogenannten Allgemeinen Siedlungsbereich (ASB) und Allgemeinen Freiraum- und Agrarbereich (AFAB) fest. Gewerbe- und Industriebereiche (GIB) sind in Hombruch nur sehr untergeordnet, im Bereich der Kieferstraße und des Harkortshofs sowie des Technologieparks, vorhanden. Die Technische Universität ist als ASB besonderer Zweckbestimmung festgelegt, der Zoo als AFAB besonderer Zweckbestimmung. Bereiche für den Schutz der Natur (BSN) sind im Bereich Bolmke / Emschertal und zwischen Eichlinghofen und Menglinghausen / Barop gesichert.

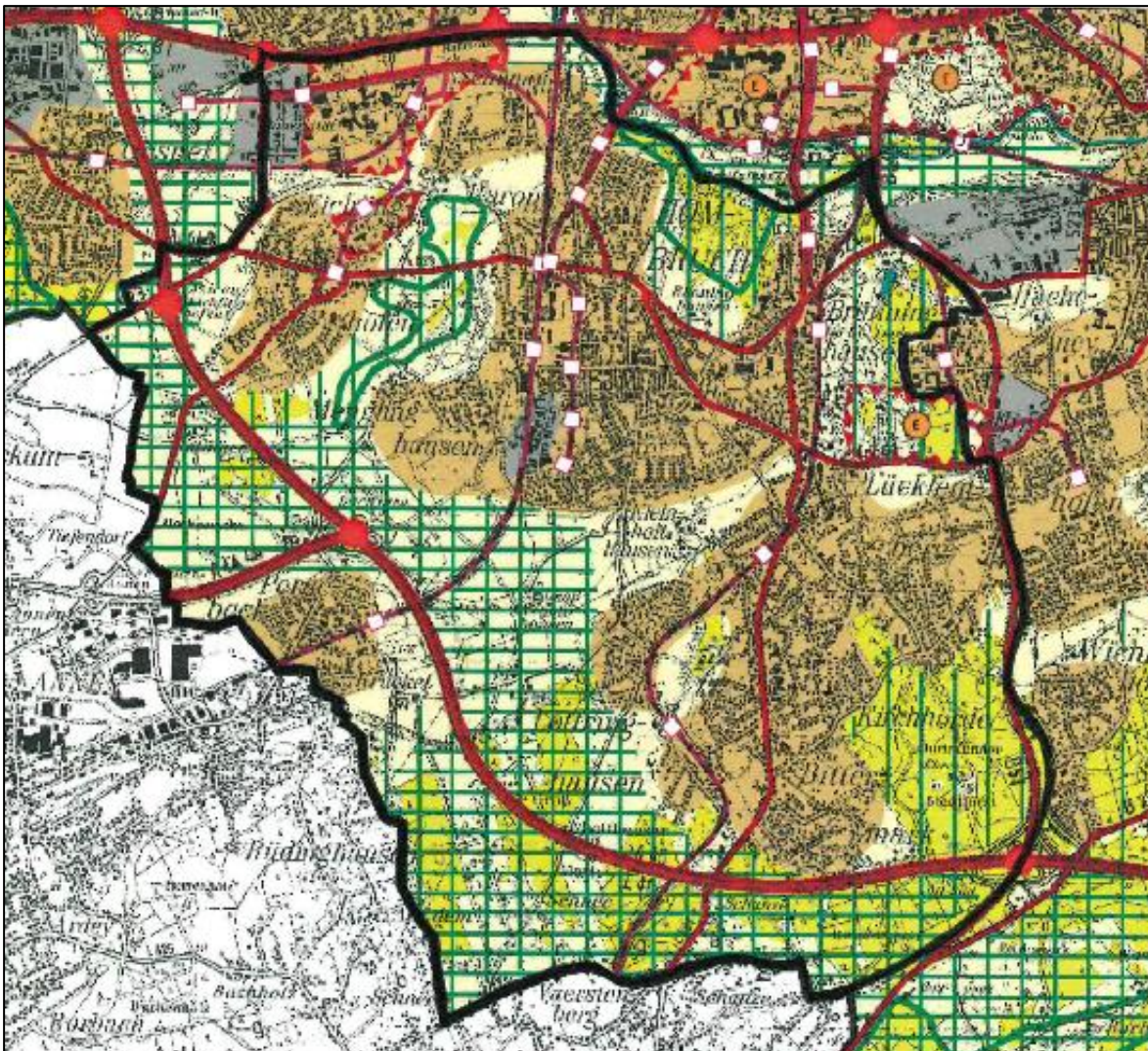
Bei dem den Südwesten des Stadtbezirks durchziehenden landschaftsbezogenen Freiraum handelt es sich um einen regionalen Grünzug, ein prägendes Element der Regionalplanung im Ruhrgebiet seit ihrer ursprünglichen Einführung in den 1920er Jahren. Die regionalen Grünzüge bilden ein zusammenhängendes Netz von überörtlich bedeutsamen Freiraumbereichen, die den Siedlungsbereich in der verdichteten Region des Ruhrgebiets gliedern. Zugleich sind

---

<sup>2</sup> Der aktuell noch gültige Gebietsentwicklungsplan ist einsehbar unter: <https://www.bra.nrw.de/kommunalaufsicht-planung-verkehr/regionalrat-und-regionalentwicklung/regionalplan-arnsberg/regionalplan-teilabschnitt-oberbereich-dortmund-westlicher-teil/der-rechtswirksame-regionalplan>

sie aber auch häufig von linienhafter Infrastruktur durchzogen – wie in Hombruch von der Autobahn A45.

Abbildung 14: Stadtbezirk Hombruch im Gebietsentwicklungsplan Arnsberg 2004



(Quelle: Bezirksregierung Arnsberg, Gebietsentwicklungsplan Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Dortmund - westlicher Teil – 2004, eigene Hervorhebung)

### Flächennutzungsplan

Der Flächennutzungsplan (FNP) steuert die Stadtentwicklung allgemein und stellt für das gesamte Dortmunder Stadtgebiet in Grundzügen dar, welche Art der Bodennutzung (z.B. Wohnen, Gewerbe, Flächen für die Landwirtschaft/ Naturschutz, Verkehr) für seinen Planungshorizont von circa 15 bis 20 Jahren geplant ist. Es sind einerseits bestehende Nutzungen und andererseits beabsichtigte städtebauliche Entwicklungen wie Baugebiete und Infrastrukturprojekte fachübergreifend in einem Planwerk zusammengefasst. Damit gibt der Flächennutzungsplan, der auch als „vorbereitender Bauleitplan“ bezeichnet wird, die mittel- bis langfristige räumliche Entwicklung der Stadt vor. Seine Inhalte richten sich nach den Vorschriften des § 5 des Baugesetzbuches (BauGB).

Eine unmittelbare rechtliche Wirkung (Baurecht) kann aus dem Flächennutzungsplan, dessen Darstellungen in Dortmund weitestgehend nicht parzellenscharf sind, nicht abgeleitet werden;

eine Ausnahme können Vorgaben für bestimmte Nutzungen im Außenbereich sein (z.B. Windenergieanlagen). Primär bildet der FNP die verwaltungsinterne Vorgabe für nachfolgende Bebauungspläne sowie für Planungen anderer Planungsträger. Eine Neuaufstellung sowie Änderungen des Flächennutzungsplanes erfordern ein förmliches Planverfahren einschließlich der Beteiligung der Öffentlichkeit.

Der aktuelle Flächennutzungsplan der Stadt Dortmund wurde am 31.12.2004 bekannt gemacht und damit rechtswirksam. Seitdem sind insgesamt 47 Verfahren zur Änderung abgeschlossen worden. Bei 14 dieser Änderungen handelte es sich um sogenannte „Berichtigungen“ des Flächennutzungsplanes im Zusammenhang mit dem vereinfachten Bauleitplanverfahren gemäß § 13a BauGB (Stand Juli 2022).

Entsprechend der Festlegungen im Regionalplan sind auch im Flächennutzungsplan der Stadt Dortmund von 2004 die Darstellungen Wohnbauflächen und Fläche für die Landwirtschaft sowie Fläche für die Forstwirtschaft in Hombruch dominierend. Insbesondere im Umfeld der Siedlungsflächen sind zahlreiche Grünflächen mit verschiedenen Zweckbestimmungen zu finden, darunter vor allem Friedhöfe und Flächen für die naturnahe Entwicklung. Das dargestellte Verkehrsnetz bildet im Wesentlichen den heutigen Stand des tatsächlichen Netzes ab. Abweichungen sind die von der neu gebauten Marie Curie-Allee abgeklemmte Universitätsstraße sowie die bislang nicht erfolgte Weiterführung der H-Bahn vom Universitätscampus bis zum ÖPNV-Knotenpunkt Barop Parkhaus (siehe Abbildung 15).

Hervorzuheben sind in Hombruch die großflächigen Sonderbauflächen der Technischen Universität und des Technologieparks, denen stadtweite Bedeutung zukommt. Über den Stadtbezirk hinaus relevant ist auch das Umspannwerk am Rande des Stadtteils Kruckel, das als Versorgungsfläche gesichert ist. Von diesem gehen mehrere Hochspannungstrassen aus, die der Flächennutzungsplan ebenfalls darstellt. Im Westen Hombruchs (Bereich um Salingen) befindet sich ein großer Teil der festgelegten Konzentrationszonen für Windenergieanlagen im Dortmunder Stadtgebiet.

Für den Stadtbezirk Hombruch wurden seit dem Jahr 2004 fünf Änderungsverfahren (inklusive Berichtigungen) zur Rechtswirksamkeit gebracht<sup>3</sup>:

- Nr. 26 (parallel mit Bebauungsplan Hom 295 – Nahversorgungseinrichtung östl. Kirchhörder Straße)
- Nr. 36 (parallel mit Bebauungsplan Hom 293 – Klinik nördl. Am Rombergpark –)
- Nr. 50 (parallel mit Bebauungsplan Hom 281 – Klöcknerstraße –)
- Nr. 57 (parallel mit Bebauungsplan Hom 285 – südl. Am Rombergpark –)
- Nr. 77B (Berichtigung gem. § 13a BauGB, Bebauungsplan Hom 258 – An der Witwe –)
- Zwei weitere Änderungsverfahren sind in Bearbeitung:
- Nr. 56 (parallel mit Bebauungsplan Hom 275 – Luisenglück –)
- Nr. 65 (parallel mit Bebauungsplan Hom 262 – Hagener Straße –)

An dieser verhältnismäßig geringen Anzahl lässt sich ablesen, dass die im Stadtbezirk erfolgten Entwicklungen den zeichnerischen Darstellungen, die bei der Aufstellung des FNP 2004

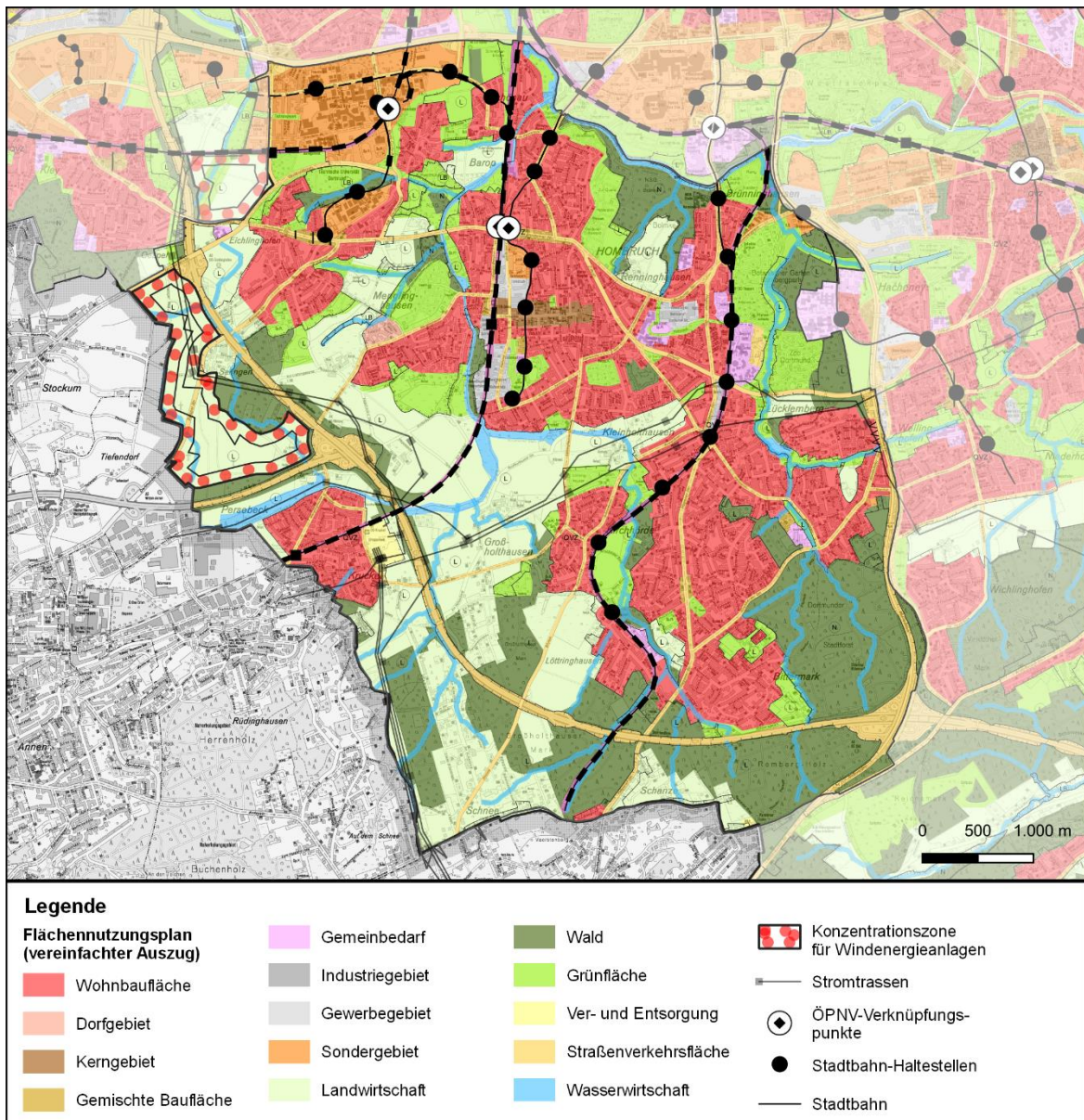
---

<sup>3</sup> Der Flächennutzungsplan in der derzeit gültigen Fassung ist einsehbar unter:  
<https://geoweb1.digistadtdo.de/OWSServiceProxy/client/fnp.jsp>



erarbeitet wurden, weitgehend entsprechen. Die beschlossenen Änderungen waren erforderlich, um die Realisierung konkreter Planungsabsichten zu ermöglichen. Sie wurden zu diesem Zweck jeweils im Parallelverfahren zusammen mit Bebauungsplänen durchgeführt. Eigenständige Änderungen des Flächennutzungsplanes wegen grundsätzlich veränderter langfristiger Entwicklungsvorstellungen ergaben sich in Hombruch bisher nicht.

Abbildung 15: Stadtbezirk Hombruch im Flächennutzungsplan Dortmund 2004



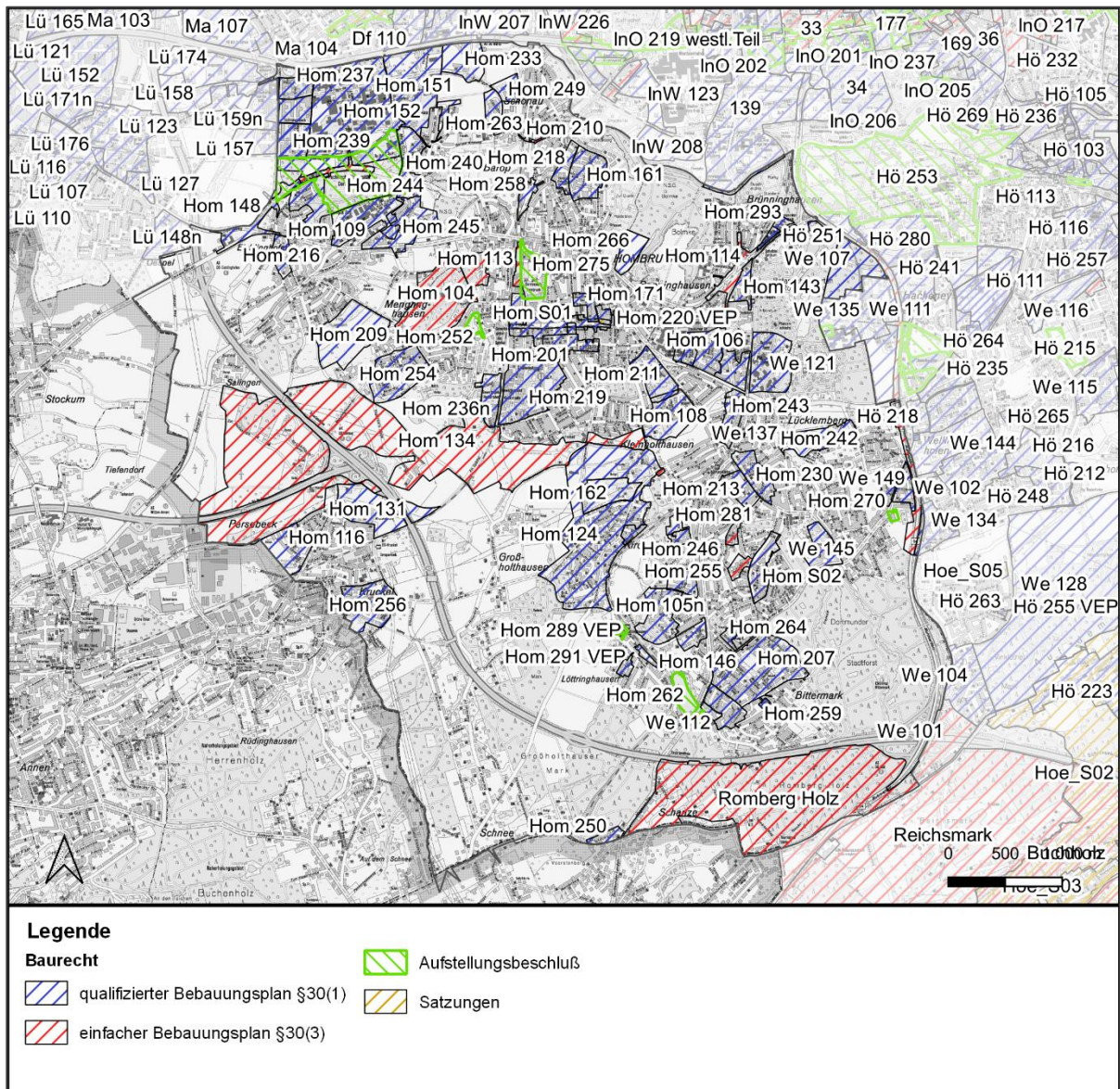
(Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, eigene Hervorhebung, Stand 06/2022)

### Bebauungspläne, unbeplanter Innenbereich und Außenbereich

Bebauungspläne werden aufgestellt, um die bauliche und sonstige Nutzung der Grundstücke im Sinne einer geordneten, städtebaulichen Entwicklung vorzubereiten und zu leiten (§ 1 BauGB). Sie sind aus dem Flächennutzungsplan (s.o.) zu entwickeln. Wenn dieser für ein Gebiet z. B. Wohnbaufläche darstellt, muss die Hauptnutzung im Bebauungsplan als Wohngebiet festgesetzt werden. Der Bebauungsplan wird vom Rat der Stadt Dortmund als Satzung

beschlossen<sup>4</sup> und enthält Festsetzungen, die für alle rechtsverbindlich sind, etwa zur zulässigen Nutzungsart (z. B. Wohngebiet, Gewerbegebiet) und zum Maß der baulichen Nutzung (z. B. Gebäudehöhen).

Abbildung 16: Bebauungspläne und Satzungen im Stadtbezirk Hombruch



(Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Stand 06/2022)

Ein Bebauungsplan kann nur im Rahmen eines rechtlich vorgegebenen Verfahrens aufgestellt, geändert, ergänzt und aufgehoben werden. Ein Bebauungsplanverfahren erfordert umfangreiche Prüfungen und Abstimmungen und beinhaltet auch die Beteiligung der Öffentlichkeit. Aufgrund der Komplexität der Untersuchungs- und Abstimmungserfordernisse und der politischen Beschlussgänge dauert ein solches Verfahren i. d. R. mehrere Jahre. Im Zuge eines Bebauungsplanes werden alle Anforderungen, Restriktionen sowie sich aufzeigende Bedarfe im Zuge eines Bauvorhabens abschließend geprüft und gegeneinander abgewogen.

<sup>4</sup> Die rechtskräftigen Bebauungspläne der Stadt Dortmund sind einsehbar unter: [https://geoweb1.digistadtdo.de/doris\\_gdi/mapapps4/resources/apps/stadtinformation/index.html?lang=de&vm=2D&s=100000&r=0&c=393522.60123131843%2C5707288.226956502&l=bebauungsplne](https://geoweb1.digistadtdo.de/doris_gdi/mapapps4/resources/apps/stadtinformation/index.html?lang=de&vm=2D&s=100000&r=0&c=393522.60123131843%2C5707288.226956502&l=bebauungsplne)

Liegt kein Bebauungsplan – oder nur ein sogenannter „einfacher Bebauungsplan“ mit teilweiser Regelung – vor, richtet sich die Zulässigkeit von baurechtlich relevanten Vorhaben nach den Regelungen des § 34 BauGB (für den „unbeplanten Innenbereich“, also Siedlungsbereiche ohne Bebauungsplan) oder § 35 (verbleibender „Außenbereich“). Im unbeplanten Innenbereich sind nach Prüfung des Einzelfalls Bauvorhaben zu genehmigen, wenn sie sich nach bestimmten, im Gesetz vorgegebenen Kriterien „in die Eigenart der näheren Umgebung“ einfügen. Ein häufiger Anwendungsfall ist die Schließung von Baulücken. Im Außenbereich ist das Bauen nur für sogenannte „privilegierte“ Nutzungen wie beispielsweise aus dem Bereich der Landwirtschaft unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Der Bau von Wohngebäuden ist im Außenbereich in der Regel nicht zulässig. Für die Ergänzung des Siedlungsrandes – die sog. Arrondierung – oder die Entwicklung von Wohngebieten im Außenbereich ist daher die Aufstellung eines Bebauungsplanes erforderlich.

Großflächige qualifizierte Bebauungspläne bestehen in Hombruch für den Bereich der Technischen Universität, wo in den 1960er Jahren weitreichende Entwicklungsspielräume gegeben wurden, sowie für den Ortsteil Löttringhausen-Nord, der – ebenfalls in den 1960er Jahren – weitestgehend als Großsiedlung und neuer Stadtteil „aus einem Guss“ und mit einem eigenem kleinen Versorgungszentrum realisiert wurde. Bemerkenswert ist darüber hinaus der Bebauungsplan Hom 207 – Bittermark-Nord –. Dieser wurde 1990 für einen größeren Teilbereich der Bittermark aufgestellt, um in dem damals noch relativ dünn besiedelten Raum Nachverdichtungsmöglichkeiten festzulegen, aber auch Freiräume zu sichern. In den letzten Jahrzehnten wurden Bebauungspläne primär vor dem Hintergrund konkreter Flächenentwicklungen oder einzelner Bauprojekte aufgestellt. Ein Beispiel ist der 2021 beschlossene, noch durch den Projektentwickler umzusetzende Bebauungsplan Hom 258 – An der Witwe – für die wohnbauliche Umnutzung einer ehemaligen Gewerbefläche. Der vorhabenbezogene Bebauungsplan Hom 220 VEP – Harkortstraße – wurde aufgestellt, um eine bauliche Ergänzung in einem Block-Innenhof zu ermöglichen (siehe Abbildung 16).

Einfache Bebauungspläne sichern in Teilbereichen den Freiraum. Darüber hinaus kommen einfache Bebauungspläne zum Einsatz, um beispielsweise Gebiete für bestimmte Nutzungen zu sichern und von anderen Nutzungen freizuhalten. Ein Beispiel ist der Ausschluss von Vergnügungsstätten im Stadtbezirkszentrum durch den 2021 aufgestellten Bebauungsplan Hom 290 – Ortszentrum Hombruch –.

Bei baurechtlichen Satzungen handelt es sich in der Regel um „Innenbereichssatzungen“ nach § 34 BauGB oder um Gestaltungssatzungen. Satzungen der ersteren Art bestehen in Hombruch nicht. Eine Gestaltungssatzung existiert zum einen für den gründerzeitlich geprägten Bereich im Umfeld der Harkortstraße und soll dort ein harmonisches Erscheinungsbild der Fassaden und Werbeanlagen erzielen. Eine weitere Gestaltungssatzung wurde 1985 für bebaubare Bereiche zwischen der Dahmstraße und der Wilhelm-Dresing-Straße beschlossen. Sie regelt vor allem Dachform und Dachneigung der Gebäude mit dem Ziel einer harmonischen Gestaltung.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ keine gravierenden Problempunkte im Hinblick auf die Regionalplan-Neuaufstellung</li> <li>▪ nur wenige FNP-Änderungen seit 2004, d.h. FNP weiterhin als aktuelle Planungsgrundlage anwendbar</li> <li>▪ Flächendeckende Bebauungsplanung für den Technologiepark sichert dort hohe städtebauliche Qualität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Großflächige Siedlungsbereiche nicht durch Bebauungspläne abgedeckt, insb. in Kirchhörde, Lückleberg, Barop, aber auch Streusiedlung Auf dem Schnee</li> <li>▪ H-Bahn-Verlängerung Richtung U42 (Barop Parkhaus) in GEP und FNP vorgesehen, aber Änderungsbedarf für andere Trassenführung sowie Abzweig Richtung Dorstfeld zu klären</li> <li>▪ Keine GIB- bzw. Gewerbe-Potenzialflächen in GEP oder FNP</li> <li>▪ Stärkere Beachtung der bestehenden Gestaltungssatzungen</li> </ul>

#### 4.2.2 Informeller Rahmen der Dortmunder Stadtentwicklung

Wie die Analyse des bestehenden Planungsrechts dient auch die Zusammenstellung der Rahmenplanungen, Stadterneuerungsmaßnahmen und Quartiersanalysen dazu, ein Bild über die stadtplanerische Ausgangssituation im Stadtbezirk zu gewinnen. Hier stehen allerdings nicht die rechtsverbindlichen Planwerke im Fokus, sondern die sogenannten „informellen“ Planungen und Untersuchungen, die nicht an eine feste Form und gesetzlich vorgegebene Aufstellungsverfahren gebunden sind.

Eine Besonderheit stellt der Bereich der Stadterneuerung dar, der mit den Integrierten Handlungskonzepten (IHK) ebenfalls ein Planwerk ohne unmittelbare rechtliche Bindungswirkung beinhaltet. Im Rahmen der Stadterneuerung kann auf Beschluss des Rates der Stadt aber auch auf die förmlichen Instrumente des besonderen Städtebaurechts (§ 136 ff BauGB, z.B. städtebauliche Sanierungsmaßnahmen, Stadtumbau) zurückgegriffen werden. Zur Umsetzung konkreter Projekte können auf der Grundlage eines Integrierten Handlungskonzepts Städtebau-Fördermittel beantragt werden.

## Rahmenplanungen im Stadtbezirk Hombruch

Ein städtebaulicher Rahmenplan ist ein informelles Planwerk der Stadtentwicklung, welches im Vorfeld der rechtsverbindlichen Planung Potenziale aufzeigen und für mögliche Konflikte Lösungswege skizzieren kann. Es können unterschiedliche Methoden zur Ideenfindung und Beteiligung genutzt werden. Bei komplexen Aufgabenstellungen dienen Rahmenpläne der Konkretisierung von Entwicklungszielen für einen Bereich, dessen Abgrenzung sich nach den individuellen Anforderungen vor Ort richtet. Dabei werden z. B. gestalterische, ordnende oder auf Nutzungen bezogene Ziele festgelegt – jedoch ohne rechtsverbindlichen Charakter. Die Verwaltung kann beauftragt werden, bei der rechtsverbindlichen Planung die Vorgaben der Rahmenplanung zu berücksichtigen und, soweit möglich, umzusetzen.

Für den Stadtbezirk Hombruch liegen drei Rahmenplanungen aus den letzten 20 Jahren vor.

### Campus 2030

Auf der Grundlage des Masterplanes Wissenschaft, den der Rat der Stadt Dortmund im Jahre 2013 beschlossen hat, wurde das städtebauliche Entwicklungskonzept „Campus 2030“ für den Bereich der Hochschulen (einschließlich der Technischen Universität), des Technologieparks und des Umfeldes dieser Einrichtungen erarbeitet. Dieses Konzept wurde 2016 vom Rat beschlossen. Es handelt sich bei diesem Instrumentarium zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung für das Campusareal um ein Gemeinschaftswerk der Beteiligten.

Zu diesem Zweck wurden die Planungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sowohl für kurzfristige Ansprüche, als auch für den mittel- und langfristigen Bedarf, untersucht. Hierbei wurden die sektoralen Themenfelder „Nutzungen“, „Verkehr“, „Städtebau“, „Freiraum & Wasserwirtschaft“ sowie „Infrastruktur & Einzelhandel“ analysiert. Auf Basis der fünf sektoralen Konzeptkarten wurde ein Gesamtplan (siehe Abbildung 17) als zeichnerischer Part des städtebaulichen Entwicklungskonzepts erarbeitet, der von einem Textteil flankiert wird.

In dem Konzept wurden ein Kernbereich für die weitere Entwicklung sowie Potenzialflächen definiert. Zielsetzungen sind darüber hinaus, die Verkehrssituation aufzuwerten (H- und S-Bahn, Fuß- und Radverkehr) und den Freiraum klimaangepasst zu entwickeln (Hitze- und Überflutungsschutz). Bauliche Entwicklungen konzentrieren sich dabei auf den Bereich nördlich der S-Bahn-Trasse. Im Nordosten bestehen Entwicklungspotenziale auf bisher ungenutzten Flächen entlang der Emil-Figge-Straße; hier ist allerdings auch stets eine Freiraumverbindung zwischen Campus und dem Ortsteil Groß-Barop freizuhalten. Die teilweise Be- oder Überbauung der vorhandenen Stellplatzanlagen stellt eine weitere Option der Nachverdichtung des Campus dar.

Abbildung 17: Städtebauliches Entwicklungskonzept „Campus 2030“



(Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Aufgrund der großen Entwicklungsdynamik im Universitäts- und Technologiebereich in den letzten Jahren wurden und werden verstärkt Flächenreserven in Anspruch genommen. So sind mehrere Neubauten im Kernbereich der Universität realisiert worden oder derzeit in Bau. Auch die Flächen der Technologiepark-Erweiterung „Im weißen Feld“ sind weitestgehend vermarktet. Um den Status Quo zu evaluieren und die Zielvorstellungen den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen, wird das Entwicklungskonzept „Campus 2030“ aktuell in Zusammenarbeit mit den Stakeholdern (bspw. BLB NRW) fortgeschrieben. Dabei wird zudem das Themenfeld „Digitalisierung und Nachhaltigkeit“ ergänzt. Hierüber wird nach Abschluss der Überarbeitung ein Beschluss des Rates der Stadt eingeholt.

#### Rahmenplanung Rombergpark

Die Rahmenplanung Rombergpark wurde nach mehrjähriger Erarbeitung 2014 beschlossen. Ziel war es, die Wiedernutzbarmachung der Fläche des früheren Gutshofes vorzubereiten und Rahmenbedingungen hierfür festzulegen (siehe Abbildung 18). Aufbauend auf der Rahmenplanung wurde der Bebauungsplan Hom 285 – südl. Am Rombergpark – aufgestellt und 2019 als Satzung beschlossen. Vorgesehen ist die Ansiedlung von Nutzungen aus dem Spektrum Hotel / Beherbergung, Gastronomie, Büro / Dienstleistungen. Die Realisierung des Bauprojekts ist bislang noch nicht erfolgt, allerdings weiterhin vorgesehen.

Dabei sollen vor allem auch die Belange des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege berücksichtigt werden. Teils sind diese Aspekte über den Rahmenplan in den Bebauungsplan eingeflossen (bspw. freizuhaltende Sichtachsen). Weitere Aspekte der Rahmenplanung sind

unabhängig vom Bebauungsplan und auch bereits umgesetzt worden, etwa die Sichtbarmachung des Grundrisses des früheren Wasserschlosses in Form von Hecken.

In der Rahmenplanung dargestellt ist zudem das unabhängig hiervon entstandene Projekt des Brückenschlages über die B54 und die Nortkirchenstraße zum PHOENIX Park auf dem PHOENIX West-Gelände. Trotz Verzögerungen wird die Realisierung der Maßnahme zur Vernetzung der Dortmunder Parks weiterhin verfolgt.

Abbildung 18: Rahmenplanung Rombergpark – Entwicklungskonzept



(Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2014)

### Rahmenplanung Brünninghausen

Aus dem Jahr 2004 stammt die Rahmenplanung für einen Teil des Ortsteils Brünninghausen. Im Umfeld des DSW-Betriebshofes und des Schulzentrums bestand das Ziel, aufgrund verschiedener Nutzungsansprüche und Entwicklungsanfragen eine Konzeption zur Sicherung und langfristigen Stärkung von Grün- und Wegeverbindungen zu erarbeiten. Dies sollte der Vernetzung der Freiraumbereiche Bolmke im Nordwesten, Rombergpark im Osten und Halde Gotthelf im Südwesten dienen (siehe Abbildung 19).

Abbildung 19: Rahmenplanung Brünninghausen – Entwicklungskonzept



(Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2004)

Es wurden mehrere Grünverbindungskorridore identifiziert, die im Bereich des Sportplatzes am Heinstück aufeinander treffen. Als Zielsetzungen der Rahmenplanung sollte die im zentralen Bereich verlaufende private Erschließung „Heinstück“ langfristig nur noch als Fuß- und Radwegerverbindung dienen und die derzeit noch vorhandene verkehrliche Erschließung des Instituts für Kinderernährung von Süden aus über die Zillestraße erfolgen.

Identifizierte Innenentwicklungspotenziale (insb. die Fläche des ehemaligen Heilpädagogischen Heimes (HPH) nördlich der Zillestraße) wurden inzwischen durch die Bebauungspläne Hom 278 und Hom 278 Änderung Nr. 1 rechtlich für eine Wohnbauentwicklung gesichert. Für den östlichen Bereich wurde diese bereits umgesetzt. Die Realisierung von Wohngebäuden im westlichen Teil der ehem. HPH-Fläche soll in 2022/2023 erfolgen. Die Erschließung des Wohnquartiers ist von der Zillestraße aus vorgesehen und berücksichtigt eine mögliche nördliche Weiterführung zur Anknüpfung an die obengenannte Wegevernetzung.

#### Stadterneuerung im Stadtbezirk Hombruch

Die Stadterneuerung entwickelt gebietsbezogene, integrierte Handlungsprogramme mit dem Ziel, Stadtteile unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, stadtklimatischer, städtebaulicher, sozialer und demografischer Aspekte zu entwickeln und den Wohn- und Lebenswert nachhaltig zu erhalten. Die Finanzierung erfolgt über Städtebaufördermittel der EU, des Bundes und des Landes NRW sowie ergänzende kommunale Mittel. Als koordinierende Stelle initiiert und stellt die Stadterneuerung zur erfolgreichen Umsetzung der Konzepte die erforderliche Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen der Verwaltung und externen Partnern sicher.

In Hombruch ist die Stadterneuerung in den letzten Jahren nicht im Rahmen geförderter Projekte tätig gewesen. Es bestehen dort keine Stadtumbau- oder Sanierungsgebiete. Die durchgeführten Voruntersuchungen für ein mögliches Sanierungsgebiet im Bereich der neu zu nutzenden Gewerbebrache „An der Witwe“ mündeten nicht im Beschluss eines solchen Sanierungsgebietes. Der Fokus von Stadterneuerungsmaßnahmen liegt in Dortmund derzeit auf



dem räumlichen Bereich des Dekadenprojekts „nordwärts“ (2015-2025); der Bezirk Hombruch ist hiervon nicht berührt.

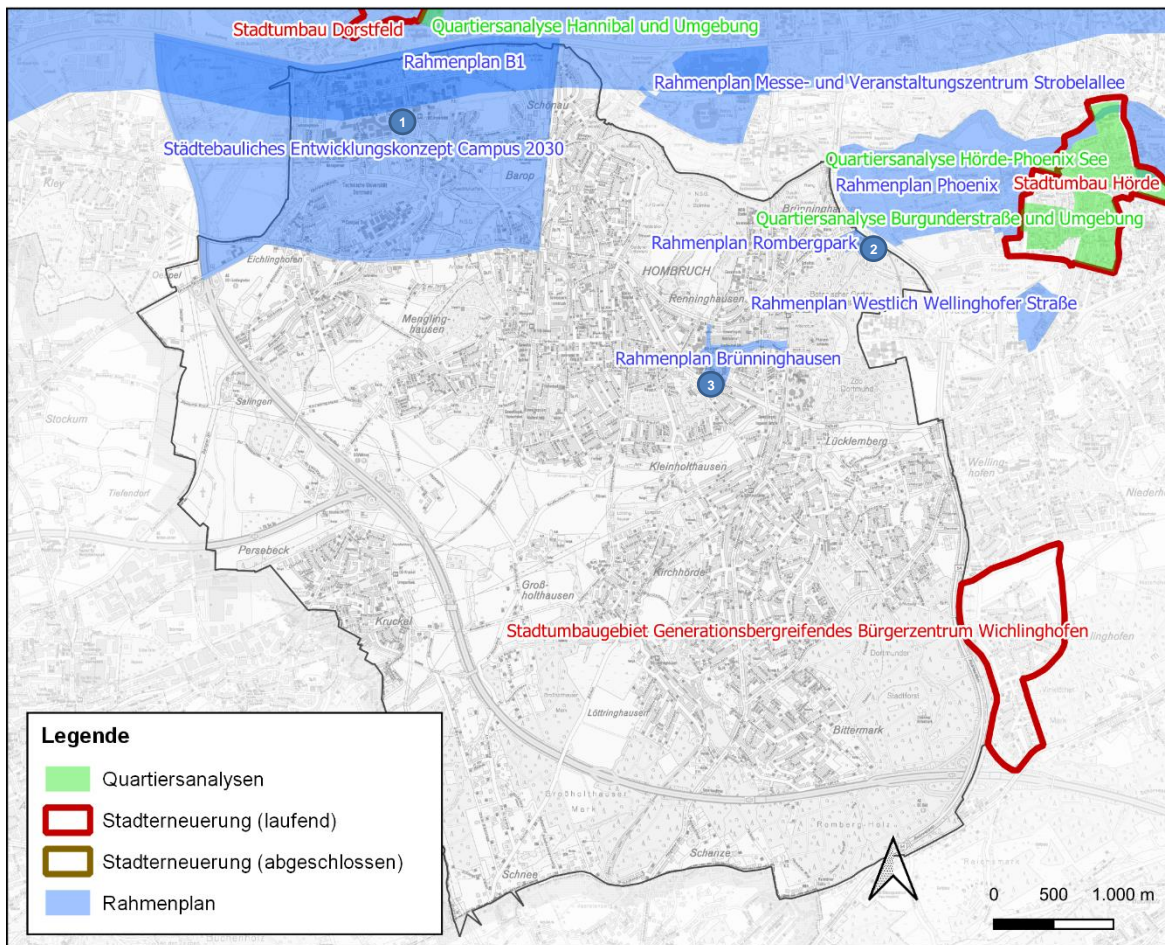
#### Quartiersanalysen im Stadtbezirk Hombruch

Um negativen Entwicklungen in Stadtquartieren entgegenzuwirken und frühzeitig deren Ursachen sowie mögliche Handlungsoptionen herauszuarbeiten ist es erforderlich, bestimmte Quartiere kleinräumig zu untersuchen. Die sog. Quartiersanalysen werden vom Amt für Stadterneuerung (StA 67) der Stadt Dortmund durchgeführt. Sie stellen ein informelles Instrument dar. Der jeweilige Abschlussbericht der Analysen wird vom Verwaltungsvorstand beschlossen und dem Ausschuss für Klima, Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen sowie der jeweiligen Bezirksvertretung zur Kenntnisnahme vorgelegt. Die Auswahl für kleinräumige Untersuchungsgebiete ergibt sich insbesondere aus den Ergebnissen eines kleinräumigen stadtweiten Datenmonitorings (ein Indikatorensystem auf Ebene der statistischen Unterbezirke) und des Sozialstrukturatlas der Stadt Dortmund.

Quartiersanalysen wurden für den Stadtbezirk Hombruch von städtischer Seite bislang nicht erarbeitet.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ In den vergangenen Jahren kein Bedarf für Stadterneuerungsmaßnahmen und Quartiersanalyse -&gt; Indiz für eine stabile Gesamtsituation</li><li>▪ Masterplan Campus 2030 als aktuelle Grundlage für die Campus-Entwicklung</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Umsetzung der Rahmenplanung Rombergpark, Realisierung des privaten Projekts (Dienstleistungsstandort) noch nicht erfolgt</li></ul>

Abbildung 20: Rahmenplanungen, Stadterneuerungsgebiete und Quartiersanalysen in Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

### Handlungsempfehlungen aus Sicht der Analyse

#### Allgemein:

Kontinuierliche Überprüfung, ob und für welche Bereiche Rahmenplanungen erforderlich sind

Quartiersanalysen bei Bedarf veranlassen

#### Spezifisch:

① Fortschreibung und Umsetzung Konzept „Campus 2030“

② Umsetzung Rahmenplanung Rombergpark

③ Umsetzung Rahmenplanung Brünninghausen

### 4.3 Fachplanungen

Im folgenden Kapitel stehen die planenden und bauenden Fachressorts im Fokus – Denkmalschutz & Denkmalpflege, Einzelhandel & Zentren, Freiraum & Stadtklima, Lärmschutz, Mobilität, soziale und technische Infrastruktur sowie Wirtschaft und Wohnen. Die fachspezifische Bewertung des Bestandes sowie der Ziele und Entwicklungsmöglichkeiten in den einzelnen Ressorts erfolgt durch die Benennung von Qualitäten, Herausforderungen und fachspezifischen Handlungsempfehlungen.

#### 4.3.1 Denkmalschutz & Denkmalpflege

Die Untere Denkmalbehörde der Stadt Dortmund hat den gesetzlichen Auftrag, Dortmunds historische Zeugnisse wie Baudenkmale, Denkmalbereiche, Gartendenkmale, Bodendenkmale sowie bewegliche Denkmale zu erhalten, zu pflegen und Gefahren von ihnen abzuwenden. Sie trifft Maßnahmen für eine sinnvolle und zeitgemäße Nutzung der Denkmäler und ist bei öffentlichen Planungen, die Denkmale betreffen, zu beteiligen. Gemeinsam mit den Denkmaleigentümer\*innen arbeitet die Denkmalbehörde daran, dass bedeutende Spuren unserer Kulturgeschichte, wie Bauwerke oder Siedlungen, erkannt und gepflegt werden und nicht verloren gehen. So können Menschen auch zukünftig Geschichte in ihrem Alltag erleben und von der Lebens- und Aufenthaltsqualität in historischen Stadtquartieren profitieren.

Die behördliche Zuständigkeit in der Denkmalpflege in Nordrhein-Westfalen regelt das Denkmalschutzgesetz des Landes (DSchG NW)<sup>5</sup>. Die mit dem Vollzug des Denkmalschutzgesetzes betrauten Denkmalbehörden stehen in einem hierarchisch geordneten Verhältnis zueinander. Jede Gemeinde in Nordrhein-Westfalen ist Untere Denkmalbehörde für ihr Gemeindegebiet. Die Aufsicht über die Unteren Denkmalbehörden üben als Obere Denkmalbehörden für kreisangehörige Gemeinden die 27 Kreise und für kreisfreie Gemeinden die fünf Bezirksregierungen aus. Oberste Denkmalbehörde ist das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen. Im Gebiet Westfalen-Lippe ist die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen als Denkmalfachamt für die fachliche Beratung und Unterstützung der Denkmalbehörden zuständig. Außerdem obliegt dem Denkmalfachamt die wissenschaftliche Untersuchung und Erforschung der Denkmale.

#### Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Das Gebiet des heutigen Stadtbezirks Hombruch war bis zum Beginn der Industrialisierung durch Landwirtschaft, Wälder, Sumpfbereiche sowie vereinzelte Dörfer geprägt. Im 19. Jahrhundert wurde dann mit dem heutigen Ortszentrum eine städtische Siedlung errichtet. Zu den landwirtschaftlichen Höfen in der Fläche kamen im Zuge der Industrialisierung reizvoll gelegene, vereinzelte Villen. Aufgrund des anstehenden Ruhrsandsteins, war dieser als Baumaterial auf dem Gebiet Hombruchs üblich und prägte baukulturell insgesamt den Dortmunder Süden (siehe Abbildung 21).

---

<sup>5</sup> Nordrhein-Westfälisches Denkmalschutzgesetz in der ab 1. Juni 2022 geltenden Fassung.

Abbildung 21: von links nach rechts: Ruhrsandstein als typisches Baumaterial des Dortmunder Südens; Pfarrkirche St. Clemens im Hombrucher Zentrum; Gartendenkmal Rombergpark



(Quelle: Wertz, Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Die attraktiven Wohnlagen an den Nordhängen des Ardeygebirges in Kirchhörde und Lücklemberg wurden erst in der Nachkriegszeit großflächig bebaut, als sie mit dem Automobil vom Stadtzentrum heraus erreichbar wurden. Aus dieser Zeit gibt es einen möglicherweise größeren Bestand an denkmalwerten und erhaltenswerten Wohnhäusern und Villen, der bislang denkmalpflegerisch nicht erfasst ist. Die Siedlungsentwicklung in diesen Gebieten ist bis heute sehr dynamisch. Neben der fortdauernden Bebauung unbebauter Grundstücke nimmt dabei die bauliche Ergänzung im Bestand zu. Insbesondere in jüngerer Zeit ist dabei eine Tendenz zur unharmonischen Nachverdichtung erkennbar. Erhaltenswerte Altbauten werden häufig abgerissen und durch Neubauten ersetzt, die sich nicht in das Orts- und Landschaftsbild einfügen. Grundsätzlich ist daher ein Gestaltungskonzept für Neubauten wünschenswert; dies gilt jedoch insbesondere in historisch sensiblen Bereichen.

Das historische Ortszentrum Hombruchs entlang der Harkortstraße stellt eine stadtbauhistorische Besonderheit dar. Der Stadtgrundriss wurde im 19. Jahrhundert in Form eines Quadrat- und Rechteckrasters geplant. Das Zentrum blieb von Kriegsschäden weitgehend verschont und weist darum heute noch einen hohen Anteil gründerzeitlicher Bausubstanz auf, wie beispielsweise die Pfarrkirche St. Clemens an der Deutsch-Luxemburger Straße (siehe Abbildung 21). Eine Gestaltungssatzung regelt seit 1989 die bauliche Entwicklung des Bereichs um die Harkortstraße. Hierbei stehen das gründerzeitliche Erbe und die Steigerung der Aufenthaltsqualität im Fokus. Die Satzung sollte konsequent durchgesetzt und ggf. evaluiert werden, um den Schutz sowie die kritische Wiederherstellung des historischen Ortsbildes in Zukunft zu stärken.

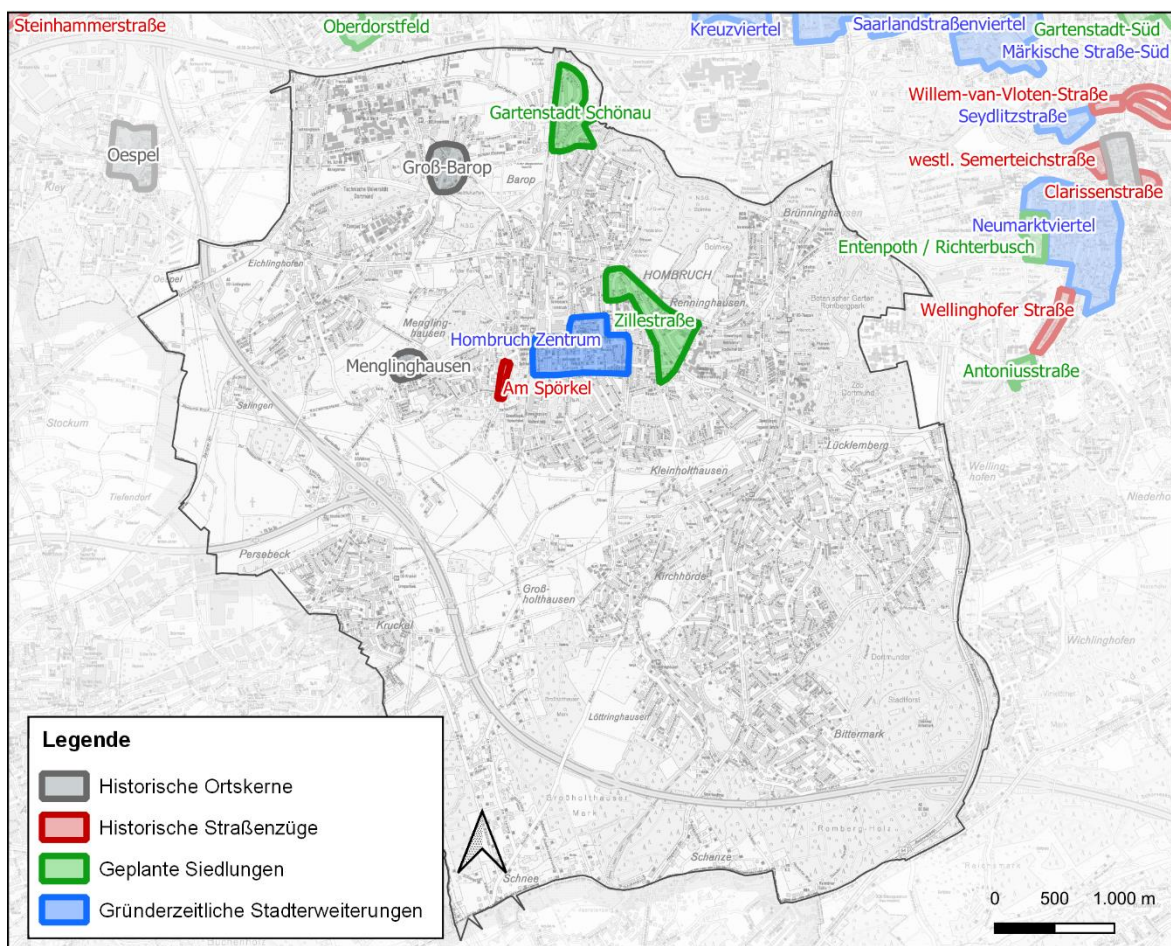
Die Gartenstadt Schönau ist mit der südlichen Gartenstadt (im Bezirk Innenstadt-Ost) ein baulich und städtebaulich wichtiges Siedlungsgebiet, welches nach gartenstädtischen Prinzipien in Dortmund errichtet wurde. Im Bereich um Egerstraße und Reichenberger Straße ist die größte Siedlung in Dortmund zu finden, die in der Zeit des Nationalsozialismus realisiert wurde. Sie ist heute weitgehend im Eigentum eines privaten Wohnungsbauunternehmens. Die Sanierung der alten Bestände ist hier ebenso ein aktuelles Thema wie die Nachverdichtung. So wurde etwa im Block Harkortstraße / Egerstraße / Karlsbader Straße vor wenigen Jahren eine größere bauliche Ergänzung in einem zuvor gärtnerisch genutzten Innenhof vorgenommen.

Hombruch ist geprägt von dem attraktiven Zusammenspiel von Stadt-, Kultur- und Naturlandschaft. Die besondere Topografie des Dortmunder Südens mit ihren zahlreichen Blick- bzw. Sichtbeziehungen stellt ein Erholungspotenzial für ganz Dortmund dar; allerdings ist die Erschließung der landschaftlich attraktiven Freiräume für die Allgemeinheit nicht flächendeckend gegeben. Mit dem Rombergpark kann Hombruch die älteste und kunsthistorisch bedeutendste

Parkanlage in Dortmund vorweisen (siehe Abbildung 21); sie ist heute als Gartendenkmal geschützt. Die Bergehalde an der Gotthelfstraße ist eine der wenigen erhaltenen Spitzkegelhalden im Ruhrgebiet. Sie stellt einen historisch bedeutsamen Ort dar sowie einen Aussichtspunkt im Siedlungsbereich, ist aber derzeit nicht entsprechend ihres Potenzials erschlossen und ausgestattet.

In den 1960er Jahren wurde die Technische Universität (TU Dortmund) auf vormals landwirtschaftlich genutzten Flächen im Nordwesten des Stadtbezirks nahe den Dörfern Groß-Barop und Eichlinghofen als Campus gebaut und seitdem städtebaulich und baulich weiterentwickelt. Ab den 1990er Jahren wurde der Technologiepark hier ergänzt. Hierdurch wurde jedoch die weitere bauliche Entwicklung der ehemaligen Dörfer stark beeinflusst. Die infrastrukturelle Anbindung der TU und des Technologieparks an die Innere Stadt erfolgt primär über die S-Bahn-Linie S1, sodass die Campus-Uni weiterhin eine „Insel“ im Stadtgefüge darstellt.

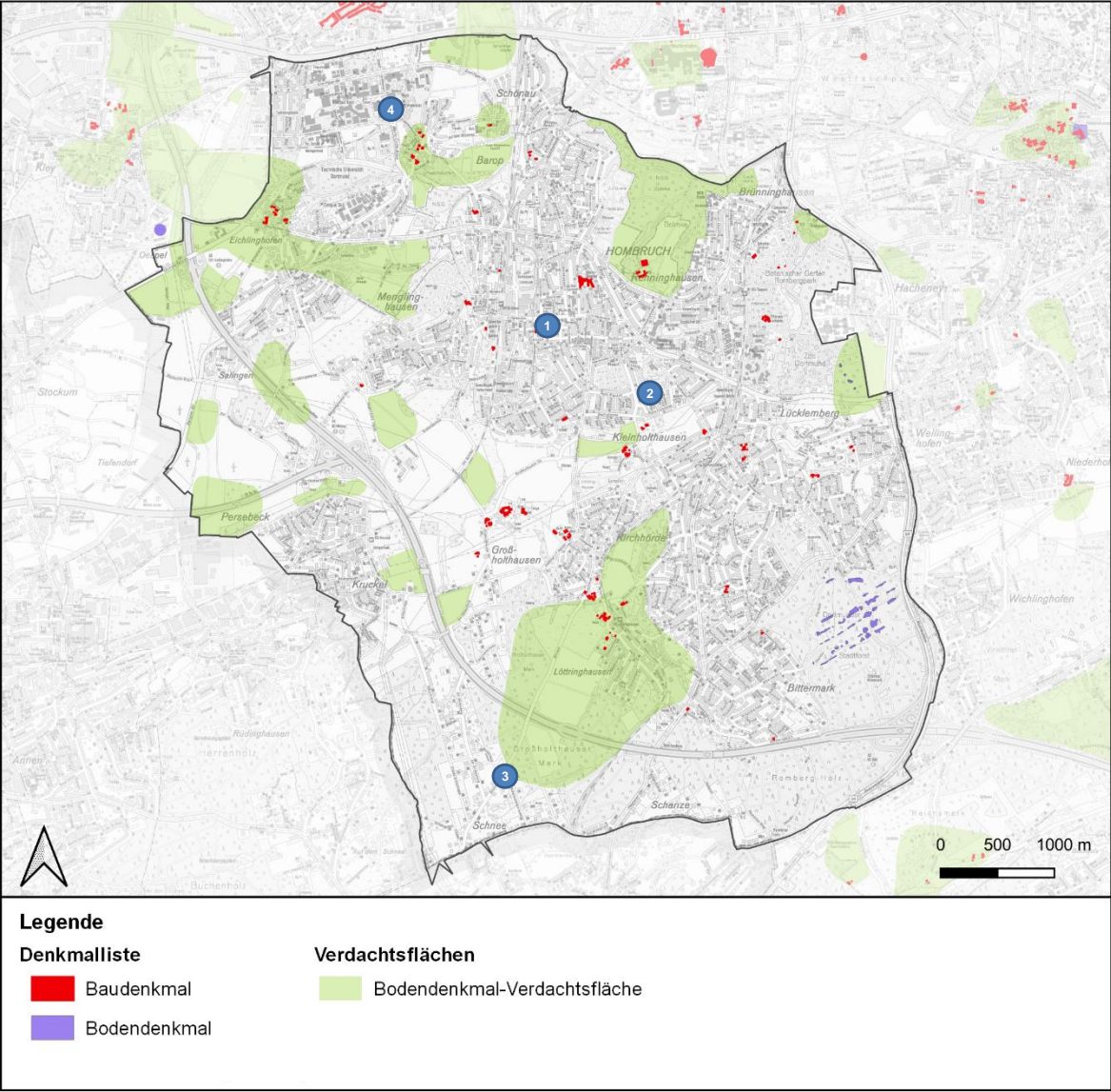
Abbildung 22: Siedlungsstrukturen in Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Urbanes Zentrum Hombruch mit hohem Anteil historischer Architektur</li> <li>▪ Rombergpark und Zoo</li> <li>▪ Wohnbebauung in landschaftlich reizvoller Lage</li> <li>▪ Attraktives Verhältnis von Stadt-, Kultur-, und Naturlandschaft</li> <li>▪ Technische Universität und Technologiepark</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zunehmend unharmonische Nachverdichtung</li> <li>▪ Fehlendes Gestaltungskonzept für Neubauten</li> <li>▪ Fehlendes Steuerungsinstrument (zum Beispiel: Denkmalpflegeplan)</li> <li>▪ Untergenutzte Freiflächen mit hohem Potential (z.B. Halde Gotthelf, Aussichtspunkte Blickstraße)</li> <li>▪ Fehlende Anbindung der TU und des Technologieparks</li> </ul>

Abbildung 23: Bestand und Handlungsempfehlungen Denkmalschutz & Denkmalpflege Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

## Handlungsempfehlungen aus Sicht der Fachplanung

### Allgemein:

- Städtebauliches Gesamtkonzept für Hombruch entwickeln
- Entwicklung von städtebaulich-architektonischen Leitlinien für die Wohnbebauung im Dortmunder Süden – unharmonische Nachverdichtung vermeiden
- Landschaftsschutz intensivieren
- Entwicklung öffentlicher Freiräume, Erschließung des Landschaftsraumes für die Allgemeinheit, ggf. Schaffung weiterer Aussichtspunkte
- Denkmalpflegeplan aufstellen

### Spezifisch:

- 1 Urbanes Zentrum Hombruch aus der historischen Architektur heraus entwickeln
- 2 Bergehalde in Hombruch => in Szene setzen und die Aufenthaltsqualität erhöhen
- 3 Potenziale markanter öffentlicher Freiflächen wie z. B. Gebiete an der Blickstraße in Schnee prüfen und entwickeln
- 4 Bessere Verknüpfung von Technischer Universität und Technologiepark mit dem Umfeld bzw. der Innenstadt

### 4.3.2 Einzelhandel & Zentren

Um eine wohnungsnah Grundversorgung zu gewährleisten und eine gute Erreichbarkeit von Geschäften sicherzustellen, sind die Hauptziele der Einzelhandelssteuerung der Erhalt und die Entwicklung von Zentren (sog. „zentralen Versorgungsbereichen“) und ergänzenden Nahversorgungsstandorten. Die anhaltenden Konzentrationsprozesse, der Trend zu immer größeren Verkaufsflächen bei Lebensmittelmärkten und der zunehmende Online-Handel stellen dabei eine besondere Herausforderung dar. Nichtsdestotrotz besteht weiterhin das Ziel, dass die Zentren über ein vielfältiges Angebotsspektrum und hohe Aufenthaltsqualität verfügen sollen; als Vision der Fachplanung sollen sie über die Versorgungsfunktion hinaus Orte des Aufenthalts und der Begegnung sein.

Für die Beurteilung von Einzelhandelsvorhaben sind in Dortmund neben baurechtlichen Vorschriften und übergeordneten Planwerken insbesondere der Masterplan Einzelhandel, der Konsultationskreis Einzelhandel sowie das Regionale Einzelhandelskonzept (REHK) entscheidend. Der aktuelle Masterplan Einzelhandel wurde 2013 vom Rat der Stadt beschlossen. Er definiert unter anderem die zentralen Versorgungsbereiche (kurz: ZVB) nach ihren unterschiedlichen Versorgungsfunktionen in die schützenswerten Zentrentypen „City“, „Stadtbezirkszentrum“ (SBZ) und „Nahversorgungszentrum“ (NVZ). Derzeit wird die Fortschreibung des Masterplans Einzelhandel erarbeitet.

#### Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Hombruch verfügt über eine überdurchschnittliche Kaufkraftkennziffer (106,9 gegenüber 94,0 gesamtstädtisch) und eine durchschnittliche Zentralität (0,64)<sup>6</sup>. Der Verkaufsflächenschwerpunkt liegt in den Zentren, insbesondere im SBZ (> 50 %). Im Stadtbezirk sind eine ausgewogene räumliche Verteilung der Nahversorgungsbetriebe und eine gute fußläufige Erreichbarkeit grundsätzlich gegeben. Räumliche Defizite (d.h. die Entfernung zum nächsten Lebensmit-

---

<sup>6</sup> Siehe Stadt Dortmund: Masterplan Einzelhandel – Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Dortmund – Entwurf Juni 2022, S. 210



telmarkt ist größer als 500 bzw. 700 m) bestehen in den weniger dicht besiedelten Randbereichen des Bezirks (siehe Abbildung 26). Aufgrund des für Einzelhandelsansiedlungen zu geringen Bevölkerungspotenzials sind diese jedoch zu relativieren.

Das Stadtbezirkszentrum ist das größte in Dortmund und verfügt über ein umfassendes Angebot in allen Bedarfsstufen bei einem Schwerpunkt im kurz- und mittelfristigen Bedarf (insb. Bekleidung, Schuhe, Haushaltswaren). Es verfügt über zwei starke Pole mit Magnetbetrieben (Kaufland und neuer Fachmarkstandort Luisenglück im Westen, Rewe und Kaufhaus Dustmann im Osten). Dazwischen erstreckt sich die gewachsene Einzelhandelslage entlang der Harkortstraße (teilweise als Fußgängerzone) mit überwiegend hoher Nutzungsdichte, lebendiger Atmosphäre, Fachgeschäften und ergänzenden Angeboten, wie z.B. dem Wochenmarkt auf dem zentralen Marktplatz (siehe Abbildung 24). Im Bereich zwischen Singerhoffstraße und Luisenglück sind z.T. Leerstände bzw. abnehmende Einzelhandelsdichten zu verzeichnen.

*Abbildung 24: von links nach rechts: Fachmarktstandort am Luisenglück, Fußgängerzone Harkortstraße, Kaufhaus Dustmann im SBZ Hombruch*



(Quelle: Reuber, Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Das Nahversorgungszentrum Eichlinghofen hat einen deutlichen Schwerpunkt im kurzfristigen Bedarfsbereich (z.B. Lebensmittel, Drogerieartikel). Es wird seiner Funktion gerecht, bietet aber mit der bandartigen Struktur entlang der verkehrlich stark belasteten Stockumer Straße eine geringe Aufenthaltsqualität. Das NVZ Kirchhörde ist nach der Verkaufsfläche Dortmunds kleinstes Zentrum und liegt kompakt rund um den Kreuzungsbereich Hagener Straße / Kirchhörder Berg. Es ist stark PKW-orientiert und doch relativ belebt. Das jüngste Nahversorgungszentrum Dortmunds befindet sich in Lücklemborg. Mit dem Rewe-Neubau wurde ein neuer Magnetbetrieb geschaffen, der durch kleinere Einzelhandels- und Dienstleistungsbetriebe entlang der Kirchhörder Straße ergänzt wird (siehe Abbildung 25).

Abbildung 25: von links nach rechts: NVZ Eichlinghofen (Magnetbetrieb Rewe, Stockumer Straße), NVZ Kirchhörde (Magnetbetrieb Edeka, Hagener Straße), NVZ Lücklemborg (Magnetbetrieb Rewe, Kirchhörder Straße)

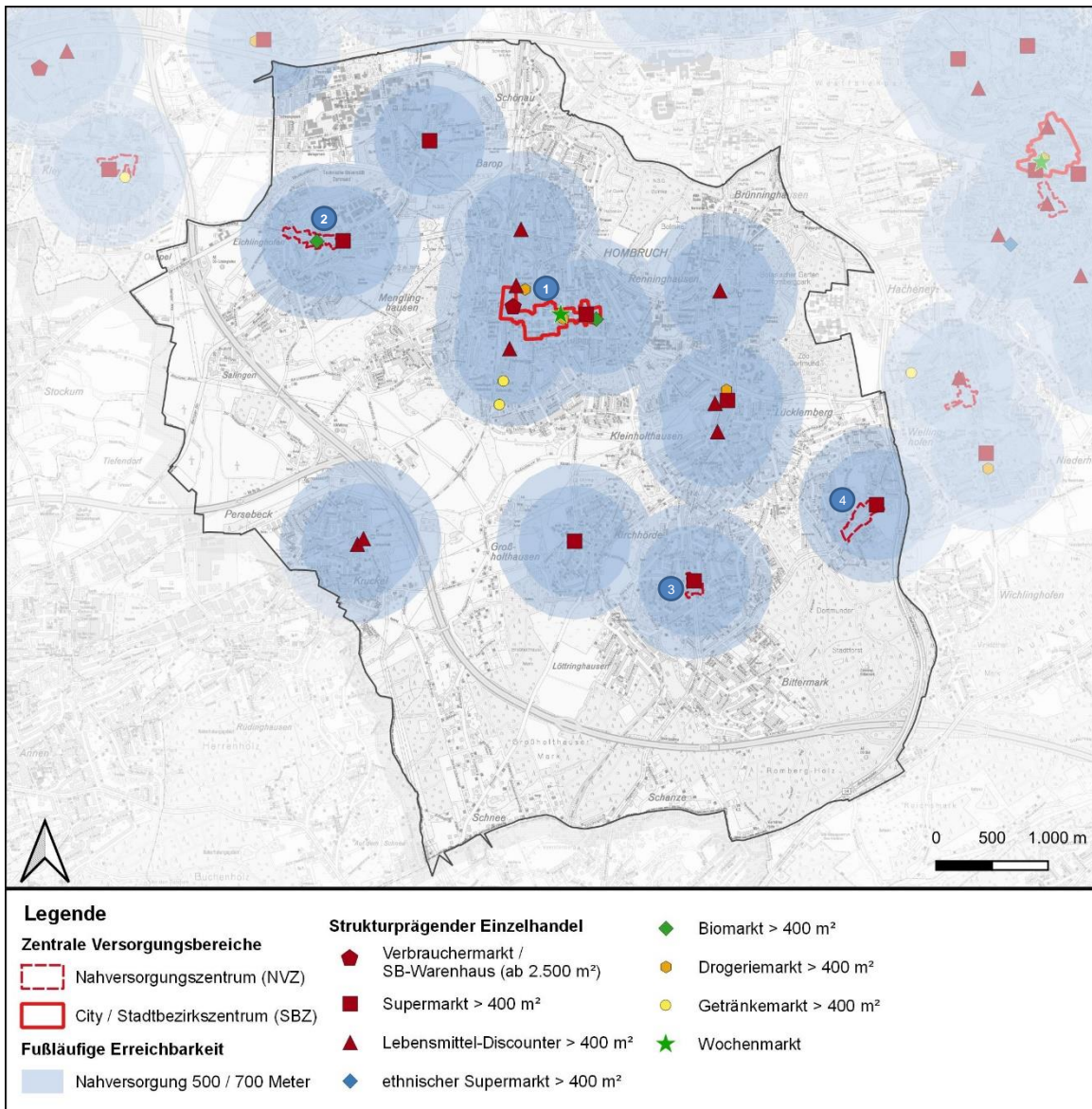


(Quelle: Reuber, Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Zurzeit sind im Stadtbezirk Hombruch keine konkreten Projekte geplant. Lediglich bei der geplanten Wohnbauflächenentwicklung auf der ehemaligen Zeche Gottesseggen steht die Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes zur Gewährleistung der Nahversorgung des neuen Wohnquartiers und im Bereich Bittermark zur Diskussion; die Verträglichkeit gegenüber dem NVZ Kirchhörde muss jedoch gewährleistet sein.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fußläufige Nahversorgung weitgehend gegeben</li> <li>▪ Gut ausgestattetes Stadtbezirkszentrum</li> <li>▪ Zentren werden ihrer Versorgungsaufgabe gerecht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zweiteilung des SBZ in großformatige Pole an Rändern und kleinteilerem Bereich im Zentrumskern</li> <li>▪ Teilweise stark PKW-orientierte Nahversorgungszentren ohne funktionale Beziehungen innerhalb der Zentren, geringe Nutzungsdichten und Aufenthaltsqualität</li> <li>▪ NVZ Kirchhörde: Verkaufsflächengröße des Supermarktes nicht mehr zeitgemäß</li> <li>▪ Nahversorgungsdefizite in den weniger dicht besiedelten Randbereichen</li> </ul>

Abbildung 26: Bestand und Handlungsempfehlungen Einzelhandel Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

### Handlungsempfehlungen aus Sicht der Fachplanung

#### Allgemein:

- Außerhalb der Zentren: Fokus auf integrierte Nahversorgungsstandorte

#### Spezifisch:

**1** Stadtbezirkszentrum Hombruch: Vermeidung von weiteren Ansiedlungen am Standort Luisenglück, stattdessen sollte der Fokus für Neuansiedlungen in der Haupteinkaufslage Harkortstraße liegen; Stärkung der Verbindung zwischen Luisenglück und Harkortstraße durch Steigerung der Aufenthaltsqualität und verbindende Nutzungen

**2** Nahversorgungszentrum Eichlinghofen: Stärkung der Aufenthaltsqualität und verbindender Nutzungen

**3** Nahversorgungszentrum Kirchhörde: Erweiterungen möglichst nur im Bestand, um kompakte Struktur des Zentrums zu erhalten; Ausschluss von schädlichen „Konkurrenzansiedlungen“ außerhalb des NVZ

**4** Nahversorgungszentrum Lücklemburg: Ergänzung zentrenprägender Nutzungen; Verbesserung der Querungsmöglichkeiten und der Aufenthaltsqualität

### 4.3.3 Freiraum & Stadtklima

Grün- und Freiräume erfüllen unterschiedliche Funktionen im städtischen Gefüge, die es zu schützen, zu erhalten und zu fördern gilt, als nicht abschließende Aufzählung: die am Menschen ausgerichtete Gesundheitsförderung mit Freizeit und Erholung, der Naturschutz und die Landwirtschaft, der Klimaschutz und die Klimaanpassung, die Umweltgerechtigkeit und die Ökosystemleistungen. Fruchtbarer Boden, Trinkwasserverfügbarkeit, Schutz vor Naturgefahren, und Erholungsleistungen der Natur sind fundamentale Grundlagen unserer Lebensqualität.

Der für die Bevölkerung zur Freizeit- und Erholungsnutzung verfügbare Freiraum besteht nicht nur aus den klassischen Grün- und Parkanlagen, sondern auch aus Kleingärten und Friedhöfen, Spielplätzen und Schulhöfen, Wäldern und Feldwegen, Betriebswegen an Flüssen und Kanälen und weiteren Flächen, die für die Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar sind. Unter Betrachtung ökologischer und stadtklimatischer Aspekte leisten Grünzüge und Grünverbindungen, Acker- und Waldflächen, aber auch Schutzpflanzungen an Autobahnen und Dach- und Fassadenbegrünungen an Gebäuden einen wichtigen Beitrag zum stadtklimatischen Ausgleich im Siedlungsbereich.

Bei einem stetig steigenden Nutzungsdruck auf die bestehenden Grün- und Freiräume und den sich immer deutlicher abzeichnenden Folgen des Klimawandels verfolgt die Freiraumplanung das primäre Ziel, auch in Zukunft eine ausreichende Versorgung mit attraktiven Angeboten für die Naherholung und die Sicherung und Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität zu gewährleisten sowie stadtklimatisch und für den Naturschutz bedeutsame Grün- und Freiräume sowohl im Siedlungszusammenhang als auch im Außenbereich zu erhalten und zu stärken. Idealerweise dienen zukünftig attraktive, grüne und klimaangepasste Zentren, z. B. mit durch Bäumen beschatteten Plätzen, sowie Pocket Parks im Quartier als „Wohnungserweiterung“, der landschaftsbezogene Freiraum ist für die Menschen im Bezirk über Grünverbindungen und fahrradfreundliche Straßen gut erreichbar und erfüllt seine Funktion als Ausgleichsraum für den Natur- und Klimaschutz.

#### Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Hombruch verfügt über einen hohen Anteil an Freiflächen mit Erholungswert sowie wertvollen stadtklimatischen Ausgleichsfunktionen. Die im radial-konzentrischen Freiraummodell abgebildeten Strukturen sind in der tatsächlichen Nutzung so gut ablesbar wie in keinem anderen Stadtbezirk. Dabei konzentriert sich der landschaftsbezogene Freiraum in Form von landwirtschaftlich genutzten Flächen und ausgedehnten Waldgebieten im Süden und Südwesten von Hombruch und setzt sich in Richtung Witten/Herdecke fort, wird jedoch durch den Verlauf der Autobahn A 45 geprägt und durchschnitten. Insbesondere die für die Freizeitnutzung gut erschlossenen Waldgebiete, z. B. die Bittermark und das Romberg Holz, verfügen über bedeutende stadtklimatische Ausgleichsfunktionen und stehen unter Naturschutz.

Der Süden von Hombruch liegt im Bereich des Ardeygebirges und weist eine hohe Reliefenergie auf. Die bei autochthonen Wetterlagen auf den Nordhängen gebildete Kaltluft fließt dem Gefälle folgend in südliche Richtung ab und mindert während einer Hitzeperiode die thermische Belastung in den angrenzenden Stadtteilen. Der zunehmende Nutzungsdruck durch die Erholungssuchenden sowie die Flächenansprüche durch eine wachsende und sich weiterentwickelnde Stadt führen jedoch zu Beeinträchtigungen der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und treten in den Konflikt mit den Zielen des Naturschutzes und der Landschaftspflege und engen die stadtklimatischen Ausgleichsräume immer weiter ein.

Die nördlich gelegenen Bezirke Barop, Eichlinghofen, Menglinghausen, Brünninghausen und Rombergpark-Lücklemborg weisen ein vielfältiges Angebot an siedlungsbezogenen Freiräumen auf, häufig aber auch durch den vergleichsweise hohen Anteil an Dauerkleingartenanlagen bestimmt. Eine vielfältige und stark auf Kinder und Jugendliche ausgerichtete Grünanlage befindet sich entlang der Kieferstraße südlich des Hallenbades in Hombruch, die zusammen mit angrenzenden Spiel- und Sportanlagen einen Freizeitschwerpunkt in dem ansonsten verdichteten statistischen Bezirk Hombruch darstellen (siehe Abbildung 27). Auch die Halde Gott-helf als erlebniswirksames Relikt montanindustrieller Tätigkeit befindet sich in zentraler Lage Hombruchs und ist für Spaziergänger erschlossen und nutzbar. In Persebeck, Kruckel, Schnee und Menglinghausen gibt es keine und in Kirchhörde, Löttringhausen, Barop und Hombruch nur sehr wenige öffentliche Grünanlagen.

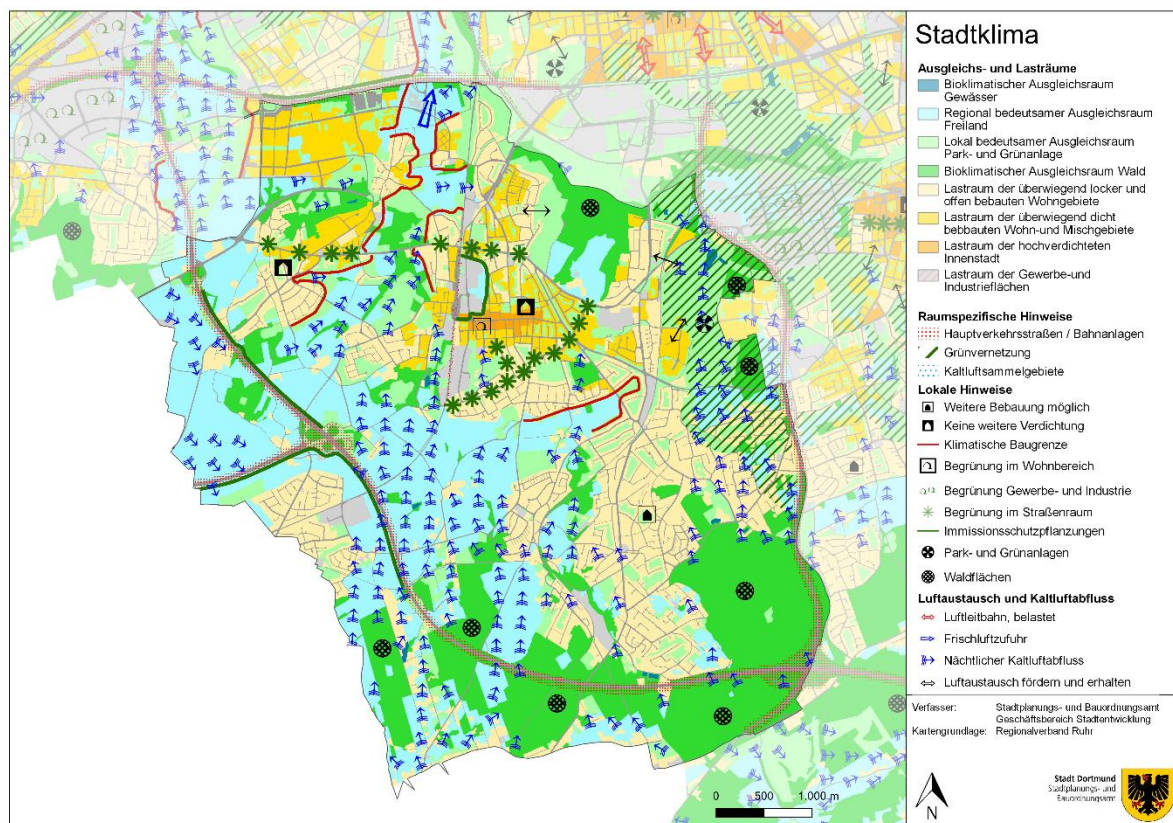
*Abbildung 27: von links nach rechts: Grünanlage Kieferstraße; Rombergpark; Landschaftsraum*



(Quelle: Grandt, Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Besonders hervorzuheben sind der Rombergpark als eine der wertvollsten Parkanlagen in Dortmund und, wenn auch eintrittspflichtig, der Zoo (siehe Abbildung 27). Markante Grünverbindungen mit der Bedeutung regionaler Grünzüge befinden sich im weiteren Umfeld der Universität und des Technologieparks, die weniger gestaltet aber naturnah sind und einen guten Übergang von den Gewerbe- und Siedlungsflächen zum landschaftsbezogenen Freiraum gewährleisten. Ein zusätzliches Freiraumband mit besonderer Bedeutung für Mensch und Natur bildet die im Norden verlaufende Emscher mit dem Naturschutzgebiet Bolmke sowie mehreren Kleingartenanlagen. Im Verbund mit langgestreckten Kleingartendaueranlagen erfolgt hier die "Feierabendrunde" im Grünen. Auch an den Wochenenden wird diese Freiraumachse vor allem für die bewegungsorientierten Aktivitäten "Spaziergehen", "Joggen" und "Fahrrad fahren" gern genutzt.

Abbildung 28: Klimaanalysekarte der Stadt Dortmund



(Quelle: Regionalverband Ruhr, eigene Hervorhebung)

Somit weist der StadtgrünPlan der Stadt Dortmund zwar durch den hohen Anteil an Grün- und Freiräumen im gesamten Stadtbezirk keinen konkreten Handlungsbedarf zur Verbesserung der Versorgungssituation aus, zeigt jedoch die sehr unterschiedliche Versorgungslage der statistischen Bezirke auf. Einen Handlungsbedarf in Hombruch und Barop hat die Analyse des StadtgrünPlans bereits 2004 aufgezeigt, die Handlungsnotwendigkeit ist aber inzwischen zusätzlich aus stadtklimatischer Sicht und als Notwendigkeit der Klimaanpassung dringend erforderlich. Den stadtklimatischen Aspekt hat der StadtgrünPlan bei seiner Erstellung in 2004 noch nicht berücksichtigt.

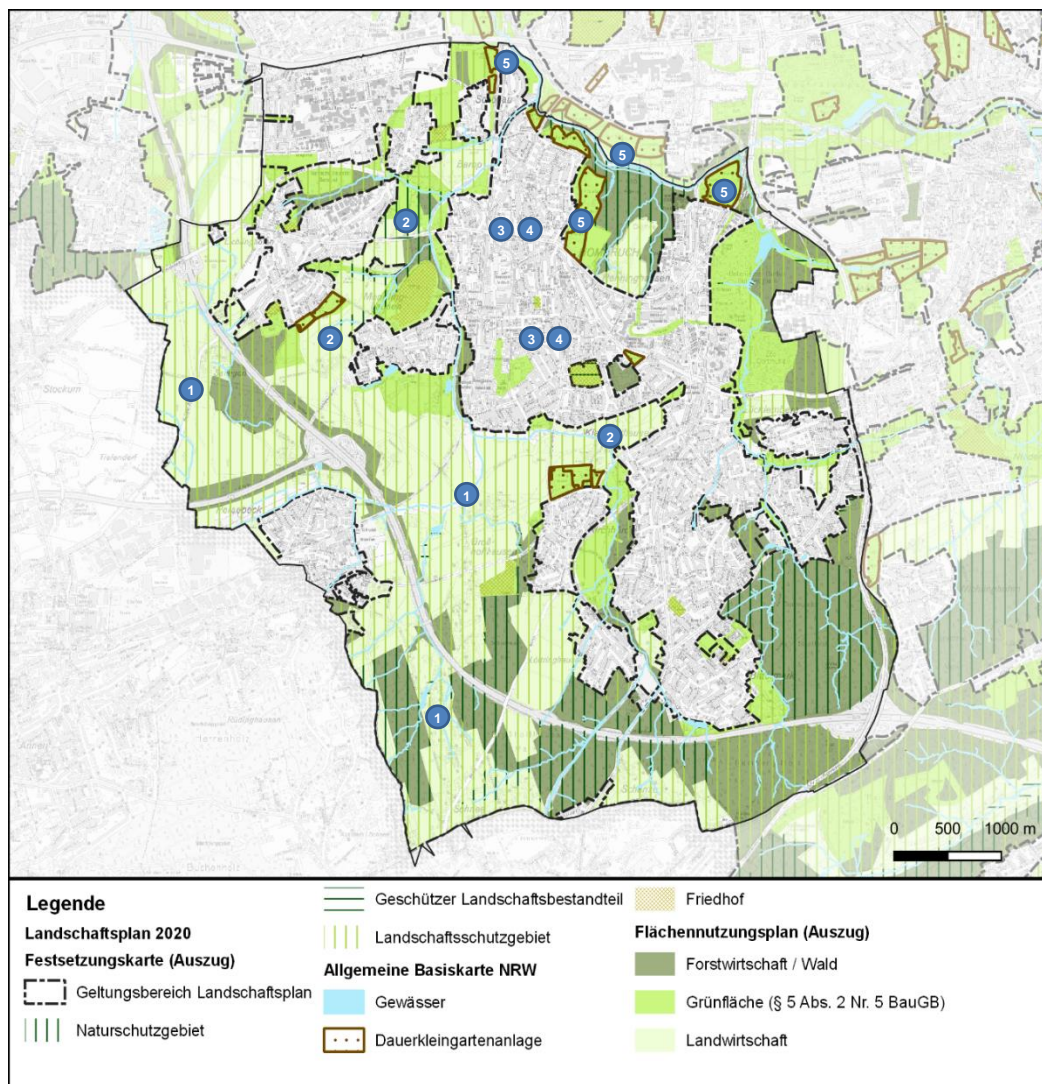
Der Landschaftsplan hingegen erstreckt sich mit seinem Geltungsbereich im Wesentlichen auf den baulichen Außenbereich im Sinne des Bauplanungsrechtes (§ 35 BauGB). Er übernimmt die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege, indem er den Freiraum vor ungeordneten Eingriffen schützen und durch ökologisch wirksame Maßnahmen verbessern soll. Dies geschieht durch ein Netzwerk von Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen. In Hombruch erstreckt sich der Geltungsbereich des Landschaftsplanes umfassend auf alle Bereiche außerhalb des bebauten Siedlungsbereiches, zieht sich teilweise in diesen hinein, beispielsweise im Bereich Olpketal. Im Wesentlichen von seinem Geltungsbereich ausgenommen sind der Zoo und die intensiv gestalteten Bereiche des Botanischen Gartens sowie die Kleingartenanlagen im Bereich Bolmke. Nicht nur die Bittermark, sondern alle weiteren Waldflächen sind als Naturschutzgebiete festgesetzt.

Erhalt und Schutz der Grün- und Freiräume gegenüber zunehmender Nachverdichtung im Bestand wie auch Neuausweisung von Wohnbauland im Außenbereich stellen eine besondere Herausforderung dar. Dabei ist die Sicherung von Siedlungsrändern gemäß der Klimaanalyse

aus dem Jahr 2019 (siehe Abbildung 28) vor allem entlang des Regionalen Grünzuges zwischen Eichlinghofen und Barop / Menglinghausen sowie entlang des Kirchhörder Bachs erforderlich, um weiterhin die Frischluftzufuhr in Richtung Innenstadt zu gewährleisten. In den dichter bebauten Bereichen im Norden des Stadtbezirks zeigt die Klimaanalyse vereinzelt überhitzte Bereiche auf. Die höchsten stadtklimatischen Belastungen sind u. a. aufgrund geringer Durchgrünung, mangelnder Durchlüftung und der Aufheizung von Straßen und Gebäuden im Stadtbezirkszentrum Hombruch und in Teilen Barops zu erwarten.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Ablesbarkeit des radial-konzentrischen Freiraummodells</li> <li>▪ Landschaftsbezogener Freiraum mit bedeutsamer Erholungs- und stadtklimatischer Ausgleichsfunktion</li> <li>▪ Waldgebiete im Süden (Naturschutz) stellen effektive Rückzugsräume für Mensch und Tier bei hohen thermischen Belastungen dar</li> <li>▪ Rombergpark, Zoo, Emscherband, Bolmke, Grünflächen im Uni-Umfeld: bedeutsame Freiräume im Siedlungszusammenhang</li> <li>▪ Zahlreiche miteinander verbundenen Kleingartenanlagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schutz und Erhalt bestehender Freiräume u. Grünvernetzungen im Siedlungsbereich</li> <li>▪ Zunehmende Nachverdichtung im Siedlungsbereich</li> <li>▪ Hochverdichteter und stadtklimatisch belasteter Siedlungsbereich in Barop und im Stadtbezirkszentrum Hombruch</li> <li>▪ Zunehmender Nutzungsdruck auf den landschaftsbezogenen Freiraum im Konflikt mit dem Naturschutz</li> <li>▪ Anhaltender Siedlungsdruck auf Freiraum aufgrund hoher Wohnraum-Nachfrage</li> <li>▪ Erhöhte Immissionen von Luftschadstoffen und Lärm im Nahbereich von Hauptverkehrsstraßen und engen Straßenschluchten</li> </ul>

Abbildung 29: Bestand und Handlungsempfehlungen Freiraum & Stadtklima Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

### Handlungsempfehlungen aus Sicht der Fachplanung

Allgemein:

- Schutz und Erhalt des Freiraumes im siedlungsbezogenen Innen- und landschaftsbezogenen Außenbereich

Spezifisch:

- |  |   |
|--|---|
| <p><b>1</b> Multifunktionale und verträgliche Nutzung des landschaftsbezogenen Freiraumes (z. B. Erschließung der landwirtschaftlichen Wege für den Fuß- und Radverkehr)</p> <p><b>2</b> Sicherung der Siedlungsränder gem. Klimaanalyse 2019 entlang des Regionalen Grünzuges zwischen Eichlinghofen und Barop / Menglinghausen sowie des Kirchhörder Bachs</p> | <p><b>3</b> Stärkung der Durchgrünung in Barop und dem Stadtbezirkszentrum Hombruch (z. B. Baumpflanzungen, Anlage von Pocket Parks, Dach- und Fassadenbegrünung etc.)</p> <p><b>4</b> Berücksichtigung einer doppelten Innenentwicklung und Berücksichtigung von Klimaanpassungsmaßnahmen bei Neubauvorhaben (z. B. Dach- und Fassadenbegrünung u. a.) in verdichteten Bereichen</p> <p><b>5</b> Vernetzung und Ausgestaltung bestehender Kleingartenanlagen im Norden des Stadtbezirkes als Gartenpark von Dorstfeld bis Stockumer Straße / B54</p> |
|--|---|



#### 4.3.4 Lärmschutz

Als „Umgebungsärm“ werden belästigende oder gesundheitsschädliche Geräusche im Freien bezeichnet, die durch Aktivitäten von Menschen verursacht werden. In der EU-Umgebungsärmrichtlinie wird zwischen Umgebungsärm an Straßen, an Schienenwegen, durch Industrie und Gewerbe sowie an Flugplätzen unterschieden. Die Stadt Dortmund verfolgt mit einem Lärmaktionsplan das Ziel, insbesondere in den Bereichen Maßnahmen zur Lärminderung zu entwickeln und umzusetzen, in denen aufgrund sehr hoher Lärmbelastungen der Bevölkerung vordringlicher Handlungsbedarf besteht. Der aktuelle Lärmaktionsplan aus dem Jahr 2014 entfaltet eine interne Bindungswirkung für Behörden und muss bei Fachplanungen berücksichtigt werden.

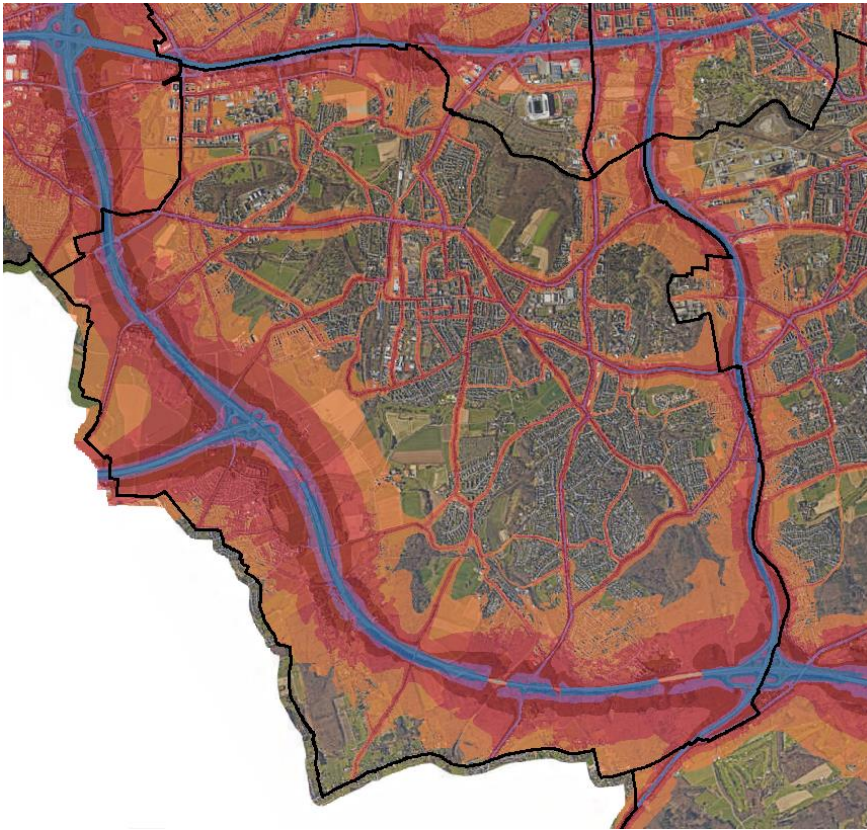
Ein wichtiger Bestandteil der Lärmaktionsplanung ist die Ausweisung von „Ruhigen Gebieten“. Dabei ist ihre Definition nicht einheitlich geregelt. In Dortmund bilden bisher Lärmbelastung und Mindestgröße die wesentliche Grundlage der Definition. Generell gibt es ein breites Spektrum an Maßnahmenvorschlägen wie aktiver Schallschutz (z. B. Lärmschutzwände), passiver Schallschutz (z. B. Förderprogramme für Fenster), Erneuerung von Straßen (z. B. „Flüsterasphalt“), Schienen oder Fahrzeugen (z.B. Busflotte) sowie Tempolimits.

Ziel der Stadt Dortmund ist es, bei der Neuaufstellung des nächsten Lärmaktionsplanes stärker als bisher Entwicklungsziele und – im Rahmen des Möglichen – Schutzmaßnahmen festzulegen.

##### Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Die Lärmsituation in Hombruch ist vor allem durch den Straßenverkehr geprägt. Am nördlichen Rand des Bezirks verläuft die B1/A40, die Belastungen im Bereich Barop / Schönau hervorruft, entlang der östlichen Grenze die vierspurige B54, die in den östlichen Bereichen von Brünninghausen, Lückleberg und Kirchhörde zu hören ist. Vor allem aber verläuft die A45 durch die großzügigen Freiräume, die den Südwesten des Stadtbezirks prägen, und sorgt hier für großflächige Belastungen von Bereichen, die insbesondere auch der Naherholung dienen. Doch auch Wohnsiedlungsbereiche werden durch die A45 beeinträchtigt, so der Süden der Bittermark und Löttringhausens, Persebeck und Kruckel sowie der Westen von Eichlinghofen und Menglinghausen. Lärmschutzwände gibt es bislang nur im Bereich Bittermark.

Abbildung 30: Straßenverkehrslärm (Tag) in Hombruch gemäß Umgebungslärmkartierung 2017



(Quelle: Lärmkartierung LANUV, Luftbild Stand 2021)

Auch im Inneren des Stadtbezirks verlaufen einige Magistralen, die Lärmauswirkungen haben. Hierzu gehören einerseits die Stockumer Straße und die abzweigende Zillestraße als wichtige Ost-West-Verbindungen. In Nord-Süd-Richtung sind die Achsen Krückenweg / Am Beilstück und Ardeystraße / Hagener Straße zuvorderst zu nennen.

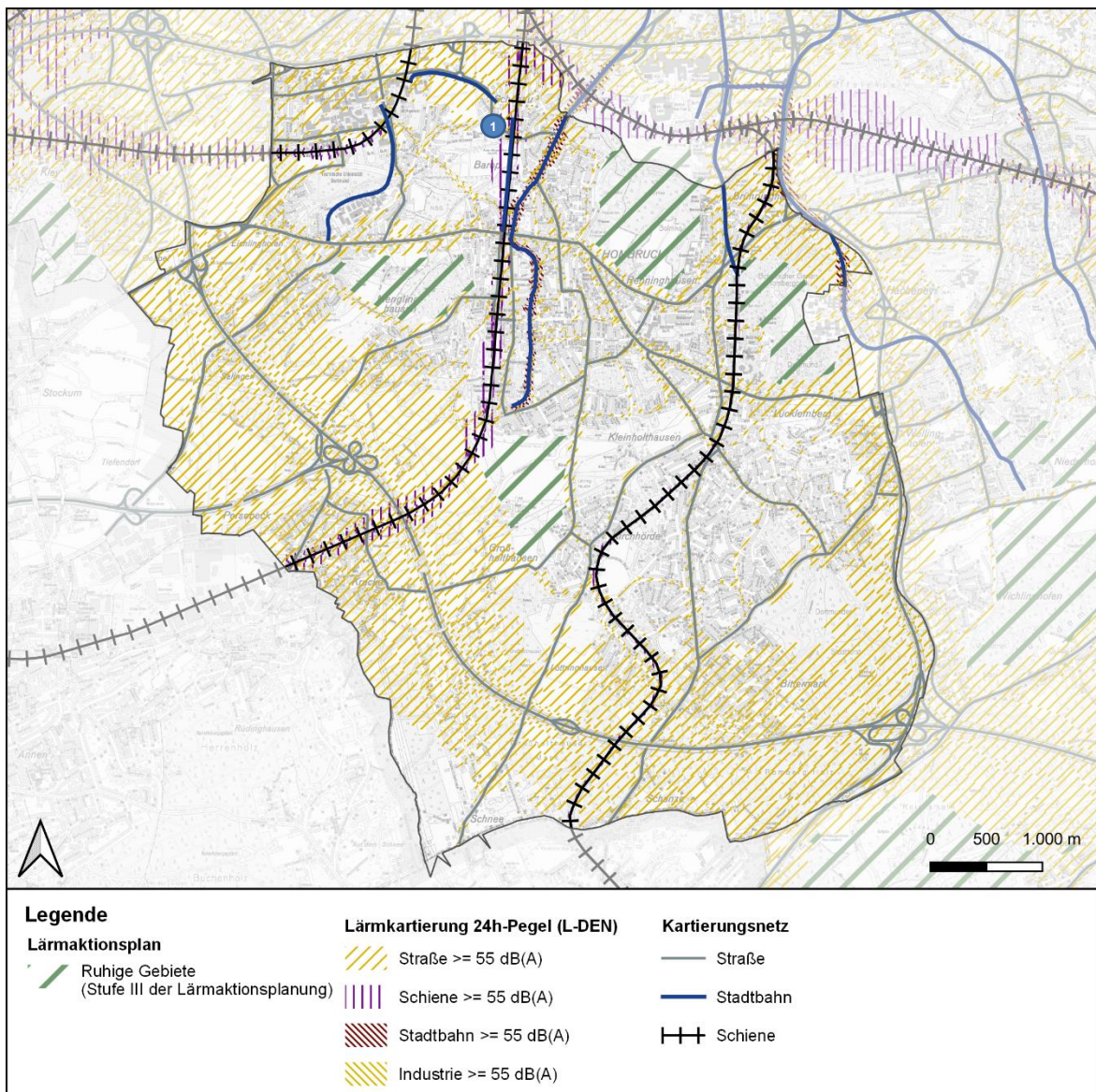
Lärmauswirkungen von Bahntrassen spielen in Hombruch eine kleinere Rolle. Die stärksten Beeinträchtigungen ruft die Trasse der S5 (Dortmund-Hagen) hervor, auf der auch die Möglichkeit gelegentlichen Güterverkehrs besteht. Die Trasse der RB52 (Dortmund-Herdecke) wirkt sich durch die geringe Taktung nur minimal aus, die S1 berührt nur den Uni- und Technologiepark-Bereich sowie angrenzende Freiräume. Allerdings verursacht die oberirdische Stadtbahntrasse der U42 einige Lärmimmissionen in Barop und Hombruch, insbesondere durch die Führung im engen Straßenraum des südlichen Krückenwegs sowie durch Kurvenfahrten mit geringen Radien im Umfeld des Haltepunkts „Barop Parkhaus“.

Industrielärm oberhalb des für die Lärmaktionsplanung relevanten Werts von 55 dB spielt in Hombruch keine Rolle. Generell sind nur wenige Gewerbeflächen im Stadtbezirk vorhanden, die dann auch überwiegend kleinteilig sind. Mit zahlreichen oberirdischen Stellplatzanlagen ist der Uni-Bereich verkehrintensiv, allerdings werden durch die Lage Wohngebiete kaum belastet. In Brünninghausen liegt mit dem Busbetriebshof der DSW21 eine Gewerbefläche besonderer Nutzung.

Aufgrund der zuvor beschriebenen Struktur der Verkehrsachsen ergeben sich zwischen den mehrspurigen Straßen an den Grenzen des Bezirks und den Magistralen im Inneren mehrere ruhige Gebiete, die um die Hauptsiedlungsbereiche herum verteilt und somit von diesen aus gut erreichbar sind. Im Norden liegt das Naturschutzgebiet Bolmke, im Osten die öffentlichen Grünanlagen Rombergpark und Zoo. Südlich des zentralen Ortsteils Hombruch gibt es einen zusammenhängenden ruhigen Bereich zwischen Großholthausen und Löttringhausen und im Westen ist auch der Bereich nahe des Naturschutzgebiets An der Panne zwischen Menglinghausen und Eichlinghofen als ruhiges Gebiet verzeichnet.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ruhige Gebiete Bolmke, Rombergpark/Zoo, Großholthausen und An der Panne</li> <li>▪ Nur geringe Beeinträchtigungen durch Gewerbe- und Schienenlärm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Starke Verlärmung des landschaftsbezogenen Freiraums im Südwesten durch die A45</li> <li>▪ Reduzierung der Lärmimmissionen</li> <li>▪ Schutz der ruhigen Gebiete vor Beeinträchtigung / Verkleinerung</li> </ul>

Abbildung 31: Bestand und Handlungsempfehlungen Lärmschutz Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

### Handlungsempfehlungen aus Sicht der Fachplanung

#### Allgemein:

- Geschwindigkeitsreduktion
- Einsatz von lärmarmen Asphalt
- Sanierung schadhafter Fahrbahnbeläge
- Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs
- Verkehrsoptimierung
- Verkehrsverlagerung
- Straßen- und Parkraumgestaltung
- LKW-Fahrverbote

#### Spezifisch:

- 1 Vorausschauende Betrachtung des Schallschutzes bei der Trassenauswahl im Falle der Verlängerung der H-Bahn zur Anbindung an die U42

#### 4.3.5 Mobilität

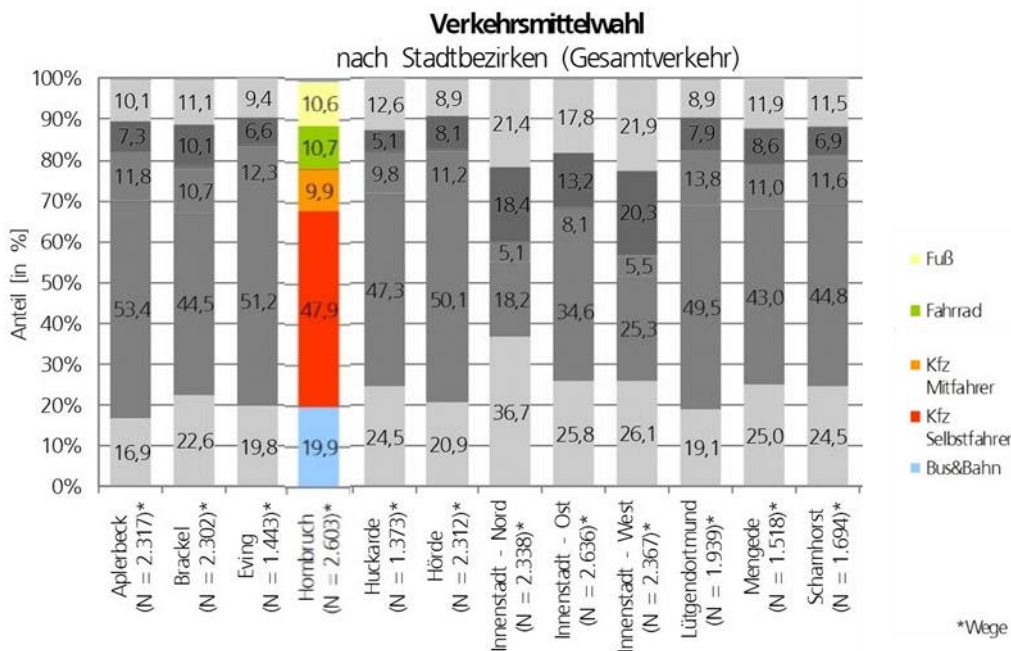
Durch Klimakrise und Digitalisierung, autonome Fahrzeuge und zusätzliche Mobilitätsangebote steht der Verkehrssektor vor starken Umbrüchen, die unter dem Begriff der „Verkehrswende“ gebündelt werden. Neben den „klassischen“ Infrastrukturprojekten (z.B. Neugestaltung von Straßen) gewinnen auch weitere Handlungsfelder wie Mobilitätsmanagement und digitale Vernetzung zunehmend an Bedeutung. Das Potenzial für die Umsteuerung des Verkehrs in Richtung eines stadtverträglichen, nachhaltigen und ressourcenschonenden Systems ist groß, es auszuschöpfen ist aber nicht selbstverständlich. Aufgrund vielfältiger Herausforderungen und Wechselwirkungen sind Steuerung und Rahmensetzung durch die öffentliche Hand notwendig.

Der in Erarbeitung befindliche Masterplan Mobilität 2030 legt die strategischen Grundsätze und Leitlinien der Verkehrsentwicklung bis zum Jahr 2030 fest. Er behandelt alle Verkehrsmittel (Fußverkehr, Radverkehr, öffentliche Verkehrsmittel (ÖPNV), motorisierten Individualverkehr (MIV), Wirtschaftsverkehr) und Querschnittsthemen (Verkehrssicherheit, Mobilitätsmanagement, Elektromobilität, Umweltauswirkungen, neue Mobilitätsformen). Mit Ratsbeschluss vom 22.03.2018 hat die Stadt Dortmund die erste Stufe des Masterplanes Mobilität 2030, das Leitbild und das Zielkonzept beschlossen. Nach und nach werden nun die Teilkonzepte erarbeitet, fertiggestellt sind bereits die Teilkonzepte „Luftreinhaltung“ und „Elektromobilität“, „Fußverkehr & Barrierefreiheit“, „Radverkehr & Verkehrssicherheit“, „Öffentlicher Raum & Ruhender Verkehr“.

##### Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Der die Verkehrsmittelwahl abbildende sogenannte Modal Split (siehe Abbildung 32) zeigt auf, welchen Anteil der Wege im Stadtbezirk mit welchen Verkehrsmitteln zurückgelegt wird. Hombruch liegt im mittleren Bereich der Außenbezirke, was den Anteil des Autoverkehrs angeht. Etwas höher als in anderen Außenbezirken ist der Anteil des Radverkehrs mit 10,7 %, was unter anderem auf den Standort der Technischen Universität im Stadtbezirk zurückzuführen ist. Der Anteil des ÖPNV liegt leicht unter dem Mittel der Außenstadtbezirke: Hombruch ist grundsätzlich gut durch Bus und Bahn erschlossen, allerdings fördern der flächige Siedlungskörper und die Topographie eher die Nutzung des Autos. Mit u.a. der Technischen Universität, dem Technologiepark und dem Zoo befinden sich in Hombruch auch einige besondere Nutzungen mit starker Verkehrserzeugung.

Abbildung 32: Verkehrsmittelwahl nach Stadtbezirken



(Quelle: eigene Darstellung)

Die insgesamt gute, aber partiell lückenhafte Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel besteht aus 14 Buslinien, der Stadtbahnlinie U42 und den Bahnlinien S1 und S5 sowie RB 52. Mit der H-Bahn verkehrt in Hombruch darüber hinaus ein bislang für Dortmund einzigartiges Verkehrsmittel; sie verbindet die Teilbereiche der Technischen Universität mit Eichlinghofen und dem Technologiezentrum. Optionen für die Erweiterung des H-Bahn-Netzes zur Anbindung an die Entwicklungsfläche des ehem. HSP-Geländes („Smart Rhino“), den Hafen und an die U42 werden derzeit geprüft. Das Busnetz wird seit Juni 2022 durch die stadtübergreifende Expressbuslinie X13 ergänzt, die von Datteln über Waltrop und die Dortmunder Stadtteile Mengede, Huckarde und Dorstfeld zum Universitätscampus und zum Technologiezentrum verkehrt.

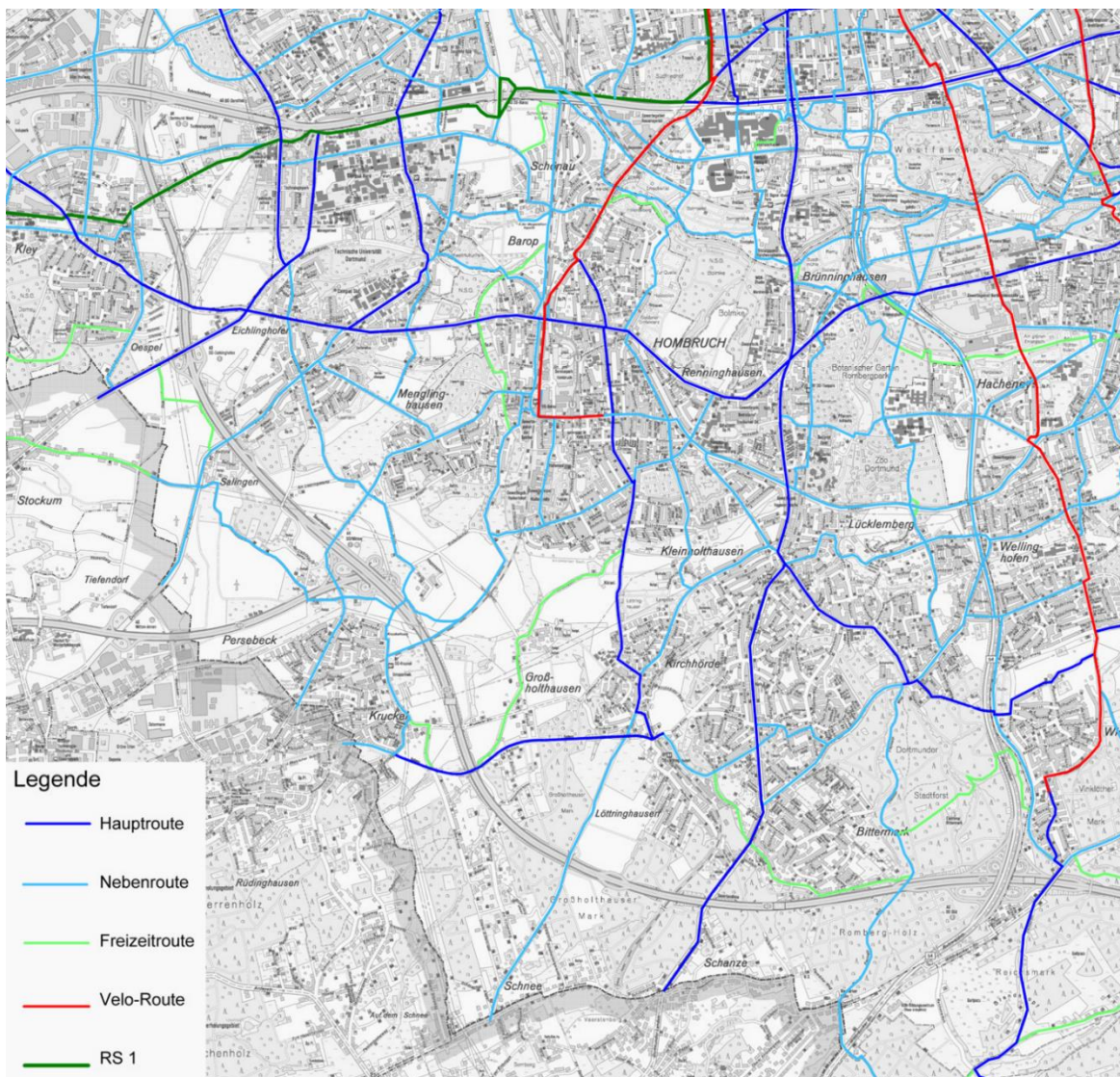
Defizite bestehen im ÖPNV-Bereich insbesondere beim Ausbaustand zur Barrierefreiheit, 120 Bushaltestellen sind noch vollständig barrierefrei auszubauen. Ebenfalls auszubauen sind die Park & Ride- sowie Bike & Ride-Standorte an mehreren Haltepunkten des Schienenverkehrs. Dies stellt auch in Zusammenhang mit der Verlagerung des S-Bahn-Haltepunktes Barop in Richtung des bereits bestehenden Verkehrsknotenpunktes „Barop Parkhaus“ eine wichtige Maßnahme im zentralen Bereich Hombruchs dar. Wünschenswert, aber unwahrscheinlich, ist die Realisierung eines zusätzlichen Haltepunktes der S1 am Technologiepark (Hauert) in Verbindung mit einem P+R-Platz.

Der Stadtbezirk Hombruch verfügt über ein leistungsfähiges Hauptstraßennetz mit wenigen Netzlücken. Größere Lückenschlüsse der letzten Jahre waren die Realisierung der Umgehungsstraßen Dorstfelder Allee (bis Emil-Figge-Straße) sowie Am Gardenkamp / Marie-Curie-Allee. Ein Neubau von Straßentrassen ist in Hombruch in den nächsten zehn bis 15 Jahren nicht vorgesehen.

Auch über die vorgenannten Maßnahmen hinaus stellt das Umfeld der Technischen Universität weiterhin einen Schwerpunkt von Mobilitätsmaßnahmen dar. So tangiert in diesem Bereich

der geplante Radschnellweg Ruhr (RS1) den Bezirk Hombruch (siehe Abbildung 33). Die Realisierung des RS1 stellt ein Dekadenprojekt dar. Der Vogelpothsweg wird im Bereich der Technischen Universität zwischen Emil-Figge-Straße und Otto-Hahn-Straße an die Erfordernisse für den Radverkehr und die steigende Anzahl an Buslinien, die an der Universität halten, angepasst.

Abbildung 33: Radverkehrs-Zielnetz (Stand Februar 2022), Ausschnitt für den Stadtbezirk Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

Eine weitere Ergänzung des Radverkehrsnetzes sollen künftig die Velorouten darstellen, die von der Dortmunder City (Wallring) in die Stadtbezirkzentren führen. In Richtung Hombruch ist dies über die Wittekindstraße / Krückenweg vorgesehen. Die Führung der Veloroute ab der Straße „An der Palmweide“ wird noch geprüft und ist noch nicht abschließend geklärt.

Von der Wohnbevölkerung Hombruchs begrüßt wurde die Öffnung des Rüpingsbach-Uferweges für den Rad- und Fußverkehr im Rahmen der Gewässer-Renaturierung. Hier fehlt allerdings im Süden noch das abschließende Teilstück zwischen Menglinghauser Straße und Am Spörkel. Diese Maßnahme ist (auch zeitlich) abhängig von der Realisierung einer Fuß- und

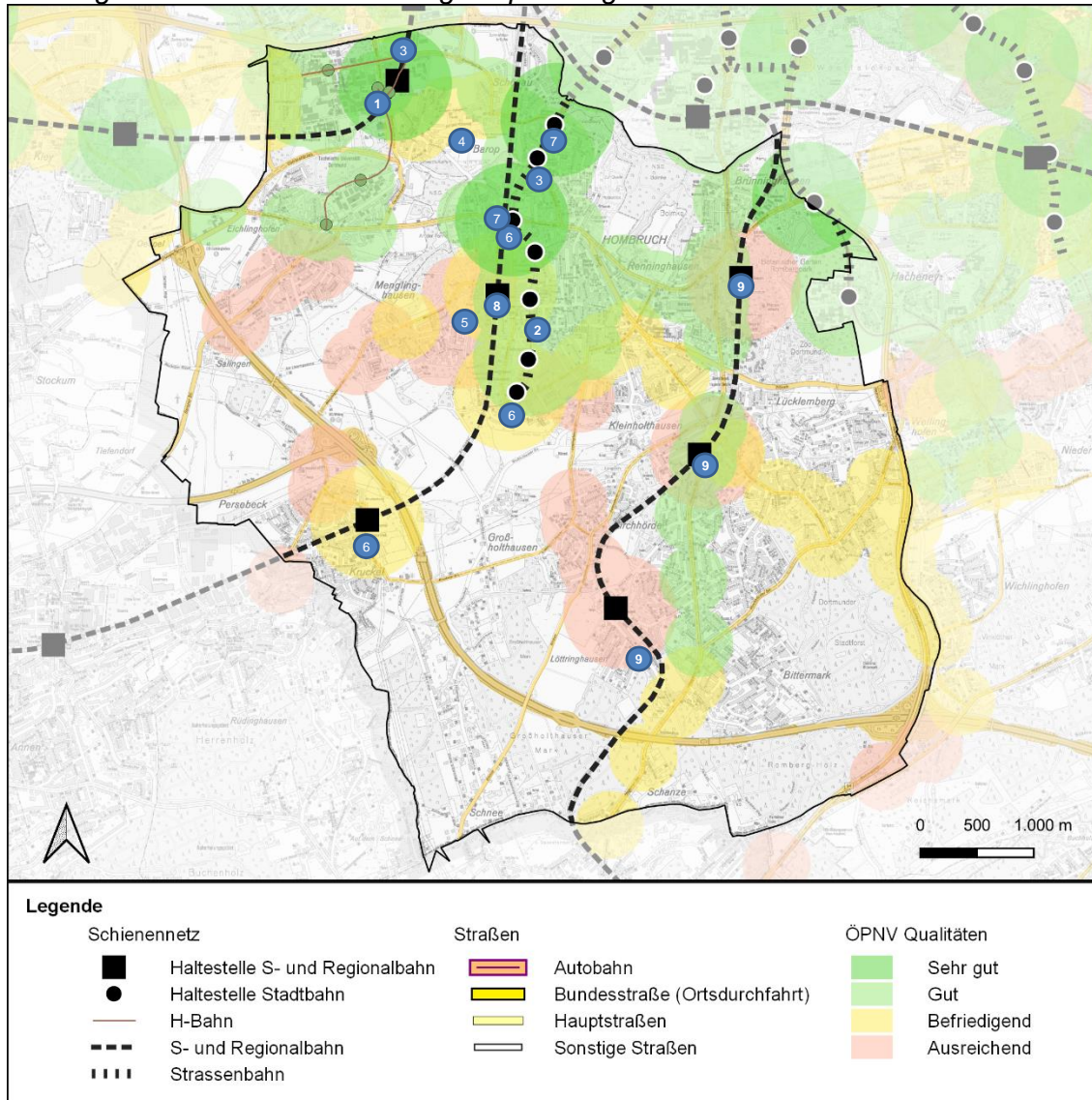
Radverkehrsbrücke über den Rüpingsbach zum besseren Anschluss des Neubaugebiets „Am Lennhofe“.

Das Stadtbezirkszentrum weist darüber hinaus mit seiner kompakten gründerzeitlichen Struktur verkehrliche Engstellen auf. Der zentrale Teil der Harkortstraße ist als Fußgängerzone ausgewiesen, von Teilen der Ortspolitik wird eine Verkehrsberuhigung auf weiteren Abschnitten der Harkortstraße zwischen Singerhoffstraße und Kieferstraße gefordert. Eine Reduzierung auf Tempo 20 wurde beschlossen. Bei den umgebenden engen Straßen handelt es sich teils um Einbahnstraßen, die viel Parksuchverkehr auffangen müssen. Aus diesem Grund wird ein Parkraumkonzept für das Stadtbezirkszentrum und sein Umfeld als sinnvoll erachtet.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Insgesamt leistungsfähiges Straßennetz</li> <li>▪ Gute Flächenabdeckung des ÖPNV, gute Anbindung an die City mit U42, S5 und RB52</li> <li>▪ Gute Anbindung Stadtbezirkszentrum</li> <li>▪ Gutes Alltags- und Freizeitnetz für den Radverkehr</li> <li>▪ Hohe Fußgänger- und Aufenthaltsqualitäten im Stadtbezirkszentrum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verbesserung Parksituation im Stadtbezirkszentrum für Pkw und Rad</li> <li>▪ Fußgängerzone bildet Barriere im Radverkehrsnetz</li> <li>▪ Defizite bei der Barrierefreiheit der ÖPNV-Haltepunkte (z.B. S5 in Barop, RB52)</li> <li>▪ Defizite hinsichtlich gesicherter Abstellmöglichkeiten für Radfahrer*innen</li> <li>▪ ÖPNV Taktung/ Anbindung teilweise verbesserungswürdig (insbesondere Busanbindung Süden/ Südwesten)</li> <li>▪ Defizite in der Qualität der Radverkehrsinfrastruktur</li> </ul>



Abbildung 34: Bestand und Handlungsempfehlungen Mobilität Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

### Handlungsempfehlungen aus Sicht der Fachplanung

#### Allgemein:

- Aus-/Umbau Radverkehrskonzept entspr. Teilkonzept Radverkehr (Zielnetz)
- Ausbau metropolradruhr
- Überarbeitung des Busnetzes

#### Spezifisch:

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Umgestaltung Vogelpothsweg zw. Emil-Figge-Str. und Otto-Hahn-Str.</li> <li>2 Parkraumbewirtschaftung im Stadtbezirkszentrum</li> <li>3 Umsetzung Radschnellweg Ruhr – RS1 und Veloroute</li> <li>4 Fuß- und Radweg an der Palmweide</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>5 Lückenschluss Radweg entlang des Rüpingsbach (Bereich „Am Lennhof“)</li> <li>6 Ausbau P&amp;R (Kruckel: 38 Stellplätze; im Rahmen der Verlegung des S-Bahnhofs Barop: ca. 80 Stellplätze) + B&amp;R (Fahrradabstellanlagen an den Haltepunkten Kruckel (S5), Barop Parkhaus (S5/U42) und Grotenbachstraße (Endhaltestelle U42))</li> <li>7 H-Bahn-Anbindung an U42 (Theodor-Fliedner-Heim / Barop Parkhaus)</li> <li>8 Verlegung S-Bahnhaltepunkt Barop (S5)</li> <li>9 RB52: Taktverdichtung auf 30-Minuten Takt sowie barrierefreier Ausbau der Haltepunkte DO-Tierpark und DO-Kirchhörde</li> </ul> |
|---|---|

#### 4.3.6 Soziale Infrastruktur

Die Bezeichnung „Soziale Infrastruktur“ fasst Einrichtungen zusammen, die im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge aber auch durch private Träger für Bildung, Fürsorge und Kultur bereitgestellt werden. Man unterscheidet zwischen übergeordneten Gemeinbedarfseinrichtungen (z. B. Hochschulen und Krankenhäusern), Einrichtungen des wohnungsbezogenen Gemeinbedarfes (z.B. Tageseinrichtungen für Kinder – TEK, Schulen, Spielplätzen, Jugendfreizeiteinrichtungen) sowie Einrichtungen mit besonderer Zweckbestimmung (z. B. Messegebäude).

Die Bevölkerungsentwicklung und gesellschaftliche Transformationsprozesse sind maßgebliche Ausgangspunkte und Einflussfaktoren für die Bedarfe sozialer Infrastrukturen. Sie erfordern eine enge Verzahnung der Fachplanungen untereinander und in vielen Bereichen eine fortwährende Anpassung der – meist von der Stadt Dortmund – vorgehaltenen Kapazitäten.

Das Ziel der sozialen Infrastrukturplanung aus Sicht der Stadtentwicklung ist, auch für die mittel- bis langfristige Zukunft genügend Flächenreserven für Erweiterungen und Neubau bereitzuhalten, um flexibel auf Veränderungen der räumlichen Anforderungen reagieren zu können. Dies gilt insbesondere für zentrale Lagen und bestehende Gemeinbedarfsflächen.

Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Hinsichtlich der Tageseinrichtungen für Kinder (TEK) liegen die Versorgungsquoten in Hombruch zum Stichtag 31.12.2021 sowohl für den Bereich U3 (51,2 %) als auch Ü3 (106,2 %) deutlich über dem städtischen Durchschnitt. In den letzten fünf Jahren sind fünf neue Einrichtungen als auch sechs Erweiterungen bzw. Ersatzneubauten umgesetzt worden. Ab dem Kindergartenjahr 2023 sind fünf weitere (Ersatz-)Neubauten geplant: Hegemanns Heide, Hugo-Sickmann-Straße, Dyckhoffsweg, Meitnerweg sowie im Baugebiet westl. Hagener Straße.

In Hombruch sind die Bedarfe an Schulraum trotz eines erwarteten Zuwachses von 9,2 % mehr Schulkindern im Primarbereich bis zum Jahr 2026 voraussichtlich gedeckt. Hinzu kommen ab dann zusätzliche Raumbedarfe durch den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung. Erweiterungen sind für die Schubert-Grundschule, das Helene-Lange-Gymnasium, die Gesamtschule Brüninghausen und die Olpketal-Grundschule in Planung bzw. bereits in der Umsetzung.

Für TEK als auch für Schulen gilt, dass die Erreichbarkeit grundsätzlich gut ist. In einigen Randbereichen der Ortsteile sowie in den sogenannten „Streusiedlungen“ wie z.B. Schanze und Schnee ist keine fußläufige Erreichbarkeit innerhalb von 800 m gegeben. Eine herausragende Funktion haben in Hombruch die Hochschulstandorte der Technischen Universität (TU) und der Fachhochschule (FH) Dortmund, deren Lage und spezifische Nutzungsstruktur jedoch eine fehlende Vernetzung mit angrenzenden Stadtteilen aufweisen. Es gibt ein städtebauliches Entwicklungskonzept, das aktuell fortgeschrieben wird. Synergien mit anderen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Stadtgebiet und darüber hinaus werden mit dem Masterplan Wissenschaft gefördert. Die Entwicklung des perspektivischen Zukunftscampus SMART RHINO könnte zu weiteren Vernetzungen führen.

Die Versorgung mit Spielflächen im Siedlungsraum liegt oberhalb des städtischen Durchschnitts. Die fußläufige Erreichbarkeit ist bis auf Bereiche in Schönau, Brüninghausen Schanze und Schnee sowie Teilen Lücklebergs weitgehend gegeben. Neue Spielplätze sind

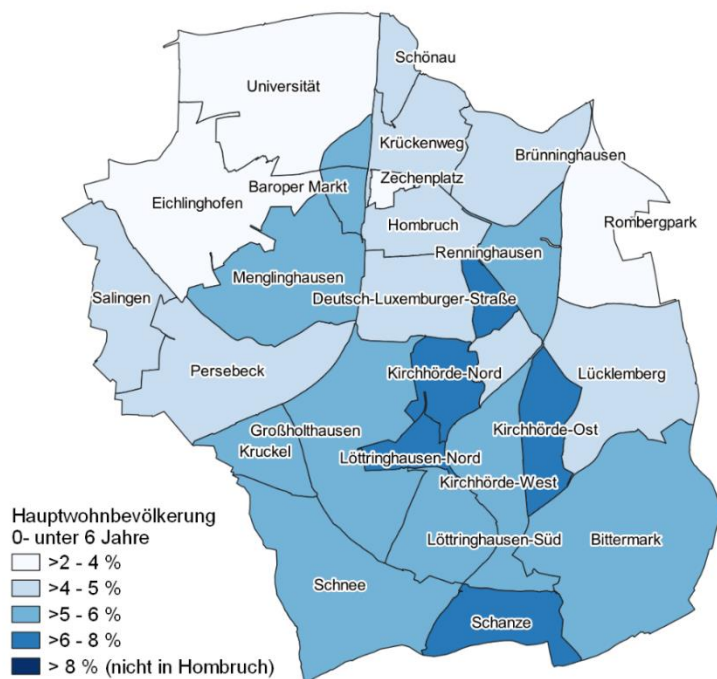
im Rahmen der Baugebiete Luisenglück, An der Witwe und Hagener Straße geplant. Gegenwärtig wird für die Stadt Dortmund eine Spielraumleitplanung erarbeitet, welche die Gesamtheit der Spielmöglichkeiten bewerten und darstellen wird. Der Bedarf an Jugendfreizeiteinrichtungen ist gedeckt. Mit dem neuen Kinder- und Jugendsportpark am Standort der Jugendfreizeitstätte Hombruch hat der Stadtbezirk die größte Fun- und Trendsportanlage nicht nur in Dortmund, sondern in NRW und deutschlandweit zu bieten.

Der Masterplan Sport hat insbesondere bei Zweifeldhallen Bedarfe für den Schulsport identifiziert. Im Stadtbezirk Hombruch hat vor allem die TU einen erhöhten Bedarf an Sportflächen. Neben Fitness und Kraftsport gewinnen Radfahren und Laufen als Aktivitäten in frei zugänglichen Räumen (z.B. Parks, Landschaftsraum) weiter an Bedeutung. Sportgelegenheiten in öffentlichen Grün- und Frei- und Verkehrsflächen sind somit eine wichtige Schnittstelle.

Der Bedarf an stationären Pflegeeinrichtungen sowie Tagespflegeeinrichtungen ist in Hombruch weitestgehend gedeckt. Für die nicht mehr den rechtlichen Anforderungen entsprechende Pflegeeinrichtung „Weiße Taube“ wurde ein Ersatzneubau im Baugebiet am Luisenglück errichtet – der bisherige Standort soll perspektivisch zum Demenzzentrum umgebaut werden. In Brüninghausen wird die AWO ihren Standort nördlich der Mergelteichstraße in den nächsten Jahren zu einem bedarfsgerechten Generationenpark weiterentwickeln.

Die Berufsfeuerwehr unterhält in Eichlinghofen eine Feuerwache. Darüber hinaus bestehen drei Standorte der Freiwilligen Feuerwehr im Stadtbezirk. Für die Löschzüge 16 (Hombruch) und 17 (Persebeck) besteht derzeit Handlungsbedarf für Ersatzneubauten. Im Rahmen der Standortsuche wird die Realisierung eines gemeinsamen Feuerwehrstandortes geprüft.

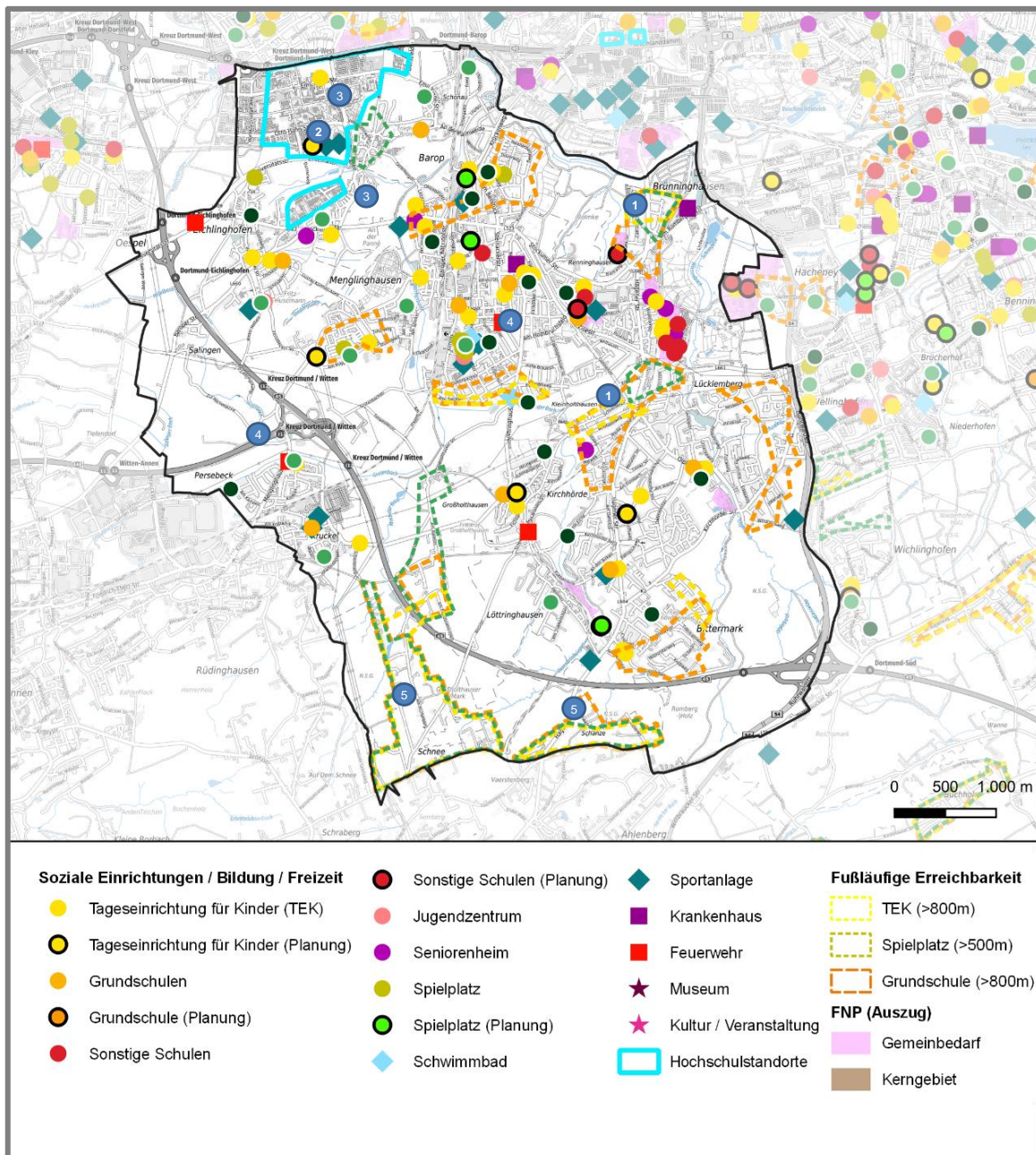
Abbildung 35: Anteil der 0- bis unter 6-Jährigen an der Hauptwohnbevölkerung



(Quelle: eigene Darstellung auf Basis von Daten der Dortmunder Statistik; Stand 12/2020)

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ TEK: Gute Versorgungsquoten und weitere Planungen / Erweiterungen im gesamten Stadtbezirk</li> <li>▪ Schulbedarfe mit Flexibilitätsreserven bis 2026 voraussichtlich gedeckt</li> <li>▪ Synergien zwischen TU, Technologiepark und perspektivischem Zukunftscampus SMART RHINO</li> <li>▪ Insgesamt gute Versorgung mit Spielflächen, Jugendeinrichtungen und Sportanlagen</li> <li>▪ Bedarf aus Pflegebedarfsplanung weitestgehend gedeckt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ An Siedlungsrändern und insb. Kleinholt- hausen und Brünninghausen sind TEK, Spielplätze und Grundschulen fußläufig schlecht erreichbar</li> <li>▪ Fehlende An- bzw. Einbindung der Hoch- schulen ins städtische Umfeld</li> <li>▪ Bedarf an Sportanlagen durch die Techni- sche Universität / Fachhochschule</li> <li>▪ Periphere Lage der Ortsteile Schnee und Schanze ohne soziale Infrastruktur bei er- höhtem Anteil der 0- bis unter 6-Jährigen (siehe Abbildung 35)</li> <li>▪ Erweiterungsbedarf der Feuerwachen Hombruch und Persebeck</li> </ul>

Abbildung 36: Bestand und Handlungsempfehlungen Soziale Infrastruktur Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

## Handlungsempfehlungen aus Sicht der Fachplanung

### Allgemein:

- Dauerhafte Sicherung und Nachnutzung von Flächen für den Gemeinbedarf im Umfeld von TEK, Schulen, Sportflächen, Rettungsdiensten etc.

### Spezifisch:

- 1 Kleinholthausen und Brünninghausen Nord sowie deren Umfeld ganzheitlich für TEK, Spielflächen und Schulbedarfe in den Blick nehmen

- 2 Insbesondere bei konzeptionellen Planungen im Bereich der TU Sportanlagen verstärkt berücksichtigen

- 3 An- und Einbindung Campus Nord / Süd in die Stadtstruktur verbessern und Synergien mit Zukunftscampus (SMART RHINO) perspektivisch nutzen

- 4 Ersatzstandort für die freiwillige(n) Feuerwehr(en) suchen und entwickeln

- 5 Bessere Versorgung mit sozialer Infrastruktur von Schnee und Schanze (ggf. in Zusammenarbeit mit den Städten Witten und Herdecke)

### 4.3.7 Technische Infrastruktur

„Technische Infrastruktur“ als Fachplanung der Stadtentwicklung betrachtet insbesondere die Themenfelder Energie, Kommunikation und Wasser sowie Abfälle bzw. Wertstoffe.

Die technischen Infrastrukturen unterliegen in Zeiten des Ausbaus erneuerbarer Energien, der Digitalisierung und den spürbaren Folgen des Klimawandels (z.B. Überflutungen) einem starken Anpassungs- und Erneuerungsdruck. In diesem Zusammenhang wird auch die „Resilienz“ (d.h. die Krisenfestigkeit) der Städte diskutiert, die ein hohes Maß an Flexibilität und intelligenter Steuerung verlangt. Hinsichtlich der Energieversorgung findet ein tiefgreifender Wandel hin zur dezentralen regenerativen Erzeugung von Energie und deren intensivierter Nutzung z.B. durch Elektromobilität und Wärmepumpen statt. Daneben besitzt der Ausbau einer modernen Kommunikationsinfrastruktur insb. durch flächendeckenden Breitbandausbau und 5G-Mobilfunknetze eine zentrale Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Städte. Auch die Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen für Wasser und Abwasser sind aufgrund zunehmender Starkregenereignisse seit Jahren im Umbau. Zudem wird der Ausbau des Fernwärmenetzes in Dortmund vorangetrieben. Im Bereich der Entsorgungsinfrastruktur vollzieht sich ein Wandel in Richtung Stoffkreislaufwirtschaft. Ziel der Fachplanung ist eine technische Infrastruktur, die diesen vielfältigen Anforderungen gerecht wird.

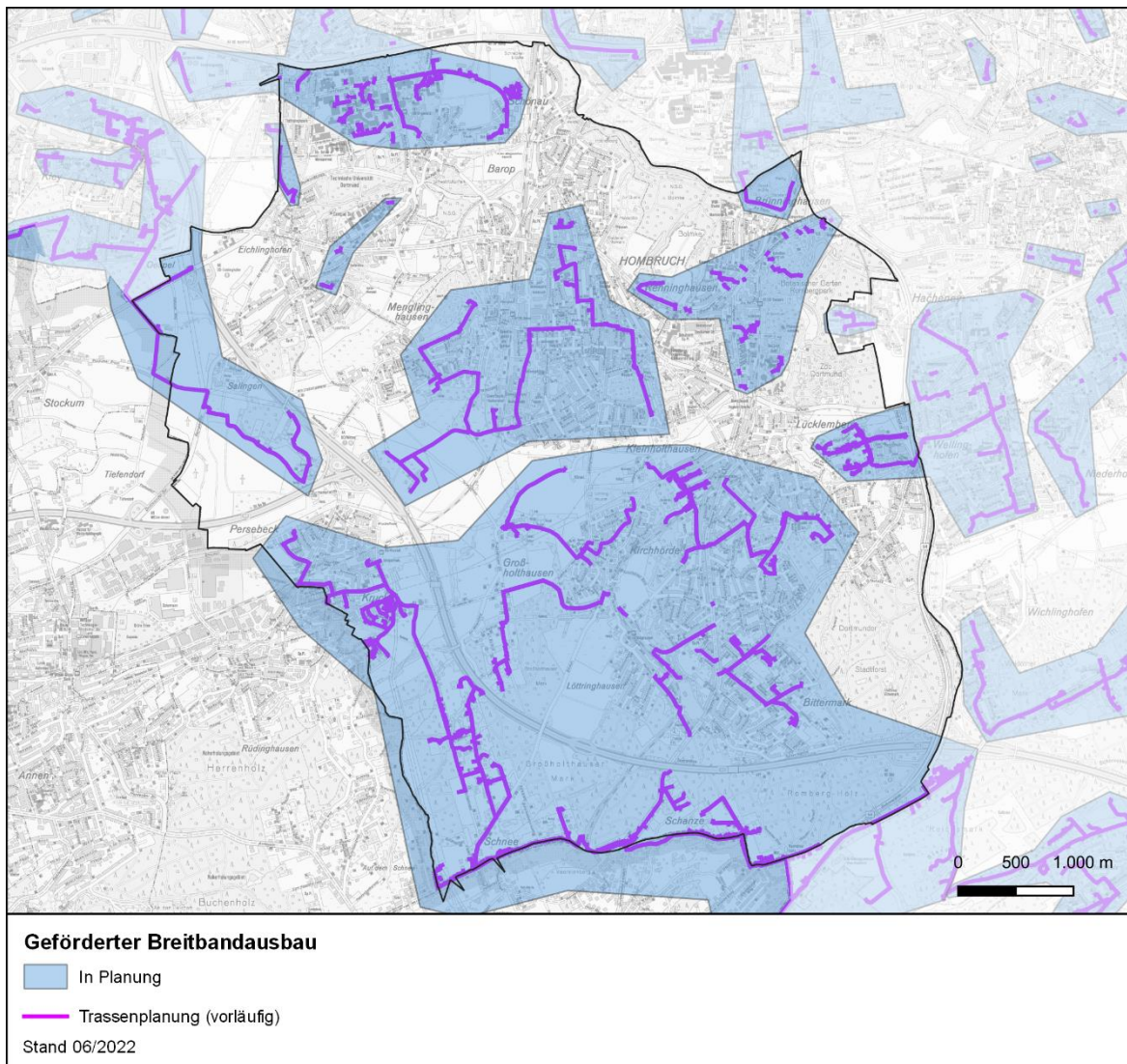
#### Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Im Kontext der Energiewende nehmen regenerative Energieträger an Bedeutung zu. Dezentrale Möglichkeiten der Energieerzeugung durch Photovoltaik, Solar- und Geothermie werden durch private Haushalte verstärkt genutzt. Aktuell werden für das Stadtgebiet auch Potenziale für die Photovoltaik auf Freiflächen geprüft, die sich hauptsächlich entlang von Autobahnen und Schienen lokalisieren lassen. Zur Nutzung der Windenergie sind im Flächennutzungsplan drei Konzentrationszonen für Windenergieanlagen dargestellt. Im Stadtbezirk Hombruch liegt mit dem Salinger Feld die größte dieser drei Zonen, in der mehrere Windenergieanlagen Strom erzeugen.

Der Umbau des Stromnetzes wird in den Stadtbezirken Hombruch und Hörde besonders sichtbar. Der Abbau von Strommasten einer 110kV Leitung zwischen Kruckel und Hörde wurde

durch eine Erdverkabelung östlich sowie einer Zusammenlegung mit einer weiteren Freileitungstrasse westlich der B54 ermöglicht. Dadurch wurde u.a. das Orts- und Landschaftsbild deutlich verbessert. Ein Beitrag zum Ausbau der Höchstspannungsleitungen – u.a. um Strom aus erneuerbaren Energien zwischen Nord- und Süddeutschland verteilen zu können – wird als Teil des Projektes Kruckel-Dauersberg geleistet. Sichtbar wird dies mit dem Ausbau der 380kV Leitung zwischen Dortmund Kruckel und Schnee. Auch der Neubau einer Umspannstation an der Gotthelfstraße ist ein wichtiger Beitrag für ein zukunftsfähiges Stromnetz, um z.B. den Anforderungen der Elektromobilität insb. bezüglich des Busdepots an der Stockumer Str. – gerecht werden zu können.

Abbildung 37: Geförderter Breitbandausbau Hombruch



(Quelle: DOKOM21 /Haus12West GmbH & Co KG, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

Im Bereich der Kommunikation ist eine teilweise schlechte Versorgung des Stadtbezirks mit Breitbandinfrastruktur gegeben. Insbesondere der südliche Teil des Stadtbezirks ist hiervon betroffen. Der aktuell laufende geförderte Breitbandausbau (Glasfasernetz) in Dortmund wird voraussichtlich bis zum Jahr 2025 einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die Versorgungssituation weiter zu verbessern und z.B. Schulen gezielt an ein leistungsfähiges Netz anzuschließen. Die Erschließung der Adressen mit Glasfaser im laufenden Verfahren findet in den

gekennzeichneten Bereichen (siehe Abbildung 37) statt, die gem. des maßgeblichen Markterkundungsverfahrens als förderfähig gelten. Der Ausbau des 5G Mobilfunknetzes im Stadtgebiet hat bereits begonnen. Das Forschungsprojekt „5GAIN“ in der Stadt Dortmund leistet einen Beitrag für eine verbesserte technologische und städtebauliche Integration von Mobilfunkanlagen.

Im Themenfeld Wasser sind die durch den Klimawandel zunehmenden Starkregenereignisse grundsätzlich eine große Herausforderung. Technische Infrastrukturen können keinen vollumfänglichen Schutz insbesondere vor Oberflächenabflüssen bei Starkregen oder Hochwasser aus Fließgewässern bieten. Als Gemeinschaftsaufgabe der Stadt, Infrastrukturträger sowie der Grundstückseigentümer\*innen wird eine Reduzierung von potentiell entstehenden Schäden angestrebt. Darüber hinaus rücken der ganzheitliche Wasserkreislauf und das Thema Verdunstung von Wasser durch Begrünung zur Reduzierung von Hitzeinseln weiter in den Fokus.

Im Rahmen der Klimafolgenanpassung wurden bzw. werden unter anderem durch den naturnahen Umbau von Fließgewässern und der Schaffung von Rückhalteräumen die Infrastrukturen angepasst. Die an der nördlichen Grenze Hombruchs verlaufende Emscher ist in diesem Bereich bereits umgebaut worden, ebenso der Rüpingsbach und in weiten Teilen die Schondelle, die im Bereich der Unterquerung der B54 zeitnah umgestaltet werden wird.

Für das Jahr 2023 ist die Umgestaltung des Bereichs Tiefenbach / Breddegraben (zwischen Eichlinghofen und Menglinghausen) vorgesehen, zu einem späteren Zeitpunkt soll die Brunebecke (Kruckel) folgen, was insgesamt zu einer Entlastung des Gewässernetzes und der Kanalisation führen wird. Dies ist wichtig, da das Umspannwerk Kruckel (als Teil der so genannten kritischen Infrastruktur) und betroffene Bereiche in Menglinghausen sowie Barop bei Überflutungen durch extremen Starkregen entlastet werden können. Im Rahmen der Nutzung der Fläche der ehem. Zeche Gottessegen an der Hagener Straße soll zudem der dort verrohrt verlaufende Ossenbrinksiepen wieder offengelegt und in die Entwicklung des Baugebietes eingebunden werden. Aktuell wird auch eine mittel- bis langfristige Offenlegung des Kirchhörder Bachs in diesem Bereich geprüft.

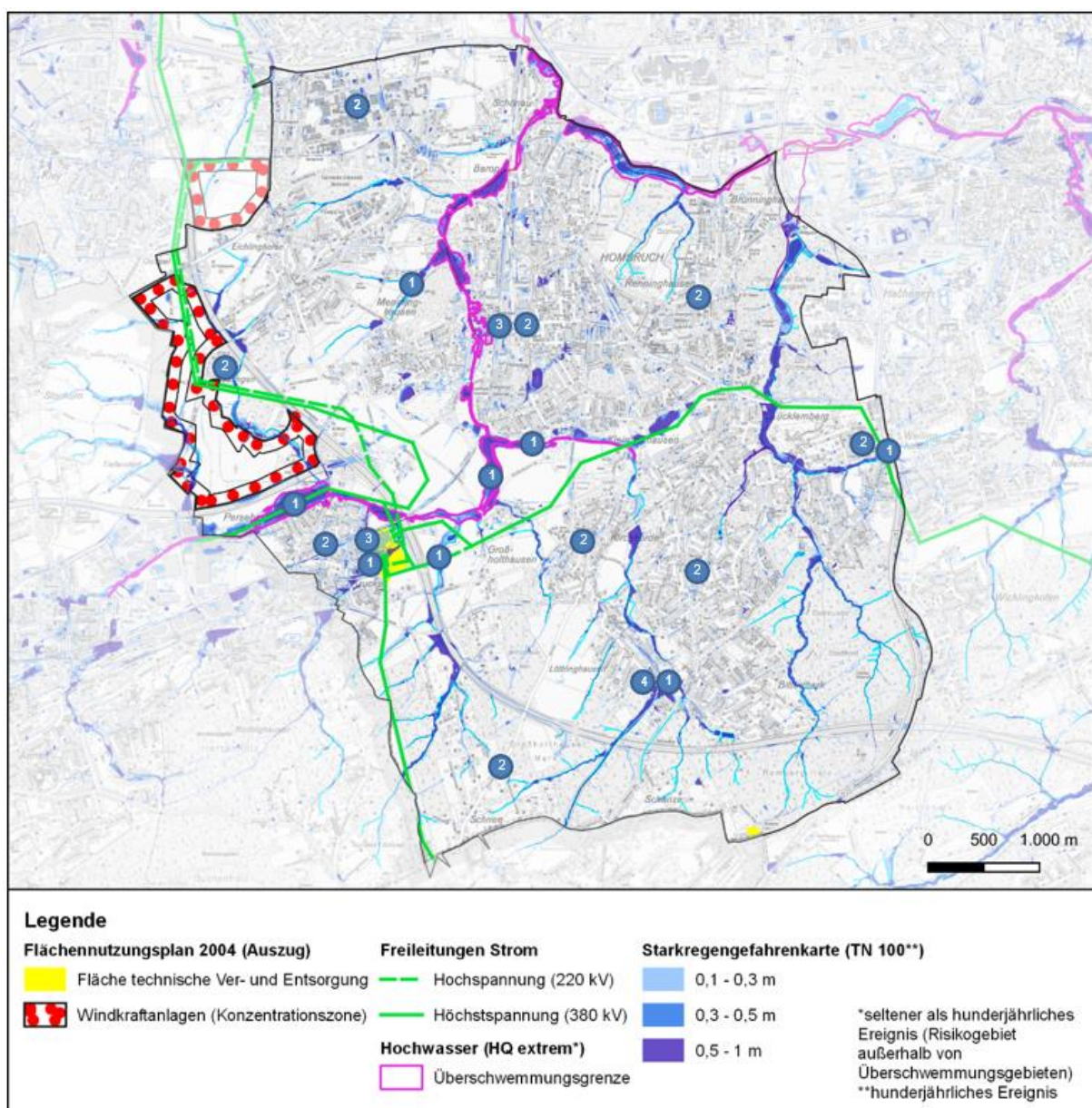
Entlang von größeren Gewässern sind zudem Risiken im Fall eines extremen Hochwassers berechnet worden, das weniger häufig als hundertjährlich auftritt. Demnach könnten in Persebeck am Grotenbach und östlich des Rüpingsbaches in Barop Überschwemmungen im geringen Ausmaß den Siedlungsbestand betreffen. Jedoch sind auch am Grotenbach und Kirchhörder Bach umfangreiche Umbaumaßnahmen für Hochwasserschutz und Renaturierung geplant, die insgesamt – auch am Rüpingsbach – zu einer Entlastung des Gewässernetzes bei Hochwasser führen werden.

Die Stadt Dortmund hat im September 2022 das Handlungskonzept zur weiteren Verbesserung der Überflutungs- sowie Hochwasservorsorge und des zugehörigen Krisenmanagements beschlossen.



Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>Zahlreiche Umbauvorhaben von Gewässern zur ökologischen Aufwertung und Entlastung bei Hochwasserereignissen</li> <li>Verbesserung des Landschafts- und Ortsbildes durch den Abbau von Strommasten auf Grund der Möglichkeit von Erdkabeln und Bündelung von Leitungen</li> <li>Geförderter Ausbau des Glasfasernetzes fast im gesamten Stadtbezirk – insb. im südlichen Bereich.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bei extremen Starkregenereignissen könnte das Umspannwerk in Kruckel von Überschwemmungen betroffen sein</li> <li>Neue technische Infrastrukturen (Energie) erfordern den Umbau des Energienetzes (z.B. Umspannwerk Gotthelfstraße)</li> <li>Versorgungslücken des Breitbandnetzes insb. in weniger dicht besiedelten Bereichen</li> </ul>

Abbildung 38: Bestand und Handlungsempfehlungen Technische Infrastruktur Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

## Handlungsempfehlungen aus Sicht der Fachplanung

### Allgemein:

- Weiterer Ausbau erneuerbarer Energien unter Berücksichtigung des Orts- und Landschaftsbildes

### Spezifisch:

- 1 Zusammenwirken des Ausbaus der blauen und grünen Infrastruktur hinsichtlich der Bewältigung von Starkregenereignissen, der Steigerung des Erholungswerts und ökologischer Aufwertung (z.B. Grotenbach, Tiefenbach / Breddegraben)

- 2 Geförderter Ausbau des Glasfasernetzes; darüber hinaus Sicherstellung neuester Standards im Technologiepark / TU Dortmund
- 3 Verminderung von Überflutungsrisiken im Bereich Persebeck / Kruckel (insb. Umspannwerk) und Barop
- 4 Konfliktpotenziale von Hochwasser und Starkregen frühzeitig bei zukünftigen (Wohnbaubau-) Flächenentwicklungen einbeziehen (z.B. Ossenbrinksiepen)

### 4.3.8 Wirtschaftsflächen

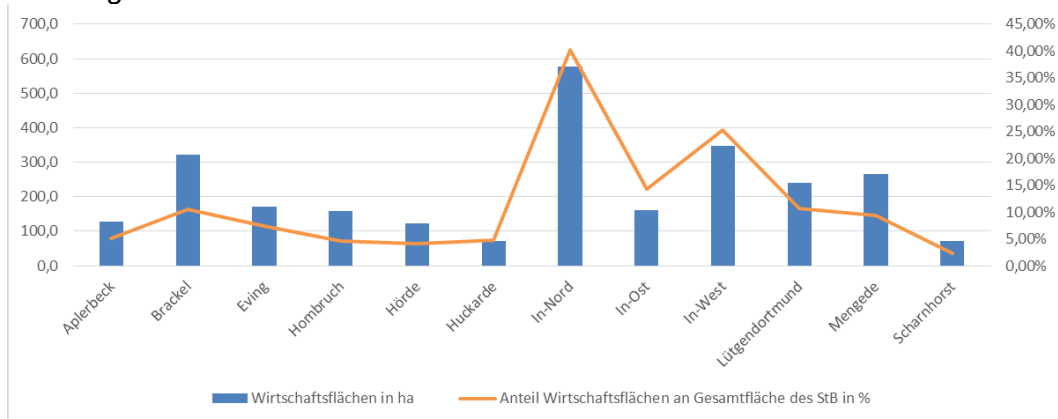
Als Wirtschaftsflächen werden die Flächen bezeichnet, die planungsrechtlich als Industrie- bzw. Gewerbegebiete eingestuft sind. Darüber hinaus werden Sondergebietsflächen mit einer wirtschaftsbezogenen Zweckbestimmung berücksichtigt. Hierzu zählen insbesondere Flächen für Technologieunternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Büro- und Verwaltungsstandorte.

Nach wie vor ist die Wirtschaftsflächenpolitik eines der wichtigsten Instrumente kommunaler Wirtschaftsförderungsaktivität. Maßgebliches Ziel der Dortmunder Wirtschaftsflächenentwicklung ist es, ein quantitativ und qualitativ gutes Angebot an Wirtschaftsflächen für Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen vorzuhalten und vorhandene Wirtschaftsflächen zu sichern, um eine positive ökonomische Entwicklung der Stadt zu unterstützen und vorhandene Arbeitsplätze zu sichern bzw. neue schaffen zu können. Als Vision der Fachplanung sind die Wirtschaftsflächen im Stadtbezirk nachhaltig und klimaresilient gestaltet, werden über erneuerbare Energien versorgt und bieten Raum für Urbane Produktion und neue Nutzungskonzepte.

#### Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Hombruch gehört zu den Dortmunder Stadtbezirken mit dem geringsten Anteil von Wirtschaftsflächen an der Gesamtfläche des Stadtbezirks (siehe Abbildung 39). Dabei weist Hombruch insbesondere nur wenige „klassische“ Gewerbegebietsflächen auf; der Stadtbezirk ist vielmehr stark von Standorten mit einer spezifischen Ausrichtung geprägt. Hierzu gehören etwa der DSW21-Betriebshof für Omnibusse in Brünninghausen und die sozialtherapeutischen Werkstätten Gottessegen.

Abbildung 39: Wirtschaftsflächenbestand nach Stadtbezirken



(Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, auf Grundlage von ruhrAGIS - eigene Auswertung vom 03.05.2021)

Den flächenmäßig bedeutsamsten Wirtschaftsstandort im Stadtbezirk bildet allerdings der Campus-Bereich mit den Hochschulen (darunter die Technische Universität Dortmund) und dem angegliederten Technologiepark (siehe Abbildung 40). Entsprechend stellen Erziehung und Unterricht sowie die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen dominante Wirtschaftszweige im Stadtbezirk Hombruch dar. Weitere wichtige Branchen sind Groß- und Einzelhandel sowie das verarbeitende Gewerbe. Die Entwicklung des Universitäts- und Technologiestandortes ist dynamisch und wird durch das städtebauliche Entwicklungskonzept „Campus 2030“ planerisch gesteuert. Während am Nordcampus umfängliche Bauaktivitäten laufen oder geplant sind (u.a. Neubau der Hauptbibliothek), ist die Bausubstanz am Campus Süd – der „Keimzelle“ der Universität – teils deutlich in die Jahre gekommen. Die Flächenpotenziale des Technologieparks, der sich u.a. an Existenzgründer richtet, sind weitgehend ausgeschöpft; für eine Erweiterung werden Flächen in Hombruch und Lütgendortmund geprüft.

Abbildung 40: von links nach rechts: TU Dortmund, Campus Süd; Urbanes Gebiet am Luisenglück; Gewerbegebiet Kieferstraße



(Quelle: Lassen, Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Mehrere ehemalige Gewerbeflächen befinden sich derzeit in einem Transformationsprozess hin zu Wohn- und Mischnutzungen, nachdem die früheren Nutzungen dort aufgegeben worden sind. Hier sind z. B. der Servicepark Hombruch am Luisenglück, das ehemalige Weichenwerk Schreck-Mieves an der Straße An der Witwe sowie die ehemalige Zeche Gottesseggen zu nennen (siehe Abbildung 40). Alle drei Flächen wurden ursprünglich für den Bergbau in Anspruch genommen und waren zwischenzeitlich Standorte des produzierenden Gewerbes. Zukünftig werden sie nicht mehr vorrangig als Wirtschaftsflächen zur Verfügung stehen. Bei der Flächenentwicklung am Luisenglück ist allerdings ein gewerblicher Anteil im Rahmen eines im Bebauungsplan festgesetzten „Urbanen Gebiets“ vorgesehen.

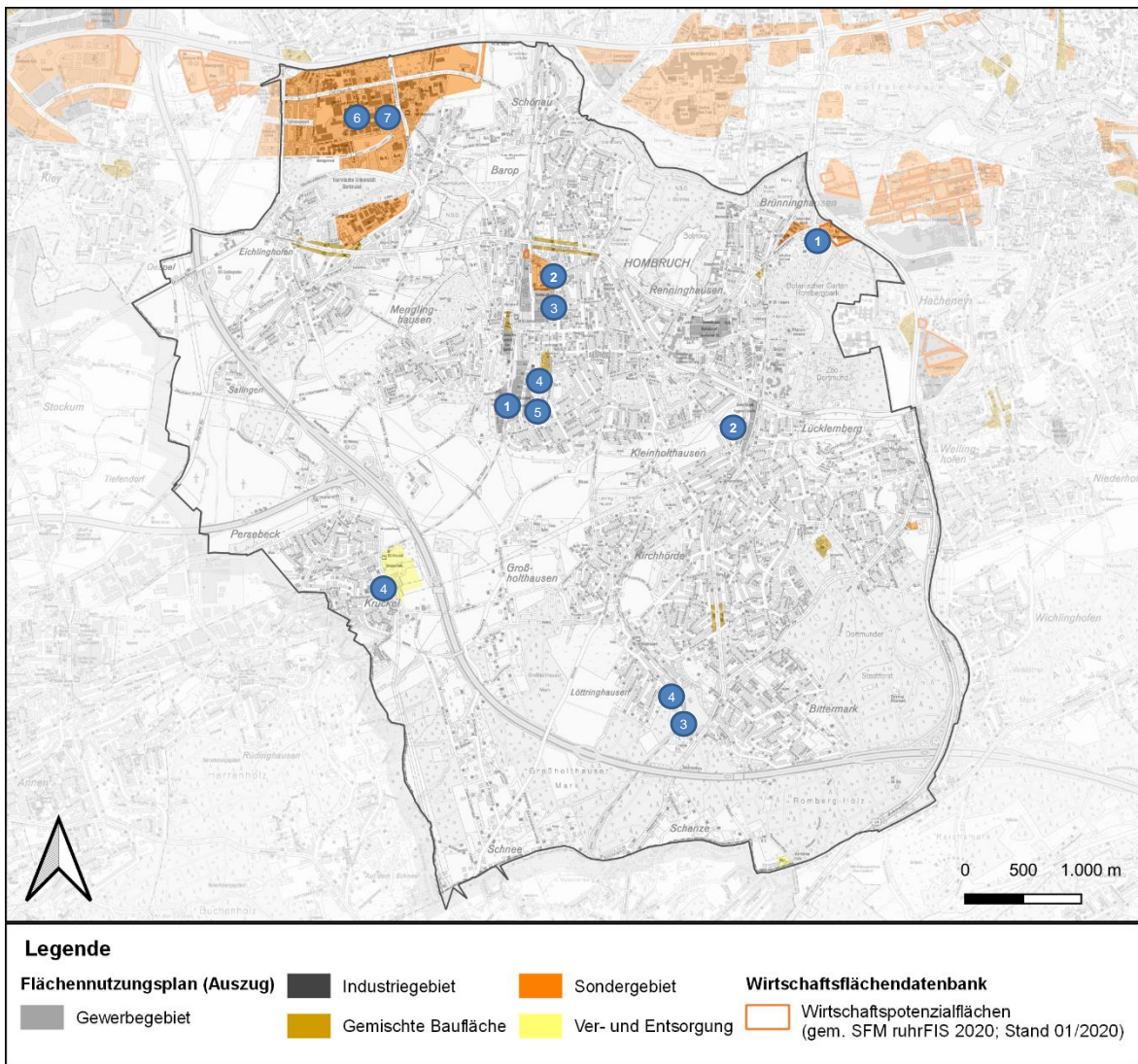
Der Großteil der verbliebenen allgemeinen Gewerbeflächen befindet sich im Südwesten des Stadtteils Hombruch (GE Kieferstraße, GE Harkortshof, GE Am Spörkel, MI Deutsch-Luxemburger Straße). Auch diese Flächen sind überwiegend aus der Montanindustrie hervorgegangen. An der heutigen Kieferstraße befand sich einst die Zeche Glückauf Tiefbau, am Harkortshof die Eisengießerei von Friedrich Harkort. Weitere gewerblich geprägte Standorte sind in Brünninghausen an der Hagener Straße und in Kruckel an der Straße Bunte Bank zu finden.

All diese allgemeinen Gewerbegebiete sind stark von Kfz- und Einzelhandel (insb. Hagener Straße, Luisenglück) oder anderen Fremdnutzungen (z. B. im Bereich Kieferstraße) durchsetzt. Von großer Bedeutung ist daher die Sicherung und Qualifizierung der vorhandenen, für „klassisches“ Gewerbe geeigneten Flächen gegenüber dem Transformationsdruck hin zu Wohnen. Denn Entwicklungspotenziale im Freiraum bestehen in Hombruch laut einer Eigentumsuntersuchung zur Identifizierung neuer Wirtschaftsflächen im Freiraum aus 2021 nicht. Einzelne freie Entwicklungsgrundstücke sind im Gewerbegebiet Harkortshof vorhanden; hier muss allerdings zunächst noch der Vollausbau der geplanten Erschließungsstraße realisiert werden. Der Fokus im Bereich der Wirtschaftsflächenentwicklung liegt daher auf der Entwicklung und Qualifizierung der bereits genutzten Bestandsflächen.

Schließlich ist – als einer der Wirtschaftsstandorte mit spezifischer Ausrichtung – der Dienstleistungsstandort an der Straße „Am Rombergpark“ im Osten des Stadtbezirks nahe der Grenze zu Hörde zu nennen. Auf dem Grundstück des früheren Schlosses Brünninghausen wurde bereits in den 1950er Jahren die Hotel- und Gastronomiefachschule WIHOGA errichtet. Anfang der 2000er Jahre wurde für die WIHOGA ein Neubau nördlich der Straße errichtet, benachbart siedelte sich eine Reha-Klinik an. Nun steht die Reaktivierung des ehemaligen Gutshofs, der in der Nachbarschaft des früheren Schlosses liegt, auf Grundlage des seit 2019 rechtskräftigen Bebauungsplanes Hom 285 – Südlich am Rombergpark – an. Hier ist der Bau von Nutzungen aus dem Spektrum Hotel, Gastronomie, Büro und Bildung vorgesehen, wobei es pandemiebedingt zu Verzögerungen gekommen ist.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dynamische Entwicklung des Hochschul-, Wissenschafts- und Technologiecampus</li> <li>▪ Campus als attraktiver Standort für technologieorientierte Unternehmen und universitäre Ausgründungen</li> <li>▪ Umfängliche Erweiterungsflächen für Hochschulnutzungen</li> <li>▪ Entwicklungspotenzial Dienstleistungsstandort am Rombergpark</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entscheidung zum Verbleib der FH Dortmund am Campus Nord ausstehend</li> <li>▪ Kaum Entwicklungsmöglichkeiten für „klassische“ Gewerbegebietsnutzungen und den Technologiepark</li> <li>▪ Gewerbegebiete von Einzelhandelsnutzungen durchsetzt</li> <li>▪ Spannungsfeld „Nutzungsvielfalt vs. Immissionsschutz“ durch integrierte Lagen</li> <li>▪ Wirtschaftsflächen hohem Wohnungsdruck ausgesetzt</li> </ul>

Abbildung 41: Bestand und Handlungsempfehlungen Wirtschaftsflächen Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

<p><i>Allgemein:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sicherung, Qualifizierung und Weiterentwicklung bestehender Wirtschaftsflächen</li> <li>▪ Konsequente Wiederbelebung aus der Nutzung gefallener Gewerbeimmobilien</li> <li>▪ Keine Ausweisung zusätzlicher Gewerbe- und Industriegebiete im Freiraum</li> </ul> <p><i>Spezifisch:</i></p> <p>1 (Re-)Aktivierung ungenutzter, untergenutzter und brachgefallener Wirtschaftsflächen (GE Harkortshof, SO südlich Am Rombergpark)</p> <p>2 Konzepte für Nutzungsmischungen in gestapelter Bauweise entwickeln – bspw. Einzelhandel, Büro, Dienstleistungen (GE Hagerer Straße, Servicepark Hombruch)</p>	<p>3 Sicherung von Kapazitäten &amp; Vorhalten von Flächen für bürobezogene + dienstleistungsorientierte Profile in MI, MU, SO (Luisen Glück, Zeche Gottessegen)</p> <p>4 Räume für Urbane Produktion und Handwerk als Bausteine einer nachhaltigen Stadtentwicklung sichern (MI Deutsch-Luxemburger Straße, Kruckel – Bunte Bank, Werkstätten Gottessegen)</p> <p>5 Gewerbegebietsmanagement / Standortinitiative anschieben (GE Kieferstr.)</p> <p>6 Hochschul-, Wissenschafts- und Technologiecampus maßvoll und bedarfsgerecht ausbauen sowie Bestand nachhaltig aufwerten</p> <p>7 Fortschreibung des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts „Campus 2030“</p>
---	---

#### 4.3.9 Wohnen

Wohngebiete prägen in entscheidender Weise die Struktur und Gestalt der Stadt. Dichte und Ausdehnung der Wohnsiedlungen bestimmen die Verteilung der Einwohner\*innen in der Stadt und damit die örtliche Nachfrage nach Infrastruktur. Die Wohnbauflächenentwicklung befasst sich mit der Weiterentwicklung des Siedlungsraumes und der Ausgestaltung des Wohnbauflächenangebots. Ziel ist dabei die Bereitstellung eines guten Angebotsmixes für alle Bevölkerungsgruppen bei Wahrung des Stadtbezirkscharakters und erfolgreicher Bewältigung des Generationenwechsels. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung gilt die Zielsetzung, qualitätsvollen Stadtumbau zu betreiben und die Weiterentwicklung des Siedlungsraumes verträglich auf die siedlungsstrukturellen, klimatischen und ökonomischen Anforderungen abzustimmen. In der dynamischen Entwicklung einer Stadt sind prozessbegleitende Instrumentarien, wie eine systematische und kontinuierliche Raumbewertung, hilfreich, um frühzeitig Trendverschiebungen und neue Nutzungsanforderungen zu erkennen.

Derzeitige Treiber und Trends sind:

- eine anhaltende (hohe) Nachfrage, insbesondere nach bezahlbarem Wohnraum und nach Wohneigentum,
- die Zunahme der Nachfragegruppe der Älteren (barrierefreies Wohnen),
- die weiterhin hohe Nachfrage aus der Zielgruppe der Familien,
- die anhaltend hohe Nachfrage nach Angeboten für studentisches Wohnen,
- die weitere Ausdifferenzierung der Nachfrage nach Qualität, Größe und Preis,
- Anforderungen aus den Bereichen Klimaschutz, Energieeffizienz und Mobilität,
- Segregationsprozesse – unterschiedliche Milieus prägen unterschiedliche Quartiere,

- der Bedeutungsgewinn der Kombination von Wohnen und Arbeiten durch die zunehmende Digitalisierung und Veränderung der Raumerfordernisse,
- nicht kalkulierbare Auswirkungen von Fluchtmigration.

Das 2022 beschlossene „Kommunale Wohnkonzept Dortmund 2021“<sup>7</sup>: (als Fortentwicklung des Kommunalen Wohnkonzeptes 2009) stellt den aktuellen Orientierungsrahmen für die Dortmunder Wohnungspolitik dar. Infolge einer stetigen Bevölkerungs- und insbesondere Haushaltszunahme seit 2010 und der damit verbundenen steigenden Nachfrage zeigt sich der Dortmunder Wohnungsmarkt derzeit insbesondere im unteren und mittleren Preissegment angespannt. In dieser Situation gewinnt die Ausweisung von Wohnbauland wieder verstärkt an Bedeutung. Die Stadt Dortmund startete daher 2016 die Mobilisierungsoffensive „Wohnungsbau“. Der Rat verständigte sich in diesem Zusammenhang auf Handlungsstrategien für die zukünftige Wohnbauflächenentwicklung<sup>8</sup>: Zentrales Ziel ist es, ein Wohnungsangebot zu gewährleisten, das allen Haushalten ermöglicht, eine nach Lage, Größe, Ausstattung und Preis angemessene Wohnung in einem qualitativ möglichst hochwertigen Umfeld zu finden. Um dieses Ziel zu unterstützen, dient die planerische Bereitstellung eines vielfältigen Baulandangebotes, das hinsichtlich Qualitäts- und Quantitätskriterien priorisiert wird. Die Steuerung der Wohnbauflächenentwicklung erfolgt auf der Grundlage eines differenzierten „Wohnbauflächenmonitorings“. Die jährliche Aktualisierung des Monitorings beinhaltet grundsätzlich auch die Neuaufnahme von bisher nicht bekannten Entwicklungsflächen. Da die integrierte Betrachtung i. S. Insekt zeitlich losgelöst hiervon erfolgt, sind möglicherweise Flächen, die in diesem Rahmen als zukünftige Wohnbauflächenpotenziale identifiziert werden, noch nicht Bestandteil der hier abgebildeten Bilanzen und Darstellungen.

#### Status quo im Stadtbezirk Hombruch

Hombruch ist ein stark nachgefragter Wohnstandort mit hoher Standorttreue<sup>9</sup>, wozu sicherlich die attraktiven und gut erreichbaren Freiräume und Freizeitanlagen beitragen. Der wohnbauliche Fokus lag im Stadtbezirk lange auf Einfamilienhäusern und einer aufgelockerten Bauweise. Flächenentwicklungen der letzten und künftigen Jahre gehen jedoch eher in Richtung Geschosswohnungsbau und Nachverdichtung vorhandener Strukturen (siehe Abbildung 42).

<sup>7</sup> [Kommunales Wohnkonzept Dortmund 2021.pdf](#)

<sup>8</sup> vgl. Zukünftige Wohnbauflächenentwicklung in Dortmund: [Bericht Wohnbauflächenentwicklung Dortmund Fassung Homepage 23112016](#)

<sup>9</sup> Stadt Dortmund, 3/Dez Dortmunder Statistik (Hrsg.) 2018: Nachfrageanalyse zur Situation auf dem Dortmunder Wohnungsmarkt; Seite 16

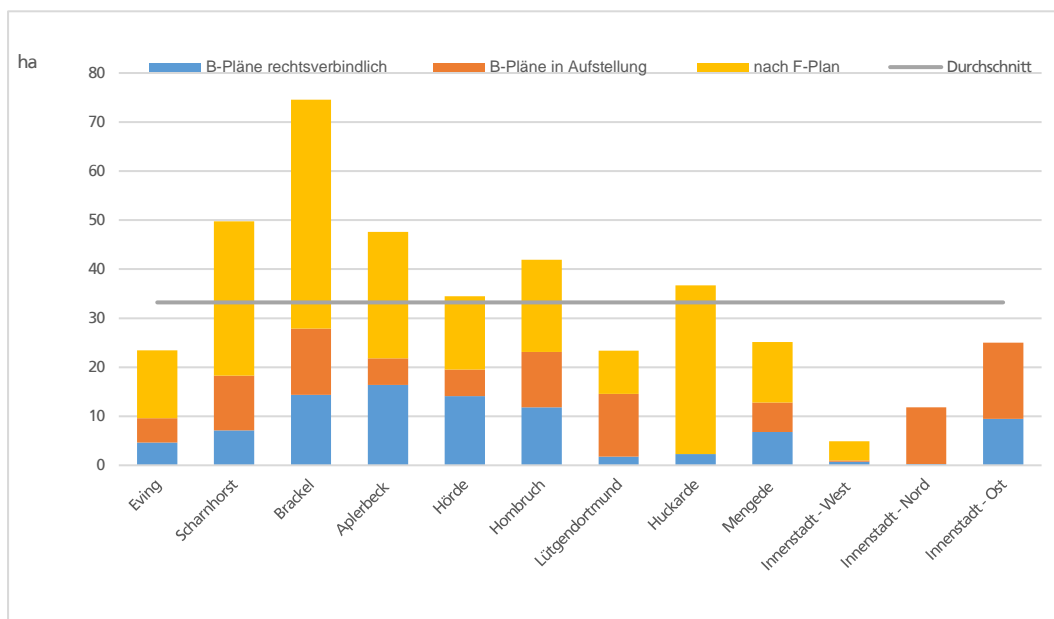
Abbildung 42: von links nach rechts: Beispiel für neu entstandene Einfamilienhaussiedlung am Siedlungsrand (Hom 242 Bergfeld); Beispiel für Nachverdichtung im verdichteten Siedlungsraum (Harkortstraße)



(Quelle: Geonetzwerk.metropoleRuhr | Regionalverband Ruhr)

Hombruch verfügt mit 41,9 ha über das viertgrößte Wohnbauflächenpotenzial aller Stadtbezirke (insg. 398,6 ha, siehe Abbildung 43).

Abbildung 43: Wohnbauflächenpotenziale nach Stadtbezirken (ohne Einzelgrundstücke nach §34 BauGB)

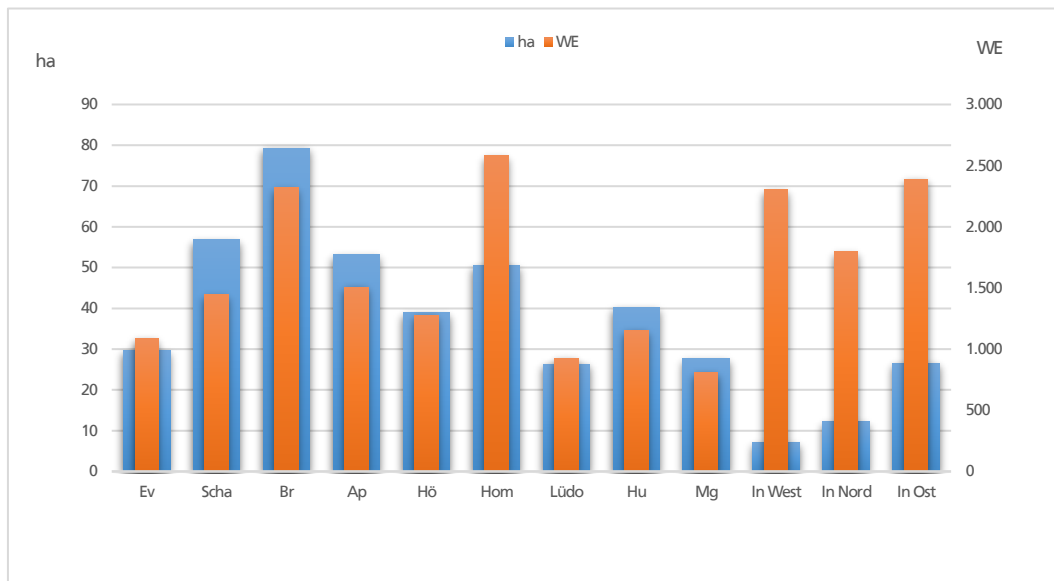


(Quelle: eigene Auswertung nach Wohnbauflächenmonitoring, Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt (Stand: 31.12.2021))

Die vergleichsweise hohe Anzahl an realisierbaren Wohneinheiten im Vergleich zur verfügbaren Fläche sticht dabei besonders hervor (siehe Abbildung 44). Sie gleicht der für die Innenstadtbezirke vorgesehenen Flächenausnutzung und resultiert aus dem hohen Anteil an prioritär entwickelten Innenentwicklungs-/ Nachnutzungsflächen und wenigen Potenzialen für neue Einfamilienhausgebiete am Siedlungsrand.



Abbildung 44: Wohnbauflächenpotenziale nach Fläche und potenzieller Anzahl an Wohneinheiten (inkl. Einzelgrundstücken nach §34 BauGB)



(Quelle: eigene Auswertung nach Wohnbauflächenmonitoring, Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt (Stand: 31.12.2021))

Für die bestehenden großflächigen Einfamilienhausgebiete, wie etwa in Brünninghausen, Kirchhörde, Lückleberg, Löttringhausen-Nord, Persebeck und der Bittermark, sind der anstehende bzw. sich in Teilen bereits vollziehende Generationenwechsel sowie eine zunehmende, teils unmaßstäbliche Nachverdichtung die größten Herausforderungen. Eine gegenüber der Gesamtstadt unterdurchschnittliche strukturelle Leerstandsquote<sup>10</sup> (1,8 % ggü. 2,1 %), das überdurchschnittliche Mietenniveau<sup>11</sup> (8,27 €/m<sup>2</sup> zu 7,45 €/m<sup>2</sup>) und Kaufpreislevel bei Eigentumswohnungen (2.333 Euro/m<sup>2</sup> ggü. 1.889 Euro/m<sup>2</sup><sup>12</sup>) verdeutlichen die Attraktivität des Stadtbezirks und insbesondere der vorgenannten Ortsteile. Deutliche Anzeichen für einen Nachholbedarf insbesondere beim bezahlbaren Wohnraum sind die im stadtweiten Vergleich sehr niedrigen Leerstandsquoten in Unterbezirken wie Löttringhausen- sowie Kirchhörde-Nord und Siedlung Rotkehlchenweg (<1 %)<sup>13</sup>.

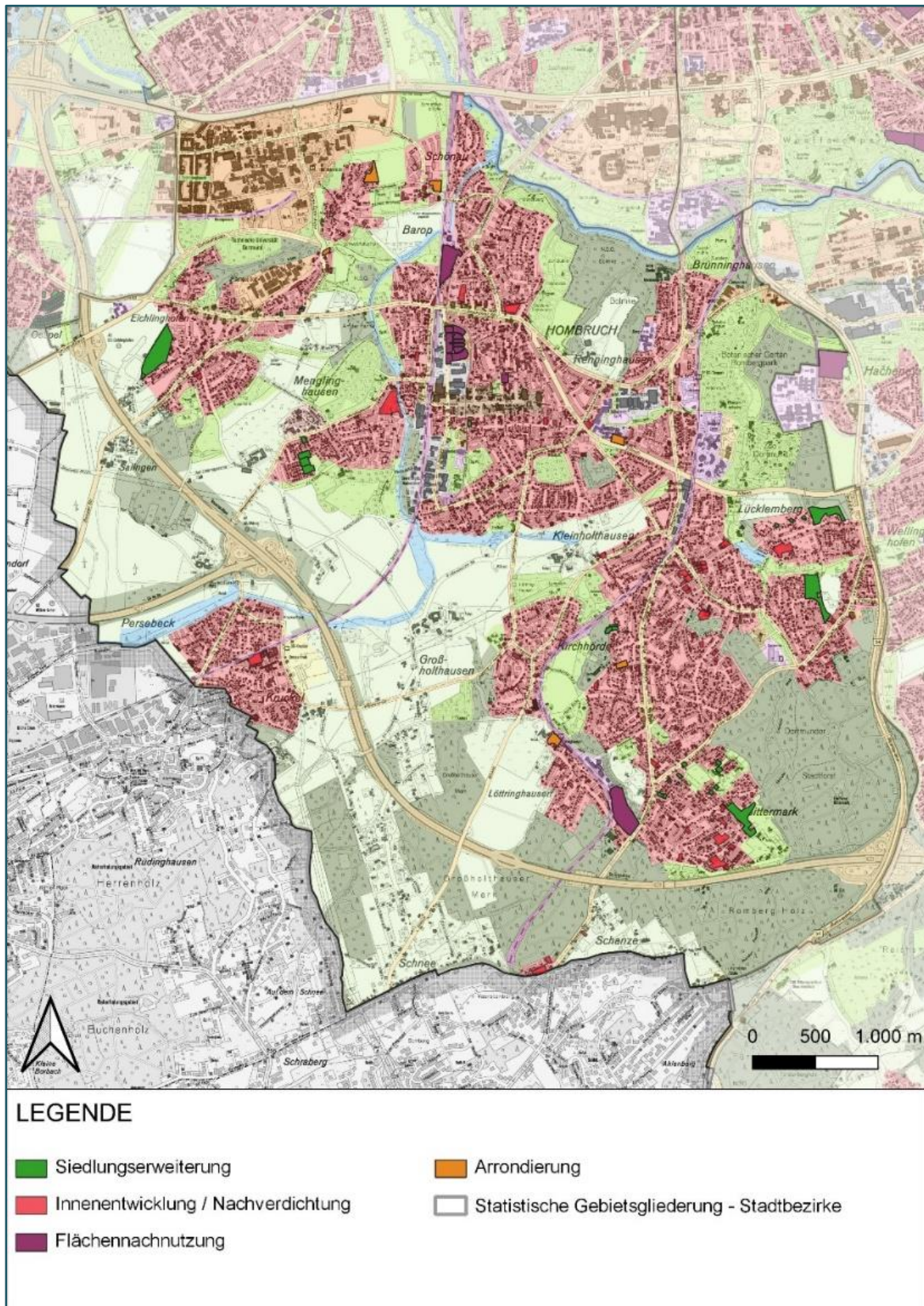
<sup>10</sup> Die strukturelle Leerstandsquote bezeichnet den prozentualen Anteil von Wohnungen, die bereits länger als 6 Monate leer stehen. Quelle: Dortmunder Statistik, Stand: 31.12.2020

<sup>11</sup> Das herangezogene Mietenniveau bildet mittlere Angebotsmieten (Nettokaltmieten) ab. Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: VALUE Marktdaten), Inserate aus 2019/2020

<sup>12</sup> Das herangezogene Preisniveau bildet mittlere Angebotspreise ab. Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: VALUE Marktdaten), Inserate aus 2019/2020

<sup>13</sup> Stadt Dortmund Amt für Wohnen (Hrsg.) 2021: Wohnungsmarktbericht 2021; S. 40 nach Daten Dortmunder Statistik

Abbildung 45: Flächencharakter – Lage im Siedlungsraum



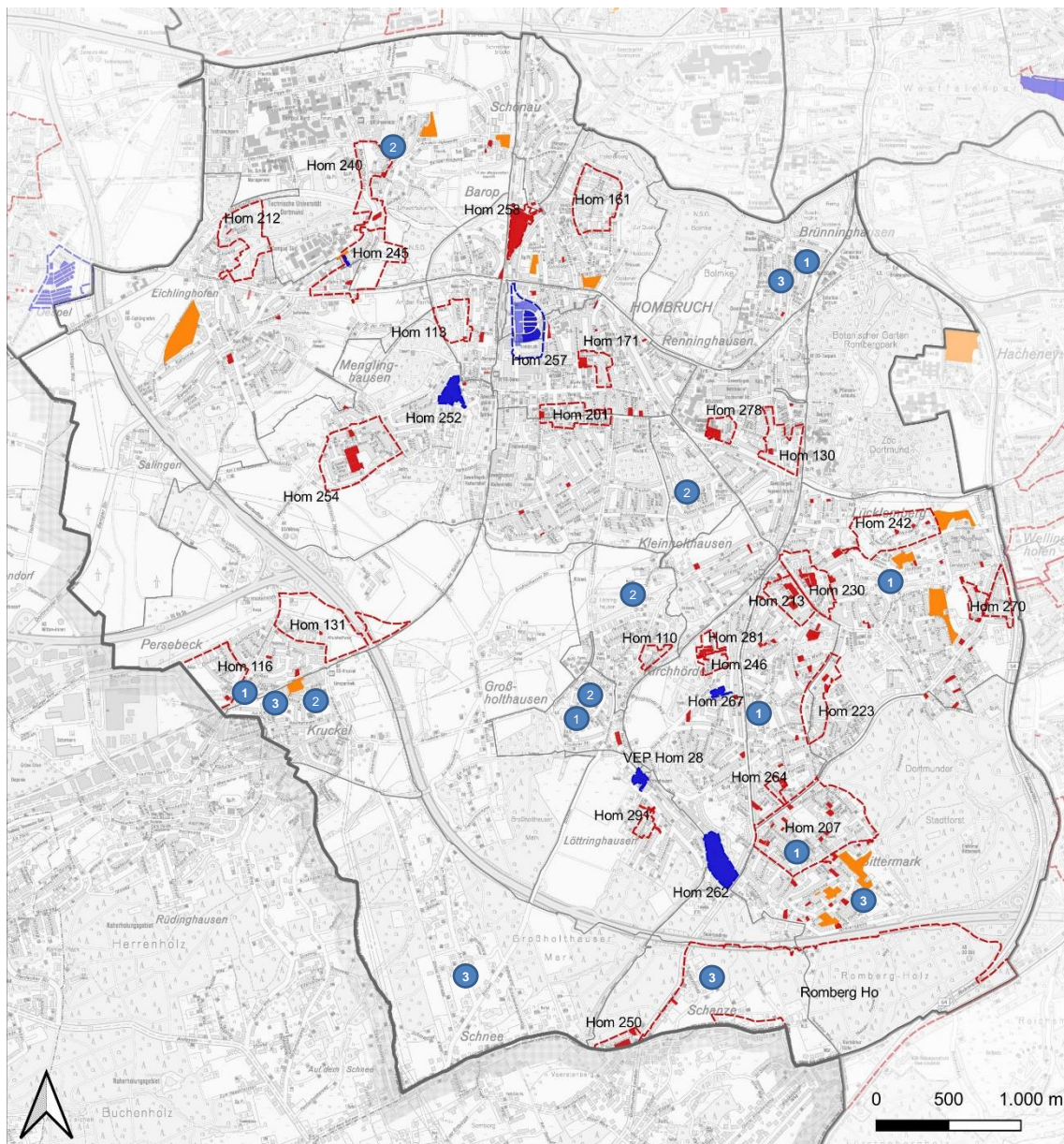
(Quelle: eigene Auswertung nach Wohnbauflächenmonitoring, Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Stand: 31.12.2021)

Dem hohen Wohnungsdruck und den gleichzeitig attraktiven und lukrativen Investitionsbedingungen wird in Hombroch derzeit insbesondere durch die Entwicklung von ehemals gewerblich

genutzten Flächen Rechnung getragen. Aktuell sind die Bereiche Luisenglück („Hombrocher Bogen“) und An der Witwe („Alte Gleisfabrik“) in der Realisierung. Beide liegen zentrumsnah und verfügen über einen schienenengebundenen Nahverkehrsanschluss. Entsprechend entstehen dort zahlreiche Wohneinheiten in erhöhter Dichte, insbesondere im Geschosswohnungsbau (auch gefördert) – am Luisenglück auch in Verbindung mit anderen Nutzungen (Pflegeeinrichtung, Kindertagesstätte, Arztpraxen, etc.). Eine ebenfalls großflächige, hoch verdichtete wohnbauliche Nachnutzung ist für die Fläche der ehemaligen Zeche Gottesseggen in Kirchhörde-West in Planung. Aus Sicht der Stadtentwicklungsplanung wird im Sinne eines schonenden Umgangs mit der endlichen Ressource Boden eine verdichtete Bebauung in Form von Mehrfamilienhäusern begrüßt. Aufgrund der Stadtrandlage und der im Umfeld überwiegender Einfamilienhausbebauung ist jedoch auf ein verträgliches Maß hinzuwirken. Auch sind im Sinne einer doppelten Innenentwicklung neben der baulichen Entwicklung auch Grünstrukturen zu schaffen, die zur Aufenthaltsqualität beitragen und gleichzeitig Folgen des Klimawandels abfedern (Regenrückhalt, Abmilderung von Hitze). Alle drei Flächen erleben bereits ihren zweiten Strukturwandel: nachdem sie ursprünglich dem Bergbau dienten, werden sie nun nach jahrzehntelanger gewerblicher Folgenutzung für Wohnbauzwecke umgewidmet.

Qualitäten	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stabile Einwohnerentwicklung und hohe Standorttreue</li> <li>▪ Universität, Arbeitgeber und weitläufige Park- und Erholungsanlagen sowie gute Infrastrukturversorgung</li> <li>▪ Hohes aktuelles Innenentwicklungspotenzial sowie Entwicklungspotenziale auf Brach-/Nachnutzungsflächen</li> <li>▪ Differenzierte Angebotsmischung</li> <li>▪ Unterschiedliche topographische Qualitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hoher Nachfragedruck, hohe bauliche Dichte und Grundstücksausnutzung vs. städtebauliche Einfügung (qualitätsvoller Stadtumbau)</li> <li>▪ Hohe Angebotspreise vs. Nachholbedarf im geförderten/ bezahlbaren Wohnungsbau</li> <li>▪ Bewältigen des Generationenwechsels und seinen städtebaulichen Folgen</li> <li>▪ Wenig mittelfristig aktivierbare Wohnbauflächenpotenziale nach baulichem Abschluss aktueller Entwicklungsflächen</li> </ul>

Abbildung 46: Wohnbauflächenentwicklung in Hombruch – Planrechtstatus



### LEGENDE

- |  |   |
|--|---|
| Geltungsbereich rechtskräftiger B-Pläne          | Mischgebiete in rechtskräftigen B-Plänen      |
| Geltungsbereich B-Pläne im Aufstellungsverfahren | Wohnbauflächen im Bauleitplanverfahren        |
| Wohnbaufläche im Flächennutzungsplan             | Mischgebiete im Bauleitplanverfahren          |
| Gemischte Baufläche im Flächennutzungsplan       | Statistische Gebietsgliederung - Stadtbezirke |
| Wohnbauflächen in rechtskräftigen B-Plänen       | Statistische Gebietsgliederung - Unterbezirke |

(Quelle: eigene Auswertung nach Wohnbauflächenmonitoring, Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 31.12.2021)

## Handlungsempfehlungen aus Sicht der Fachplanung

<i>Allgemein:</i>	<i>Spezifisch:</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Fokus auf qualitätsvolle(n), klimagerechte(n), städtebaulich angepasste(n) Nachverdichtung / Stadtumbau legen (in hochverdichteten als auch bislang weniger verdichteten Bereichen)</li><li>▪ Qualitäten der Freiraum- und Erholungsflächen und Grünverbindungen sichern, Überschwemmungsbereiche meiden</li><li>▪ Bürger*innen und BV stärker einbeziehen</li></ul>	<ol style="list-style-type: none"><li>1 Generationenwechsel im Bestand gestalten (Brünninghausen, Lücklemburg, Kirchhörde, Löttringhausen-Nord, Persebeck, Bittermark)</li><li>2 maßvolle Verdichtung und Innenentwicklung insb. in Bereichen mit sehr niedrigen Leerstandsquoten (Universität, Kirchhörde-Nord, Löttringhausen-Nord, Kruckel, Siedlung Rotkehlchenweg)</li><li>3 Verhinderung von weiterer Zersiedlung – Verzahnung mit dem Siedlungsraum dadurch Sicherung vorhandener Infrastruktur</li></ol>

### 4.4 Beteiligungsprozess im Rahmen der Bestandsanalyse

Das Expert\*innenwissen der Bewohnerschaft vor Ort und der politischen Vertreter\*innen ist eine wertvolle und wichtige Ergänzung der verwaltungsseitigen Analyse. Nachfolgend werden die wesentlichen Erkenntnisse aus den Beteiligungen dargestellt.

#### 4.4.1 1. Onlinebeteiligung der Öffentlichkeit

Die Öffentlichkeit wurde bei der Erarbeitung des INSEKT Hombruch 2030+ zwei Mal beteiligt. Bei einer zu Beginn des Erarbeitungsprozesses durchgeführten Online-Beteiligung im Frühjahr 2022 ging es darum, von den Bürger\*innen zu erfahren, was aus Sicht der Bürger\*innen den Stadtbezirk ausmacht, wie sich der Stadtbezirk entwickeln soll und welche Handlungsbedarfe gesehen werden. An dieser Online-Beteiligung nahmen 100 Personen teil. Dies zeigt, dass es sich nicht um eine repräsentative Befragung handelt, sondern vielmehr ausschnittsweise ein Stimmungsbild der Bewohnerschaft vor Ort widerspiegelt. 79 % der Befragten sind zwischen 31 und 65 Jahren alt. Als Wohnort gaben 30 % der Befragten Hombruch und 22 % Kirchhörde-Löttringhausen (einschließlich Klein- und Großholthausen und Schanze) an. 17 % wohnen in Barop (inkl. Schönau) und 12 % in Brünninghausen (einschließlich Renninghausen). Die weiteren Wohnorte sind Eichlinghofen (einschließlich Universität und Salingen, 7 %), Menglinghausen, Persebeck-Kruckel-Schnee (jeweils 5 %) sowie Bittermark (2 %).

Die Befragten sollten angeben, was den Stadtbezirk Hombruch ausmacht, welche zukünftige Entwicklung angestrebt werden sollte und in welchen räumlichen Bereichen vordergründig Handlungsbedarf gesehen wird.

Die meisten Nennungen zum Status quo des Stadtbezirks sind:

Viel Grün und Natur; gute Nahversorgung & Infrastruktur, kurze Wege; schönes Zentrum; gute Einkaufsmöglichkeiten; ruhig; gute Verkehrsanbindung; Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten; lebenswert;

Zukünftig sollte sich der Stadtbezirk nach Meinung der Befragten wie folgt entwickeln:

Weiterhin Grün, mehr Grün; fahrradfreundlich, mehr Radwege; weniger Autoverkehr; besseres ÖPNV-Angebot; modern, digital, bessere technische Ausstattung; nachhaltig / klimaneutral

Handlungsbedarfe sehen die Befragten hauptsächlich in den Bereichen:

Ausbau und Verbesserung der Radinfrastruktur, dabei sollte auch eine bessere Verbindung der Stadtteile untereinander angestrebt werden.

Verbesserung des ÖPNV in den Randbereichen. Auch sollten neue Arbeits(zeit)modelle bei Taktveränderungen berücksichtigt werden.

Aufwertung des Stadtbezirkszentrums: Hier sollte die Vielfalt des Einzelhandels und das Angebot an Gastronomie und Kultur ausgebaut werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird darin gesehen die Aufenthaltsqualität zu steigern und Verweilmöglichkeiten zu schaffen. Als wichtig wurde auch erachtet, Angebote für jüngere Menschen zu etablieren, um studentisches Leben in Hombruch erlebbar zu machen.

Großer Handlungsbedarf wird für den Bereich des S-Bahnhaltepunktes Barop gesehen. Dabei geht es um Aspekte wie Sauberkeit, Barrierefreiheit und insgesamt eine Neuordnung der städtebaulichen Situation.

Bei Nachverdichtungen sollten verstärkt die damit einhergehenden Auswirkungen auf die Infrastruktur, v.a. Verkehr, beachtet und gesteuert werden.

#### 4.4.2 1. Beteiligung Ortspolitik

Auch die Bezirksvertretung Hombruch wurde in den Erarbeitungsprozess des INSEKT einbezogen. Zu Beginn des Erarbeitungsprozesses und zum Abschluss zur Rückkopplung der Ergebnisse. Von Seiten der Politik wird Hombruch als Stadtteil mit einer hohen Wohn- und Lebensqualität charakterisiert. Insbesondere für folgende Themenbereiche wird jedoch Handlungsbedarf gesehen:

Stadtbezirkszentrum: Das Stadtbezirkszentrum ist geprägt durch die beiden Pole am östlichen und westlichen Ende. Das ursprüngliche „Herzstück“ des Zentrums mit dem Marktplatz ist weniger frequentiert. Hier wird von Seiten der Politik eine stärkere Nutzung / Bespielung gewünscht, um die Mitte des Zentrums zu stärken. Auch werden insgesamt eine Steigerung der Aufenthaltsqualität sowie die Ansiedlung von Kultur- und Gastronomieeinrichtungen angeregt. Dabei sollte auch die Zielgruppe der Studierenden in den Blick genommen werden. Denn obwohl in Hombruch die Technische Universität und eine Vielzahl von Studierendenwohnheime liegen, findet im Stadtbezirk kein studentisches Leben statt.

Quartier Baroper Marktplatz/ Bahnhof Barop: Aufgrund der hier bestehenden Entwicklungsdynamik (erfolgter Neubau der Wohnanlage, geplante Verlegung des S-Bahnhaltepunktes), sollte der Bereich stärker in den Blick genommen werden. Zum einen geht es um Überlegungen, wie z. B. die Grün- und Aufenthaltsqualität gesteigert werden kann. Zum anderen sollte geklärt werden, wie die Fläche aktiviert werden kann, wenn der S-Bahnhaltepunkt verlegt wird.

Neubaugebiete: Die Entwicklung von Neubaugebieten auf Freiflächen (z. B. Baugebiet „Am Lennhofe“) wird von Seiten der Bezirksvertretung Hombruch kritisch gesehen. Stattdessen sollte der Fokus auf der Entwicklung von Brachflächen liegen. Dabei sollte auf die Maßstäblichkeit der Bebauung geachtet werden, damit sich neue Wohnquartiere in ihr Umfeld einfügen. Wichtig ist, dass immer auch die von Neubauvorhaben ausgehenden Infrastrukturbedarfe mitgedacht werden. Insbesondere im Bereich der Schulen wird aus Sicht der Bezirksvertretung eine mangelnde Bedarfsdeckung gesehen. Auch wird eine wohngebietsbezogene Nahversorgung gewünscht.

Naherholung/Radinfrastruktur: Wünschenswert wären Ausflugslokale / Pausenorte entlang von Radwegen, um die Freizeitqualität zu steigern. Bezüglich der Radinfrastruktur sollte insgesamt eine Auseinandersetzung mit möglichen Verbesserungen erfolgen. Dabei geht es um Fragestellungen, ob der Radverkehr eher über Nebenrouten oder fahrradfreundliche Hauptstraßen geführt werden sollte und wie die Ortsteile untereinander besser verknüpft werden können.

ÖPNV: Es wird eine bessere ÖPNV-Anbindung der äußeren Stadtteile angeregt. Als vordergründige Maßnahmen werden eine optimierte Taktfrequenz sowie eine optimierte Taktverknüpfung zwischen Bus und Bahn gesehen. Es wird die Verkehrs- und Parksituation bei BVB-Heimspielen bemängelt. Zur Lösung der Problematik wird die Erstellung eines Konzeptes angeregt.

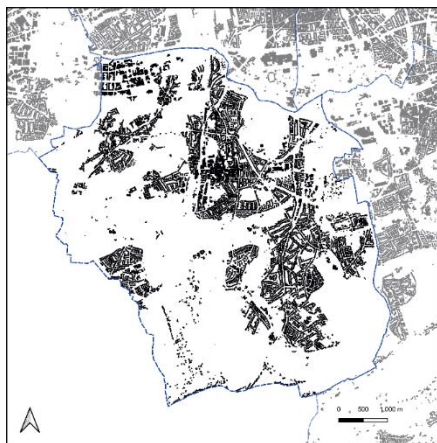
Hol- und Bringverkehr Schulen: Die Verkehrssituation im Umfeld von Schulen wird als schwierig erachtet. Es wird eine Schulwegeplanung bzw. ein Konzept für Hol- und Bringpunkte als sinnvoll eingeschätzt.

## 5 Hombruch 2030+

Aufbauend auf den Analyseergebnissen wird nachfolgend der zusammenfassende, integrierte Blick auf Hombruch dargestellt. Es geht darum, die fachbezogenen Aussagen in Beziehung zu einander zu setzen und untereinander mit ihren Einzelaussagen abzuwägen, um so maßgebliche Entwicklungen für Hombruch für die nächsten zehn bis 15 Jahre aufzuzeigen. Dazu werden zunächst die wesentlichen Aussagen zur Charakteristik von Hombruch zusammengefasst. Die Siedlungs-, Freiraum- und Zentrenstruktur wird in einem Raummodell als räumliches Leitbild beschrieben. Konkretisiert werden die groben Entwicklungszüge dann auf Ebene des Stadtbezirksentwicklungsplanes. Dieser zeigt die sich aus der Analyse heraus ergebenden konsensfähigen Handlungsfelder, Ziele und Handlungsempfehlungen für Hombruch auf.

### 5.1 Wesentliche Aussagen

#### Siedlungsstruktur

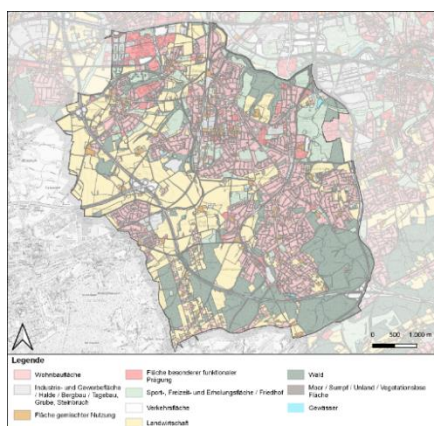


Hombruch ist vornehmlich durch eine aufgelockerte Bebauung geprägt. Lediglich das Ortszentrum Hombruch verfügt über eine zum Teil geschlossene Bebauung mit gründerzeitlichem Ursprung. Ganz im Süden befinden sich die Streusiedlungen Schnee und Schanze.

Vielfältig sind die, den Siedlungsraum umschließenden, Frei- / Grünflächen. Die Spannweite geht von landwirtschaftlich genutzten Flächen im (Süd)Westen, über das Emschertal im Norden sowie Waldflächen im Süden bis hin zur kulturhistorisch bedeutenden Anlage des Rombergparks im Osten des Stadtbezirks. Von den meisten Siedlungsbereichen ist ein direkter Zugang zum Freiraum gegeben.

Bedeutende Verkehrsachsen zerschneiden den Siedlungsraum und erzeugen zum Teil eine Trennwirkung (A 45, Ardeystraße, S-Bahn).

#### Wohnen / Arbeiten / Leben



Der Stadtbezirk Hombruch ist ein sehr beliebter Wohnstandort, was sich in einer hohen Nachfrage und einer geringen Leerstandsquote widerspiegelt. Dadurch steht bei Flächen(nach)nutzungen die Wohnnutzung in starker Konkurrenz zur Gewerbenutzung. Dies fällt besonders bei Flächen auf, die zurzeit einen zweiten Strukturwandel durchlaufen: ursprünglich bergbaulich genutzte Flächen, die dann jahrzehntelang durch Gewerbe belegt waren, werden nun durch Wohnungsbau nachgenutzt.

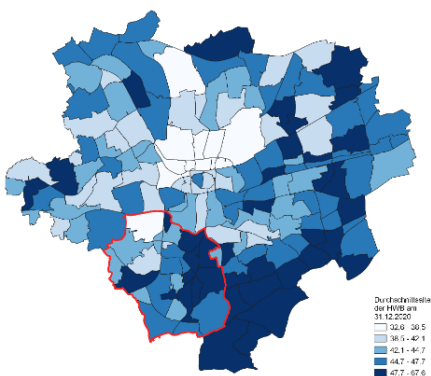
Insgesamt verfügt der Stadtbezirk Hombruch nur noch über einen geringen Anteil an Gewerbeflächen und nur über ein geringes Gewerbeflächenpotenzial. Allerdings



liegen mit dem Universitätscampus und dem Technologiezentrum herausragende Standorte für Bildung, Technologie und Forschung in Hombruch.

Der Stadtbezirk verfügt überwiegend über eine gute Infrastrukturausstattung, sowohl bezüglich sozialer Infrastruktur wie Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen und Spielplätze, als auch was die Anbindung an Bus und Bahn und die Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten angeht.

## Demographie



Im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt weist Hombruch positivere Sozialdaten auf. Auch ist im gesamtstädtischen Vergleich ein höheres Durchschnittsalter gegeben. Auffällig ist, dass in Hombruch die Bevölkerungsentwicklung schwankend mit minimal rückläufigem Trend ist (Sterbeüberschuss).

Die universitäts- und zentrennahen Bereiche sind im Schnitt durch jüngere, aber auch weniger vermögende Bevölkerung gekennzeichnet.

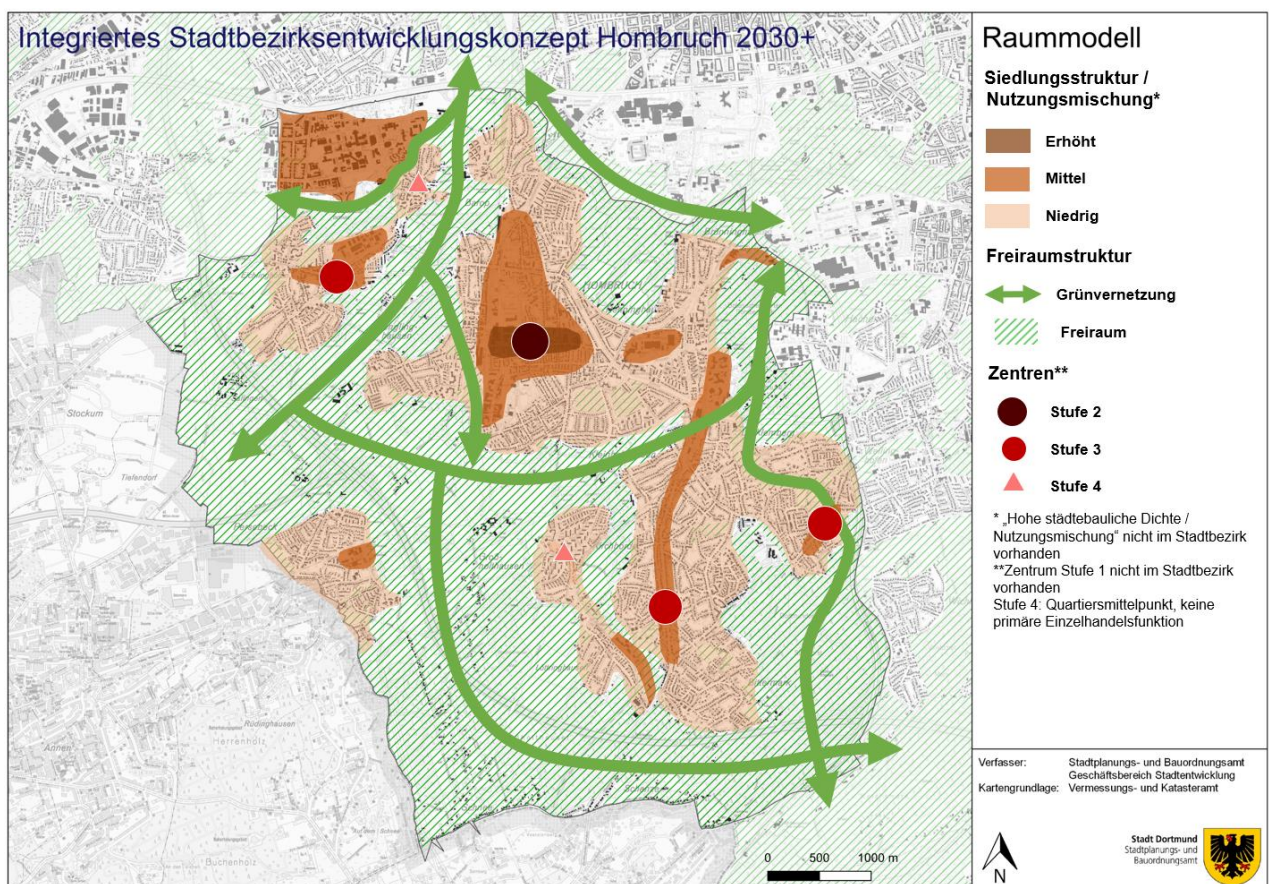
Die suburbanen Wohngebiete weisen eine gut situierte, aber auch ältere Bevölkerung auf.

## 5.2 Raummodell

Das Raummodell des INSEKT Hombruch 2030+ greift die im Stadtbezirksprofil Hombruch (s. Kapitel 4.1) erarbeiteten Inhalte auf und bildet sowohl die angestrebte Siedlungsstruktur und Zentrenentwicklung als auch bedeutsame Freiraumstrukturen und deren Vernetzung für den Stadtbezirk ab. Darüber hinaus wird nicht nur die Freiraumvernetzung innerhalb des Stadtbezirkes dargestellt, sondern auch Anknüpfungspunkte an benachbarte Stadtbezirke bzw. Gemeinden (siehe Abbildung 47).

Das Raummodell wird als abstraktes, räumliches Leitbild verstanden. Es dient als Ideengeber und übergeordnete Orientierung für die räumliche Entwicklung des Stadtbezirkes.

Abbildung 47: Raummodell Hombruch



(Quelle: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadtplanwerk RVR)

### 5.2.1 Siedlungsstruktur

Die Siedlungsstruktur wird im INSEKT einerseits anhand der städtebaulichen Dichte, andererseits durch die Anteile und Mischung der verschiedenen Nutzungen definiert.

- Hohe städtebauliche Dichte und Nutzungsmischung (Stufe 1)
- Erhöhte städtebauliche Dichte und Nutzungsmischung (Stufe 2)
- Mittlere städtebauliche Dichte und Nutzungsmischung (Stufe 3)

- Niedrige städtebauliche Dichte und Nutzungsmischung (Stufe 4)

Im Folgenden werden die Leitvorstellungen der Stufen erläutert:

#### *Hohe städtebauliche Dichte und Nutzungsmischung (Stufe 1)*

Eine hohe städtebauliche Dichte und Nutzungsmischung liegt insbesondere in der Dortmunder City vor, die durch mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser in geschlossener Bauweise vorwiegend urban geprägt ist. Im Vordergrund steht der Erhalt der Zentralität und Nutzungsmischung. Entwicklungsmöglichkeiten für öffentliche bzw. kulturelle Einrichtungen sollten genutzt werden. Wegen der hohen Dichte und stadtklimatischen Belastung gilt es, vorhandene Grünflächen zu qualifizieren, wo möglich zu erweitern bzw. durch Grünstrukturen zu ergänzen. Einhergehend mit der Stärkung intermodaler Verkehrsschnittstellen und einem engen Netz durchgängiger, zeitgemäßer Fuß- und Radwegeverbindungen sollte der motorisierte Verkehr weiter zurückgenommen werden.

#### *Erhöhte städtebauliche Dichte und Nutzungsmischung (Stufe 2)*

Bereiche mit erhöhter städtebaulicher Dichte und Nutzungsmischung sind im Vergleich zur urbanen Innenstadt nur teilweise urban geprägt. Sie zeichnen sich durch mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser in geschlossener und offener Bauweise aus. In diesen Bereichen wird auch zukünftig eine erhöhte städtebauliche Dichte angestrebt. In Bereichen mit geringerer Dichte soll, wenn möglich, eine „Doppelte Innenentwicklung“ im Sinne einer verträglichen Wohnbau- und Grünflächenentwicklung erfolgen. Der funktionale Zusammenhang mit den Zentren soll weiter gestärkt werden. Durch die Weiterentwicklung von Wirtschaftsflächen sollte insbesondere in zentralen Lagen eine erhöhte Arbeitsplatzdichte einhergehen. Bei Gemeinbedarfsflächen sollen perspektivische Entwicklungsmöglichkeiten für Neubau bzw. Erweiterungen bedacht werden, um flexibel auf Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur reagieren zu können. Die bereits gute Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel ist durch intermodale Schnittstellen zu optimieren. Vor allem entlang der Hauptverkehrsstraßen sollen durchgängige und zeitgemäße Fuß- und Radwegestandards und eine Begrünung hergestellt werden.

#### *Mittlere städtebauliche Dichte und Nutzungsmischung (Stufe 3)*

Bereiche mit mittlerer städtebaulicher Dichte sind heterogen in ihrer Ausprägung. Durch mehrgeschossige Wohnsiedlungen und historische Siedlungsbereiche mit kleinteiliger Bebauung ergibt sich nur in Teilen eine erhöhte städtebauliche Dichte. Der Anteil an Siedlungsbereichen mit geringerer städtebaulicher Dichte resultiert aus Teilbereichen mit Ein- und Zweifamilienhäusern. Wo möglich soll eine der Umgebung angemessene, behutsame Innenentwicklung erfolgen. Der funktionale Bezug zum Stadtbezirkszentrum bzw. den Nebenzentren soll erhalten und gestärkt werden. Es ist die Weiterentwicklung von kleinteiligen Wirtschaftsflächen anzustreben. Trotz der höheren Siedlungs- und Einwohnerdichte ist eine Erschließung durch den Schienenpersonennahverkehr i. d. R. nicht möglich. Deshalb sollen neben den Busanbindungen vor allem Fuß- und Radwegeverbindungen gestärkt werden.

#### *Niedrige städtebauliche Dichte und Nutzungsmischung (Stufe 4)*

Bereiche mit niedriger städtebaulicher Dichte und Nutzungsmischung sind überwiegend durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt. Nach Möglichkeit sollen vorhandene Baulücken geschlossen werden. Die Nutzungsstruktur wird überwiegend durch Wohnen geprägt. Wirtschaftsflächen sind nur vereinzelt vorhanden. Das Angebot mit sozialer Infrastruktur ist vergleichsweise gering und soll wenn möglich auf die kleinen Zentren oder deren Umfeld gelenkt

werden. Die Anbindung durch den ÖPNV erfolgt hauptsächlich durch Busverbindungen, die erhalten und in ihrer Angebotsqualität verbessert werden sollen.

Der Stadtbezirk Hombruch verfügt im Bereich des Ortszentrums über eine erhöhte städtebauliche Dichte. Im Bereich um das Ortszentrum ist eine mittlere städtebauliche Dichte vorhanden bzw. anzustreben. Ebenfalls sind mittlere städtebauliche Dichten in Eichlinghofen, in Lücklemberg entlang der Kirchhörder Straße, in Kirchhörde entlang der Hagener Straße, sowie in Löttringhausen vorhanden bzw. vorgesehen. Auch sind die gewerblich genutzten Bereiche wie die Universität und der Technologiepark oder der DSW21-Betriebshof dieser Kategorie zugeordnet. Die übrigen, überwiegend durch Ein- und Zweifamilienhäuser geprägten Bereiche des Stadtbezirks werden als Bereiche mit niedriger städtebaulichen Dichte eingeordnet. Eine hohe städtebauliche Dichte und Nutzungsdurchmischung (Stufe 1) ist ausschließlich in der Dortmunder City vorzufinden und im Stadtbezirk Hombruch nicht vertreten.

### 5.2.2 Zentren

Der Rat der Stadt Dortmund hat im Jahr 1972 als Grundsatz seiner Stadtentwicklungsplanung das „Multizentrische Modell“ beschlossen, das eine abgestufte Siedlungs- und Versorgungsstruktur festlegt und eine bestmögliche und gleichwertige Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen zum Ziel hat. Dieses wurde 1979 um das Siedlungsschwerpunktmodell ergänzt und 1985 erstmals im Rahmen des Flächennutzungsplanes berücksichtigt.

Ein solches hierarchisch gegliedertes Zentrensystem, bei dem die Zentren der jeweils höheren Stufe die Funktionen der jeweils niedrigeren Stufen mit abdecken und in denen eine Bündelung von Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen erfolgt, hat sich bewährt. Dabei sollen neue Siedlungsentwicklungen auf die vorhandene Infrastruktur und Zentrale Orte ausgerichtet werden, um auch weiterhin flächendeckende Mindeststandards an öffentlichen und privaten Einrichtungen sowie Dienstleistungen und deren Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen zu sichern. Im Gegenzug werden vorhandene Zentren gestärkt.

Die im INSEKT definierte Zentrenhierarchie orientiert sich an den Kategorien des Masterplanes Einzelhandel für sog. „zentrale Versorgungsbereiche“, die in ihren Grundzügen ebenfalls auf die oben genannten Modelle zurückgehen. Sie dienen zwar vorrangig zur rechtlichen Steuerung von Einzelhandelsvorhaben, eignen sich aber insofern, als dass bei der Festlegung neben dem Einzelhandelsbesatz auch das Angebot an Dienstleistungen, Gastronomie, sozialer Infrastruktur, öffentlichen Einrichtungen und die städtebaulichen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden:

- Stufe 1: Überregionale und gesamtstädtische Bedeutung; vielfältiges und differenziertes Einzelhandelsangebot aller Bedarfsstufen; große Anzahl und Vielfalt der ergänzenden Nutzungen aus den Bereichen Dienstleistungen, Gastronomie und Kultur; besonders hohe städtebauliche Dichte.
- Stufe 2: Bedeutung für den gesamten Stadtbezirk; vollständiges Einzelhandelsangebot im kurzfristigen Bedarfsbereich, weitgehend vollständiges Einzelhandelsangebot im mittel- bzw. langfristigen Bedarfsbereich; breit gefächertes Angebot an Dienstleistungen, Gastronomie sowie kulturellen und öffentlichen Einrichtungen; hohe städtebauliche Dichte

- Stufe 3: Bedeutung für den Stadtteil; vollständiges Einzelhandelsangebot im kurzfristigen Bedarfsbereich, i. d. R. eingeschränktes Angebot im mittel- bzw. langfristigen Bedarfsbereich, ergänzendes Dienstleistungsangebot

Bisher nicht erfasst aber nicht weniger bedeutend sind solche Zentren, die zwar die rechtlichen Anforderungen an einen zentralen Versorgungsbereich nicht erfüllen können, aber dennoch eine wichtige Funktion als Ort der Begegnung und Identifikation für die umliegende Wohnbevölkerung erfüllen. Im Unterschied zu den zentralen Versorgungsbereichen müssen diese kein vollständiges Einzelhandelsangebot im kurzfristigen Bedarfsbereich aufweisen. Stattdessen können auch andere Ausstattungsmerkmale, insbesondere ein relevantes Angebot an Dienstleistungen, Gastronomie, sozialen, öffentlichen oder kirchlichen Einrichtungen dafür sorgen, dass diese Zentren als Treffpunkt für das Quartier wahrgenommen werden. Aufgrund des insgesamt geringeren Ausstattungsstandards haben die Zentren dieser Kategorie vor allem eine Bedeutung für das Quartier, in dem sie liegen. Im INSEKT werden diese daher wie folgt eingestuft:

- Stufe 4: Bedeutung für das Quartier und ggf. umliegende Siedlungen; Ausstattung z. B. Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung, soziale Einrichtungen; Schaffung von Aufenthaltsräumen / Platzsituationen

Allen Kategorien ist gemein, dass neben den eher funktionalen Kriterien auch städtebauliche Kriterien wie die siedlungsräumliche Lage im Stadtgebiet, die Bebauungsstruktur, eine erkennbare städtebauliche Einheit, die Gestaltung des öffentlichen Raumes und die Aufenthaltsqualität sowie möglicherweise trennende Barrieren berücksichtigt werden sollen.

- Hombruch verfügt über ein Stadtbezirkszentrum (Zentrum Stufe 2) sowie über drei Zentren der Stufe 3. Diese liegen in Eichlinghofen, Kirchhörde und Lücklemburg. Zentren der Stufe 4 wurden in Löttringhausen und Groß-Barop identifiziert.

### 5.2.3 Freiraumstruktur

Diverse Fachplanungen setzen sich mit der Freiraumstruktur auseinander. Eine wichtige konzeptionelle Grundlage für die gesamtstädtische Freiraumentwicklung ist das radial-konzentrische Freiraummodell (s. Kapitel 4.3.3). Damit wird sowohl eine flächenhafte als auch eine vernetzte Freiraumentwicklung angestrebt, die den Anforderungen an gesunde und sozialverträgliche Lebensverhältnisse entspricht und auch die nachhaltige Entwicklung ökologischer Potenziale und Ressourcen sicherstellen soll. Grünverbindungen können wichtige Freizeitwegnetze aufnehmen.

In dem aktuellen Landschaftsplan sind weitgehende Regelungen zum Schutz, zur Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft getroffen. Der Geltungsbereich des Landschaftsplanes erstreckt sich auf den Außenbereich im Sinne des Bauplanungsrechts (§ 7 Abs.1 Satz 3 LNatSchG NRW)<sup>14</sup>. Durch eine großräumige Grünvernetzung wird das Biotopverbundsystem gestärkt. Die Klimaanalyse<sup>15</sup> gibt vor dem Hintergrund der prognostizierten

<sup>14</sup> Gesetz zum Schutz der Natur in Nordrhein-Westfalen (Landesnaturenschutzgesetz – LNatSchG NRW) vom 21. Juli 2000

<sup>15</sup> vgl. Klimaanalyse Dortmund (2019)

klimatischen Veränderungen Planungshinweise, die eine klimawandelgerechte Stadtentwicklung gewährleisten sollen. Die Grünvernetzung ist auch eine wichtige Komponente für Ausgleichsräume und Windfelder.

Im INSEKT werden folglich als Schnittstelle dieser Fachplanungen die für den Stadtbezirk bedeutsamen Grünvernetzungen im Raummodell dargestellt. Als idealisierte Darstellung überdecken sie räumliche Barrieren wie Schienen und Straßen und verlaufen zum Teil durch den Siedlungsraum. Hier können durch Grünflächen, die Begrünung des Straßenraumes und durchgängige Wegeverbindungen Grünstrukturen erhalten bzw. entwickelt werden. In Räumen mit erhöhter städtebaulicher Dichte und Nutzung sollte im Sinne einer „Doppelten Innenentwicklung“ auch eine qualitative Entwicklung von Grünflächen erfolgen. Dies führt zugleich zu einer stadtklimatischen Entlastung der betroffenen Räume.

Die Hombrucher Siedlungsbereiche sind durch vergleichsweise weitläufige Freiraumstrukturen umgeben. Ziel ist es auch weiterhin, diese zu erhalten und Grünvernetzungen zu stärken. Die Siedlungsentwicklung sollte sich daher vorrangig im Bestand vollziehen (doppelte Innenentwicklung).

### 5.3 Stadtbezirksentwicklungsplan: Handlungsfelder, Ziele und Handlungsempfehlungen

Die Aussagen der Fachplanungen und die Beteiligungsergebnisse aus dem vorangegangenen Kapiteln werden gegeneinander abgewogen und miteinander verschnitten, um integrierte, ganzheitliche Entwicklungsvorstellungen für Hombruch zu formulieren. Die Rückkoppelung mit den Leitlinien der Stadtentwicklungspolitik erlaubt eine Zuordnung zu einzelnen Handlungsfeldern, die in Hombruch von Bedeutung sind.

Dabei gibt es im Stadtbezirk Hombruch Räume ohne, mit geringem oder erheblichen Handlungsbedarf, in denen schwache über moderate bis enorme Veränderungen zu erwarten sind. Die Bildung von folgenden Raumkategorien erlaubt das flächendeckende Aufzeigen dieser Entwicklungsdynamiken (Farbgebung gilt sowohl für die nachfolgende Tabelle als auch für den Stadtbezirksentwicklungsplan).

#### Erhaltungsraum (grün)

- stabile bzw. erhaltenswerte Ausgangssituation
- kein Handlungsbedarf
- geringe Veränderungen der Siedlungs- und Nutzungsstruktur möglich

#### Gestaltungsraum (blau)

- Ausgangssituation mit Optimierungs- bzw. Erneuerungsbedarf
- Handlungsbedarf zur Steigerung der Qualität
- moderate Veränderungen der bestehenden Siedlungs- und Nutzungsstruktur

#### Transformationsraum (rot)

- strukturelle Neubewertung der Ausgangssituation

- Handlungsbedarf zur Entwicklung von neuen Nutzungsperspektiven / Szenarien
- erhebliche Veränderung und Neuausrichtung der Siedlungs- und Nutzungsstruktur

## Handlungsfeld Baukultur und Urbanität

Der Stadtbezirk Hombruch weist ein attraktives Verhältnis zwischen Stadt-, Kultur- und Naturlandschaft auf. So verfügt Hombruch über das stadtweit größte und sehr vielfältige Stadtbezirkszentrum und auch mit dem Universitätsstandort und dem Technologiepark besitzt Hombruch ein stadtweites Alleinstellungsmerkmal. Ebenfalls ist Hombruch geprägt durch attraktive Natur- und Freiräume, wie den Rombergpark oder auch die noch gut ablesbaren Freiräume zwischen den Ortsteilen. Gleichzeitig unterliegt der Stadtteil einer hohen Entwicklungsdynamik und einem hohen Nutzungsdruck. Dabei besteht die Herausforderung, die Charakteristika des Stadtbezirks zu bewahren sowie weiter herauszuarbeiten und gleichzeitig den aktuellen (Flächen-)Anforderungen gerecht zu werden.



### Ziel: Berücksichtigung des baukulturellen Erbes

Der Stadtbezirk Hombruch verfügt über mehrere stadtbauhistorische Besonderheiten, wie der als Quadrat- und Rechteckraster geplante Stadtgrundriss des Ortszentrums, die Gartenstadt Schönau oder auch vereinzelte historische Villen, die teils in reizvoller Landschaft eingebettet sind. Insgesamt ist der Baukulturraum durch Ruhrsandstein geprägt. Ziel ist es, dieses baukulturelle Erbe stärker in das Bewusstsein zu rücken und für eine attraktive und harmonische Weiterentwicklung aufzugreifen.

### Handlungsempfehlungen

Gesamtstadt	<p><b>Denkmalpflegeplan</b></p> <p>Um die historischen Siedlungsbereiche zu schützen und nicht durch Nachverdichtung ungesteuert zu überformen, soll ein (gesamtstädtischer) Denkmalpflegeplan aufgestellt werden. Dieser beschreibt über eine Bestandsaufnahme detailliert die erhaltenswerte Bausubstanz und definiert Ziele und Maßnahmen zum Schutz und zur Pflege der Baukörper, Blockstrukturen und Ensembles. Dadurch erfolgt eine Akzentuierung der identifikationsstiftenden Bebauung und das historische Erbe wird so gestaltet, dass es dauerhaft geschützt bleibt.</p>
Ortszentrum Hombruch	<p><b>Historische Architektur Ortszentrum Hombruch</b></p> <p>Das Ortszentrum Hombruch soll aus der historischen Architektur heraus entwickelt werden. Durch die dadurch gewonnene Aufenthaltsqualität (siehe auch Handlungsfelder „Daseinsvorsorge und Lebensqualität“, „Freiraum und Klima“, „Mobilität und öffentlicher Raum“) wird ein wesentlicher Baustein geschaffen, um die Attraktivität des Zentrums aufrechtzuerhalten und den Strukturwandel im Einzelhandel zu kompensieren.</p>

	<p><b>Städtebaulich-architektonische Leitlinien</b></p> <p>Aufgrund des hohen Nachfragedrucks nach Wohnraum kommt es fortdauernd zu einer Bebauung bisher unbebauter Grundstücke oder zum Abriss bestehender Gebäude und der Errichtung neuer Gebäude auf diesen Flächen. Dabei ist eine Tendenz erkennbar, dass sich die Neubauten nicht in das Orts- und Landschaftsbild einfügen. Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass es z. B. gerade im Bereich Kirchhörde und Lücklemburg möglicherweise einen größeren Bestand an denkmal- und erhaltenswerten Wohnhäusern und Villen gibt. Um diesen Bestand zu sichern und die Wohnlagen auch weiterhin attraktiv zu halten, besteht das Ziel städtebaulich-architektonische Leitlinien auf Grundlage des genius loci zu entwickeln, die bei Nachverdichtungen als Orientierungsrahmen dienen können.</p>
--	---



Ziel: Sicherung und Aufwertung des Freiraums als gliederndes Element

Neben den Siedlungsbereichen wird der Stadtbezirk Hombruch durch verschiedene Freiraumnutzungsarten geprägt. So ist das radial-konzentrische Freiraummodell der Stadt Dortmund weitestgehend gut an den tatsächlichen Nutzungsstrukturen in Hombruch ablesbar.

Der Freiraum in Hombruch bildet zum einen ein gliederndes Element der Stadtstruktur. Zum anderen besteht die besondere Qualität, dass von den meisten Siedlungsbereichen aus ein direkter Zugang zum Freiraum gegeben ist. Diese Qualitäten sollen erhalten und gestärkt werden.

Handlungsempfehlungen

	<p><b>Siedlungsränder begrenzen</b></p> <p>Der Freiraum stellt als gliederndes Element und als siedlungsnaher Erholungsbereich eine besondere Qualität dar. Um diese zu wahren, sollte im Wesentlichen keine weitere Ausdehnung des Siedlungsraums in den Freiraum erfolgen. Davon ausgenommen sind bauleitplanerisch gesicherte Wohnbaupotenzialflächen.</p>
<p>Spitzkegelhalde Gothelfstraße, Aussichtspunkte Blickstraße</p>	<p><b>Blickbeziehungen</b></p> <p>Die besondere Topographie des Dortmunder Südens mit ihren zahlreichen Blick- und Sichtbeziehungen stellt eine besondere Qualität dar. Diese sollte für die Allgemeinheit erlebbarer gestaltet werden.</p>





Ziel: Stärkere Verknüpfung des Hochschulstandortes und Technologieparks mit dem Umfeld bzw. der Innenstadt

Der Hochschulstandort und der angrenzende Technologiepark stellen flächenmäßig den bedeutsamsten Wirtschaftsstandort im Stadtbezirk Hombruch dar. Aufgrund der „Insel-Lage“ ergeben sich jedoch weniger Synergieeffekte mit der Gesamtstadt als es bei innerstädtisch gelegenen Hochschulen der Fall ist. Ziel ist es, die infrastrukturelle Verknüpfung des Standortes mit dem umliegenden Stadtteilen bzw. der Innenstadt zu stärken. Ein flächiges Zusammenwachsen der bestehenden Siedlungsbereiche soll aber nicht erfolgen (s. Ziel „Sicherung und Aufwertung des Freiraums als gliederndes Element“).

Handlungsempfehlung

	<p><b>Bessere Anbindung an andere Stadtteile</b></p> <p>Um die Anbindung der Universität und des Technologieparks an andere Stadtteile zu verbessern, soll die H-Bahn in Richtung Dorstfeld und U42 verlängert werden. Darüber hinaus ist der Bau des Rad-schnellwegs Ruhr geplant, der nördlich des Universitätscampus´ und Technologieparks verlaufen wird und damit eine weitere Verknüpfung der Universität mit dem Umfeld darstellt.</p>
--	---

**Handlungsfeld Daseinsvorsorge und Lebensqualität**

Im Stadtbezirk Hombruch ist weitestgehend eine gute infrastrukturelle Ausstattung gegeben, z. T. ist die Ausstattung im stadtweiten Vergleich überdurchschnittlich (z. B. Versorgungsquote TEK, Versorgung mit Spielflächen, Kinder- und Jugendsportpark an der Jugendfreizeitstätte Hombruch als größte Fun- und Trendsportanlage stadt- und deutschlandweit, größtes Stadtbezirkszentrum).

Lediglich in Siedlungsrandbereichen und insbesondere den Streusiedlungen Schanze und Schnee ist die infrastrukturelle Versorgungsquote unterhalb des gesamtstädtischen Standards.

Um auch weiterhin diesen guten Ausstattungsstandard im Stadtbezirk Hombruch zu sichern, sind vor dem Hintergrund sich wandelnder Rahmenbedingungen z. T. (moderate) Anpassungen sinnvoll. Dabei geht es zum einen um eine der Bevölkerungsstruktur angepasste Infrastrukturausstattung. Zum anderen sind Aspekte wie die Entwicklung der Zentren vor dem Hintergrund des Strukturwandels im Einzelhandel sowie Anpassungen an die Folgen des Klimawandels zu berücksichtigen.



Ziel: Nachfragegerechte und wohnortnahe Ausstattung mit sozialer Infrastruktur

Auch wenn im Stadtbezirk Hombruch die infrastrukturelle Ausstattung grundsätzlich als gut bezeichnet werden kann, ist ein besonderes Augenmerk auf die Bereiche zu legen, in denen

die fußläufige Erreichbarkeit von Einrichtungen eingeschränkt ist. Ebenfalls sollten Flächen für den Gemeinbedarf dauerhaft gesichert werden. Auch sollten Infrastrukturbedarfe, die sich aus Nachverdichtungen ergeben, die ohne Planrechtschaffung erfolgen können (§ 34 BauGB), verstärkt in den Blick genommen werden.

#### Handlungsempfehlungen

Gesamter Stadtbezirk, insb. im Bereich der TU	<p><b>Dauerhafte Sicherung und Nachnutzung von Flächen für Gemeinbedarf</b></p> <p>Insbesondere vor dem Hintergrund des großen Nutzungsdrucks bei der (Re-)Aktivierung von Flächen in Hombruch, sollten Gemeinwohlbelange nicht aus dem Blick geraten. Vor allem im Umfeld von TEK, Schulen, Sportflächen, Rettungsdienst /Feuerwehr etc. sollten Flächen für den Gemeinbedarf gesichert werden, um für mögliche Erweiterungen und zukünftige Anforderungen gewappnet zu sein.</p>
Kleinholthausen, Brünninghausen Nord	<p><b>Fußläufige Erreichbarkeit</b></p> <p>Bereiche, die bisher über keine fußläufige Erreichbarkeit von TEK, Spielplatz und Grundschule verfügen, in denen gleichzeitig aber ein Bevölkerungspotenzial vorhanden ist, sollten für entsprechende Nutzungen verstärkt in den Blick genommen werden.</p>



#### Ziel: Sicherung attraktiver Zentren

Aufgrund des Strukturwandels im Einzelhandel verliert der Einzelhandel als treibende Kraft in den Zentren an Bedeutung. Es besteht die Notwendigkeit – aber auch die Chance – Zentren vielfältiger zu gestalten und ihre Aufenthaltsqualität zu stärken und sie so als zentrale Orte zum Versorgen, zum Aufenthalt und zur Begegnung zu sichern.

#### Handlungsempfehlungen

Stadtbezirkszentrum Hombruch	<p><b>Fokussierung weiterer (Einzelhandels-) Entwicklungen auf Haupteinkaufslage</b></p> <p>Da generell ein Rückgang der Einzelhandelsnutzungen zu verzeichnen ist, sollten im Stadtbezirkszentrum Hombruch über die aktuellen Einzelhandelslagen hinaus, keine weitere Ansiedlung von Einzelhandel erfolgen. Insbesondere sollte eine Stärkung des Kernbereichs des Stadtbezirkszentrums erfolgen (Marktplatz, Fußgängerzone). Die Ansiedlung von Gastronomie- und Kulturangeboten wäre wünschenswert. Die Zielgruppe der Studierenden sollte mehr in den Blick genommen werden.</p>
Zentrale Versorgungsbereiche insgesamt	<p><b>Schaffung einer höheren städtebaulichen Attraktivität sowie höheren Aufenthalts-/ und Nutzungsqualität</b></p>

	Durch Maßnahmen wie z. B. eine stärkere Durchgrünung, eine stärkere Berücksichtigung der historischen Architektur und Maßnahmen der Mobilitätsplanung (z.B. Parkraumkonzept Stadtbezirkszentrum Hombruch) können die zentralen Versorgungsbereiche als Treff- und Aufenthaltsräume gesichert und aufgewertet werden. Dazu sollte eine gesamtstädtische systematische Analyse aller zentralen Versorgungsbereiche erfolgen, um einen Überblick über die Ist-Situation zu erlangen und darauf aufbauend konkrete Handlungsempfehlungen zur Stärkung der zentralen Versorgungsbereiche auszusprechen.
--	--



Ziel: Schutz vor Auswirkungen von Starkregen und Überflutungen

Die technischen Infrastrukturen unterliegen in Zeiten des Ausbaus erneuerbarer Energien, der Digitalisierung und den spürbaren Folgen des Klimawandels einem starken Anpassungs- und Erneuerungsdruck. Die Anpassung der technischen Infrastruktur zum Schutz vor den Auswirkungen von Starkregenereignissen und Überflutungen stellt dabei ein wichtiges Ziel dar. Dabei soll gleichzeitig ein Mehrwert durch Steigerung der Erholungsfunktion sowie durch eine ökologische Aufwertung bei z.B. der Offenlegung von Gewässern, entstehen.

Handlungsempfehlungen

Persebeck / Kruckel (Umspannwerk), Barop	<p><b>Verminderung von Überflutungsrisiken</b></p> <p>Gerade in Bereichen mit wichtiger Infrastruktur bzw. hohen Siedlungsdichten sollten Überflutungsrisiken wie vorgesehen minimiert werden.</p>
Grotenbach, Tiefenbach / Breddengraben	<p><b>Offenlegung von Gewässern</b></p> <p>Bei der Offenlegung der Gewässer Grotenbach, Tiefenbach / Breddengraben sollte neben der Bewältigung von Starkregenereignissen eine Steigerung des Erholungswertes sowie eine ökologische Aufwertung berücksichtigt werden.</p>
Ossenbrinkgraben	<p><b>Frühzeitige Berücksichtigung von Konfliktpotenzialen zwischen Hochwasser- / Starkregengefahren und Flächenentwicklungen</b></p> <p>Die Gefahr möglicher Überflutungen sollte bei der baulichen Entwicklung von Flächen frühzeitig berücksichtigt werden, insbesondere bei Flächen, die einem erhöhten Überflutungsrisiko ausgesetzt sind, z. B. im Umfeld des Ossenbrinkgrabens.</p>

## Handlungsfeld Freiraum und Klima

Hombruch verfügt über einen hohen Anteil an Freiflächen mit Erholungswert sowie wertvollen stadtklimatischen Ausgleichsfunktionen. Aufgrund des hohen Flächendrucks stellen die zunehmende Nachverdichtung im Bestand wie auch die Neuausweisung von Wohnbauland im Außenbereich eine besondere Herausforderung dar. Ebenfalls sind in den dichter besiedelten Bereichen des Ortszentrums Hombruch und Barop innerhalb des Stadtbezirks die höchsten stadtklimatischen Belastungen zu verzeichnen.



Ziel: Verbesserte Nutzbarkeit des Freiraums für Freizeit und Erholung

Hombruch verfügt über vielfältige und von den Siedlungsbereichen gut erreichbare Grün- und Freiräume. Da Sportmöglichkeiten, wie Joggen und Fahrradfahren, im Grün- und Freiraum immer mehr an Bedeutung gewinnen, sollen entsprechende Nutzungsmöglichkeiten in einem für die Umwelt verträglichen Rahmen unterstützt werden. Dabei bietet die Topographie des Stadtbezirks aufgrund von zahlreichen Blick- und Sichtbeziehungen ein großes Potenzial, was stärker herausgearbeitet werden soll (s. Handlungsfeld Baukultur und Urbanität).

### Handlungsempfehlungen

Salingen, Persebeck, Großholthausen, Schnee	<b>Erschließung landwirtschaftlicher Wege für den Fuß- und Radverkehr</b>  In den Bereichen mit einem hohen Anteil landwirtschaftlicher Flächen (Salingen, Persebeck, Großholthausen, Schnee) könnte durch die Erschließung landwirtschaftlicher Wege für den Fuß- und Radverkehr die Nutzbarkeit des Freiraums verbessert werden. In diesem Zusammenhang ist auch die überörtliche Vernetzung mit Fuß-/Radinfrastruktur anzustreben (z. B. Verbindung zwischen Innenstadt-West und Witten / Ruhrtal / Rheinischer Esel).
Kleingartenanlagen Schnettkerbrücke, Palmweide, Hehlenbergweg, Zur Quelle, Heideblick und Goldener Erntekranz	<b>Vernetzung Kleingartenanlagen</b>  Die bestehenden Kleingartenanlagen Hombruchs sollen mit den Kleingartenanlagen Dorstfelds / Innenstadt-West (Im Wiesengrund, Emschertal, Bolmketal, Frisch gewagt und Sonnenblick) zum Gartenpark vernetzt und ausgestaltet werden.



Ziel: Erhaltung von Bereichen mit wertvoller stadtklimatischer Ausgleichsfunktion und Schutz von Bereichen mit hoher stadtklimatischer Belastung

Um einen Ausgleich zwischen dem Freiraum- / Klimaschutz und der Notwendigkeit zur Schaffung neuen Wohnraums zu erzielen, sollten Flächenentwicklungen nur in weniger für den Freiraum- und Klimaschutz wertvollen Bereichen erfolgen. In Bereichen mit hoher stadtklimatischer Belastung sollten Maßnahmen zur Verringerung der Belastungen durchgeführt werden.

Handlungsempfehlungen

Eichlinghofen, Barop / Menglinghausen, Kirchhörder Bach	<p><b>Sicherung Siedlungsråder</b></p> <p>Um weiterhin die Frischluftzufuhr in Richtung Innenstadt zu gewährleisten, sollte entlang des Regionalen Grünzugs zwischen Eichlinghofen und Barop / Menglinghausen sowie entlang des Kirchhörder Bachs keine weitere Siedlungstätigkeit stattfinden.</p>
Stadtbezirkszentrum Hombruch, Barop	<p><b>Mehr Grün in dicht bebauten Bereichen</b></p> <p>Zur Minderung einer hohen klimatischen Belastung sollte in den dicht bebauten Bereichen des Stadtbezirkszentrums Hombruch und Barop eine stärkere Durchgrünung, z. B. Baumpflanzungen, Anlage von Pocket Parks, Dach- und Fassadenbegrünung, forciert werden.</p>



Ziel: Durchgrünung und doppelte Innenentwicklung

Nachverdichtungen stellen einen wichtigen Baustein zur Schaffung von Wohnraum dar. Aufgrund der integrierten Lagen verfügen diese Wohnstandorte über einen guten Anschluss an Infrastruktureinrichtungen. Um die Standortqualitäten zu sichern, ist es jedoch auch erforderlich Grünstrukturen zu erhalten bzw. zu schaffen.

Handlungsempfehlungen

	<p><b>Doppelte Innenentwicklung / Durchgrünung</b></p> <p>Bauliche Nachverdichtungen sollten immer mit der Schaffung von Grünstrukturen einhergehen, um einen klimatischen Ausgleich zur Nachverdichtung zu schaffen und eine hohe Wohn- und Lebensqualität zu erhalten (bauliche und grüne Entwicklung).</p> <p>Bei Neubauvorhaben sollten darüber hinaus Klimaanpassungsmaßnahmen, wie z. B. Dach- und Fassadenbegrünung, v.a. in verdichteten Bereichen durchgeführt werden.</p>
--	---

## Handlungsfeld Mobilität und öffentlicher Raum

Der Verkehrssektor steht vor großen Umbrüchen. Neben „klassischen“ Infrastrukturprojekten gewinnen Handlungsfelder wie Mobilitätsmanagement und digitale Vernetzung an Bedeutung. Auch wenn Hombruch insgesamt über ein leistungsfähiges Straßennetz, eine gute Flächenabdeckung des ÖPNV und über ein gutes Alltags- und Freizeitnetz für den Radverkehr verfügt, besteht die Aufgabe Veränderungen im Sinne der Verkehrswende vorzunehmen. Damit einher geht oftmals auch eine generelle Steigerung der Attraktivität des öffentlichen Raums und der Aufenthaltsqualität.



### Ziel: Stärkung des Radverkehrs

Vorrangige Ziele beim Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur in Hombruch sind der Lückenschluss bei den Radwegen sowie die Umsetzung übergeordneter Planungen, wie dem Radschnellweg Ruhr sowie der Veloroute. Auch sollen mehr Abstellmöglichkeiten geschaffen werden, insbesondere an Haltepunkten des Schienenverkehrs (B&R).

### Handlungsempfehlungen

Entlang Rüpingsbach, An der Palmweide	<p><b>Lückenschluss</b></p> <p>Es soll ein Lückenschluss am Radweg entlang des Rüpingsbachs (Bereich „Am Lennhof“) erfolgen. Auch ist ein Fuß- und Radweg in der Straße „An der Palmweide“ geplant.</p>
Kruckel (S5), Barop Parkhaus (S5 / U42), Grotenbachstraße (U42)	<p><b>Ausbau B&amp;R</b></p> <p>Zur besseren Verknüpfung mit dem ÖPNV sollen Fahrradabstellanlagen an Haltepunkten des ÖPNV ausgebaut werden.</p>
Bereich Universität	<p><b>Umsetzung Radschnellweg Ruhr</b></p> <p>Der geplante Radschnellweg Ruhr tangiert den Stadtbezirk Hombruch im Bereich der Universität und wird die überregionale Erreichbarkeit der Universität mit dem Fahrrad erheblich steigern.</p>
Wittekindstraße / Krückenweg / Weiterer Verlauf noch nicht abschließend geklärt	<p><b>Umsetzung Veloroute</b></p> <p>Durch eine sogenannte Veloroute wird die Erreichbarkeit der City von Hombruch aus verbessert.</p>
Vogelpothsweg	<p><b>Umgestaltung Vogelpothsweg</b></p> <p>Um den Erfordernissen des Radverkehrs gerecht zu werden, soll der Vogelpothsweg zwischen Emil-Figge-Straße und Otto-Hahn-Straße umgestaltet werden.</p>



## Ziel: Stärkung des ÖPNV

Wichtige Ziele zur Stärkung des ÖPNV stellen der barrierefreie Ausbau von Bushaltestellen sowie die besserer Verknüpfung von unterschiedlichen Verkehrsmitteln dar.

### Handlungsempfehlungen

Kruckel (S5), Barop (S5) im Rahmen der Verlegung des Haltepunktes	<b>Ausbau B&amp;R</b>  Zur besseren Verknüpfung von MIV und ÖPNV soll das P&R-Angebot ausgeweitet werden.
Barop / Barop Parkhaus	<b>Verlegung S-Bahn-Haltepunkt Barop (S5)</b>  Mit der Verlegung des S-Bahnhaltepunktes in Richtung des bereits bestehenden Verkehrsknotenpunktes „Barop Parkhaus“ werden Umsteigebeziehungen verbessert und die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität des S-Bahn-Haltepunktes verbessert.  Überlegungen zur Nachnutzung des dann freiwerdenden Areals sollten frühzeitig und vor dem Hintergrund der im INSEKT Hombruch 2030+ entwickelten Leitlinien vorgenommen werden.
Tierpark, Kirchhörde	<b>Verbesserungen auf Linie RB 52</b>  Taktverdichtung auf 30-Minuten-Takt  Barrierefreier Ausbau der Haltepunkte DO-Tierpark und DO-Kirchhörde
Anbindung an U 42	<b>Erweiterung H-Bahn</b>  Anbindung der H-Bahn an die U42 und in Richtung Dorstfeld.  Bei der Trassenwahl ist eine vorausschauende Betrachtung des Schallschutzes unabdingbar.
Vogelpothsweg	<b>Umgestaltung Vogelpothsweg</b>  Um den Erfordernissen der steigenden Anzahl an Buslinien gerecht zu werden, soll der Vogelpothsweg zwischen Emil-Figge-Straße und Otto-Hahn-Straße umgestaltet werden.



### Ziel: Steigerung der Wohn- und Aufenthaltsqualität durch verändertes Mobilitätsverhalten

Durch die Nutzung von Pkw wird ein erheblicher Anteil des Lärms in einer Stadt hervorgerufen. Durch den Lärm wird die Wohn- und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum deutlich eingeschränkt. Auch wird durch Pkw viel Platz in Anspruch genommen, der dann für andere Nutzungen nicht mehr zur Verfügung steht.

Gleichzeitig gewinnt die Aufwertung des öffentlichen Raums, gerade in Stadtbezirks- und Nahversorgungszentren immer mehr an Bedeutung. Denn mit dem zunehmenden Online-Handel verliert das „Einkaufen“ in den Zentren immer mehr an Bedeutung. Um die Zentren belebt und vielfältig genutzt zu halten, ist eine hohe Aufenthaltsqualität unabdingbar.

Mit dem Ausbau des Umweltverbunds bzw. dem Schließen von Netzlücken (siehe vorgenannte Ziele) sollen Alternativen zum Pkw geschaffen werden.

#### Handlungsempfehlungen

Stadtbezirkszentrum Hombruch	<p><b>Parkraumkonzept</b></p> <p>Das Stadtbezirkszentrum weist eine kompakte gründerzeitliche Baustruktur mit verkehrlichen Engstellen auf. Bei den umgebenden engen Straßen handelt es sich teils um Einbahnstraßen, die viel Parksuchverkehr auffangen müssen. Durch die Erarbeitung eines Parkraumkonzeptes sollen der Parksuchverkehr minimiert und gleichzeitig die Parksituation für Pkw und Fahrrad verbessert werden.</p>
------------------------------	---

### **Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit**

Ein besonderes Merkmal der Wirtschaftsflächen in Hombruch ist, dass sie vorwiegend eine spezifische Ausrichtung aufweisen (z. B. Campus und Technologiepark, DSW21-Betriebshof). Insgesamt ist in Hombruch der Wirtschaftsflächenanteil im stadtbezirksweiten Vergleich jedoch relativ gering. Flächenpotenziale stehen nur sehr vereinzelt zur Verfügung. Erschwerend kommt hinzu, dass sich aufgrund des hohen Nachfragedrucks im Bereich Wohnen mehrere ehemalige Gewerbeflächen in einem Transformationsprozess hin zu Wohn- und Mischnutzungen befinden. Auch sind die sonstigen Gewerbegebiete stark durch Kfz- und Einzelhandel oder andere Fremdnutzungen geprägt. Der Fokus der Wirtschaftsflächenentwicklung liegt daher auf der Entwicklung und Qualifizierung der bereits genutzten Bestandsflächen.



### Ziel: Bessere Ausnutzung der bestehenden Wirtschaftsflächen

Flächenpotenziale stehen im Stadtbezirk Hombruch fast nicht zur Verfügung. Ehemals gewerblich genutzte Flächen stehen unter Transformationsdruck und werden vornehmlich zu Wohnzwecken umgenutzt. Daher ist es Ziel, die bestehenden Wirtschaftsflächen als solche zu sichern und Flächen besser auszunutzen.



## Handlungsempfehlungen

GE Harkortshof, SO südlich Am Rombergpark	<b>Reaktivierung ungenutzter, untergenutzter und brachgefallener Wirtschaftsflächen</b>  Vollausbau der geplanten Erschließungsstraße im GE Harkortshof, um freie Grundstücke entwickeln zu können.  Reaktivierung des ehemaligen Gutshofs Brünninghausen durch Ansiedlung von Nutzungen aus dem Spektrum Hotel, Gastronomie, Büro und Bildung.
GE Hagener Straße, Service- park Hombruch	<b>Nutzungsmischung in gestapelter Bauweise</b>  Aufgrund der Flächenknappheit sollten Konzepte für Nutzungsmischung in gestapelter Bauweise entwickelt werden (Bspw. Einzelhandel, Büro, Dienstleistungen).



### Ziel: Profilschärfung der bestehenden Gewerbegebiete

Um auf der einen Seite der Durchmischung der Gewerbegebiete mit Fremdnutzungen und damit einer drohenden, schrittweisen Verdrängung der Gewerbenutzung entgegenzuwirken und um auf der anderen Seite dem Standort angepasste Ansiedlungen zu fördern, ist es Ziel, die Profile der bestehenden Gewerbegebiete zu schärfen. Auch sollen in mischgenutzten Gebieten Kapazitäten für gewerbliche Ansiedlungen vorgehalten werden.

## Handlungsempfehlungen

Luisenglück, Zeche Gottessegen	<b>Bürobezogene und dienstleistungsorientierte Profile</b>  In MI, MU, SO sollen Kapazitäten gesichert und Flächen vorgehalten werden für bürobezogene und dienstleistungsorientierte Profile.
MI Deutsch-Lu- xemburger-Straße, Kruckel – Bunte Bank, Werkstätten Gottessegen	<b>Urbane Produktion und Handwerk</b>  Räume für Urbane Produktion und Handwerk als Bausteine einer nachhaltigen Stadtentwicklung sichern.
GE Kieferstraße	<b>Gewerbegebietsmanagement / Standortinitiative</b>  Das Gewerbegebiet Kieferstraße ist stark durch Fremdnutzungen durchsetzt. Um diese für „klassisches“ Gewerbe geeignete Fläche zu sichern, wird die Initiierung eines Gewerbegebietsmanagements empfohlen.



## Ziel: Weiterentwicklung des Hochschul-, Wissenschafts- und Technologiecampus

Die Entwicklung des Universitäts- und Technologiestandortes ist dynamisch und wird durch den Masterplan „Campus 2030“ städtebaulich gesteuert. Ziel ist es, den Standort den heutigen Ansprüchen entsprechend weiterzuentwickeln.

### Handlungsempfehlungen

	<p><b>Maßvoller und bedarfsgerechter Ausbau sowie nachhaltige Aufwertung des Bestandes</b></p> <p>Umsetzung umfänglicher Bauaktivitäten Campus Nord, Bestandsentwicklungen Campus Süd,</p> <p>Prüfung von möglichen Erweiterungsflächen in Hombruch und Lütgendortmund</p>
	<p><b>Entwicklungskonzept „Campus 2030“</b></p> <p>Fortschreibung des städtebaulichen Entwicklungskonzepts, dass die Entwicklung des Universitäts- und Technologiestandortes städtebaulich steuert.</p>

## **Handlungsfeld Wohnen und Leben**

Der Stadtbezirk Hombruch ist ein attraktiver Wohnstandort mit einer hohen Nachfrage.

Während der wohnbauliche Fokus lange auf Einfamilienhäusern und einer aufgelockerten Bauweise lag, wird aktuell vorrangig Geschosswohnungsbau errichtet. Dies entspricht dem Grundsatz, in erster Linie Innenentwicklung zu betreiben, bevor Flächen im Freiraum in Anspruch genommen werden, sowie der hohen Nachfrage nach Wohnraum in zentrumsnahen Bereichen mit einer guten infrastrukturellen Ausstattung. Stark begünstigt wird diese Entwicklung durch die Aufgabe von großen, ehemals gewerblich genutzten Flächen in integrierter Lage, die einer neuen Nutzung zugeführt werden können. Dadurch verfügt Hombruch über das viergrößte Wohnbauflächenpotenzial aller Stadtbezirke und eine hohe Anzahl an realisierbaren Wohneinheiten.

In den bestehenden großen Einfamilienhausgebieten stellen der anstehende bzw. sich in Teilen bereits vollziehende Generationenwechsel sowie eine zunehmende, teils unmaßstäbliche Nachverdichtung die größten Herausforderungen dar.



Ziel: Wohnbauflächen nachfragegerecht entwickeln / Wohnbauflächenentwicklung an integrierten Standorten

Die Entwicklung von Wohnbauflächen reicht von der Ausweisung neuer Baugebiete, über die Flächenarrondierung bis hin zu Nachverdichtung und Bestandssicherung. Daher ist eine strategische Flächenentwicklung unter Berücksichtigung der Standortanforderungen, der Lagegunst und der Nachfrage angezeigt. Verdrängungsprozesse und konkurrierende Entwicklungen sollen vermieden werden und eine siedlungsstrukturelle Verzahnung mit vorhandenen Infrastrukturangeboten erfolgen.

Handlungsempfehlungen

<p>Hombruch (Luisen- glück, An der Witwe), Kirch- hörde-West</p>	<p><b>Wohnbauflächenentwicklungen an integrierten Standorten</b></p> <p>Größere Wohnbauflächenpotenziale an integrierten, zentralen bzw. zentrumsnahen Standorten bieten eine gute Chance, dem hohen Druck auf dem Wohnungsmarkt zu begegnen. Dabei ist die Ansprache von verschiedenen Zielgruppen (Singles, Paare ohne Kinder, Familien) in ihrem breiten Kaufkraftspektrum sowie die Schaffung von guten Wohn- und Aufenthaltsqualitäten durch eine wohnverträgliche Nutzungsmischung wichtig (bspw. Wohnbauflächenentwicklung „An der Witwe“ und „Luisenglück“).</p>
<p>Brünninghausen, Kirchhörde, Lück- lemborg, Löttrin- ghausen-Nord, Persebeck, Bitter- mark</p>	<p><b>Generationengerechtes Wohnangebot und Wohnumfeld schaffen – Generationenwechsel im Bestand gestalten</b></p> <p>In einigen der großen, gewachsenen Einfamilienhausgebieten steht ein Generationenwechsel an. Die Nachnutzung (Miete / Eigentum) der Immobilien ist ein dynamischer und vielschichtiger Prozess, der abhängig ist von demografischen Faktoren, von Lage- und Qualitätsmerkmalen der Gebäudestrukturen sowie der Gesamtsituation. Ziel ist es, diesen aktiv zu gestalten, um für alle Nachfragegruppen passende Wohnraumangebote zur Verfügung stellen zu können. Eine Ausweitung der Siedlungsränder in den Freiraum sollte dabei vermieden werden.</p> <p>Einfamilienhäuser in bestehenden Siedlungsbereichen entsprechen aufgrund der Größe und der Ausstattung häufig nicht mehr den Ansprüchen von Senior*innen im höheren Alter. Aufgrund der häufig jahrzehntelangen Verwurzelung in einem Quartier, fällt ein Auszug jedoch häufig schwer. Es sollten adäquate Wohnangebote für Senior*innen im unmittelbaren Wohnumfeld gefördert werden (z. B. Pflegewohngemeinschaften), um die Rahmenbedingungen für einen Umzug der Senior*innen in eine passendere Wohnung und gleichzeitig die Nachnutzung durch junge Familien in die Bestandshäuser zu begünstigen.</p> <p>Auch bei der Gestaltung des Wohnumfelds sollten die Bedürfnisse von Kindern und Senior*innen besonders berücksichtigen werden. (Zugezogene) junge Familien wie Senior*innen bevorzugen kurze</p>

	Wege zu Angeboten sozialer Infrastruktur und Versorgung, ausreichende und sichere Querungsmöglichkeiten an Hauptverkehrsstraßen und eine gute ÖPNV-Anbindung. Diese Anforderungen sollten gerade in Bereichen mit einem hohen Anteil an Kindern und Senior*innen in den Blick genommen werden.
--	--



Ziel: Maßvolle Nachverdichtung

Um dem hohen Bedarf an Wohnraum mit dem gleichzeitigen Anspruch an eine gute Umfeldausstattung nachzukommen, stellt eine maßvolle Nachverdichtung in integrierter Lage vor dem Hintergrund des notwendigen Klima- und Ressourcenschutzes die beste Lösung dar. Um trotz einer verdichteten Bauweise eine gute Wohn- und Lebensqualität zu gewährleisten, sollte ein hoher städtebaulicher und klimagerechter Anspruch verfolgt werden.

Handlungsempfehlung

Universität, Kirchhörde-Nord, Löttringhausen-Nord, Kruckel, Siedlung Rotkehlchenweg, Lücklemburg	<b>Maßvolle Verdichtung und Innenentwicklung</b> Durch maßvolle Verdichtung und Innenentwicklung soll ein Beitrag zur Wohnraumschaffung geleistet werden. Dabei ist in gerade in bereits heute stärker verdichteten Bereichen auf eine doppelte Innenentwicklung zu achten, um durch ausreichende Grün- und Freiflächen die Wohn- und Lebensqualität zu sichern. Auch sollte ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, dass sich neue Gebäude in das Stadtbild und die Maßstäblichkeit der Umgebung einfügen (s. auch Handlungsfeld „Baukultur und Urbanität“ - Erarbeitung von städtebaulich-architektonischen Leitlinien und Handlungsfeld „Freiraum und Klima“ - Umsetzung einer doppelten Innenentwicklung).
--	--



Ziel: Zersiedelung vermeiden

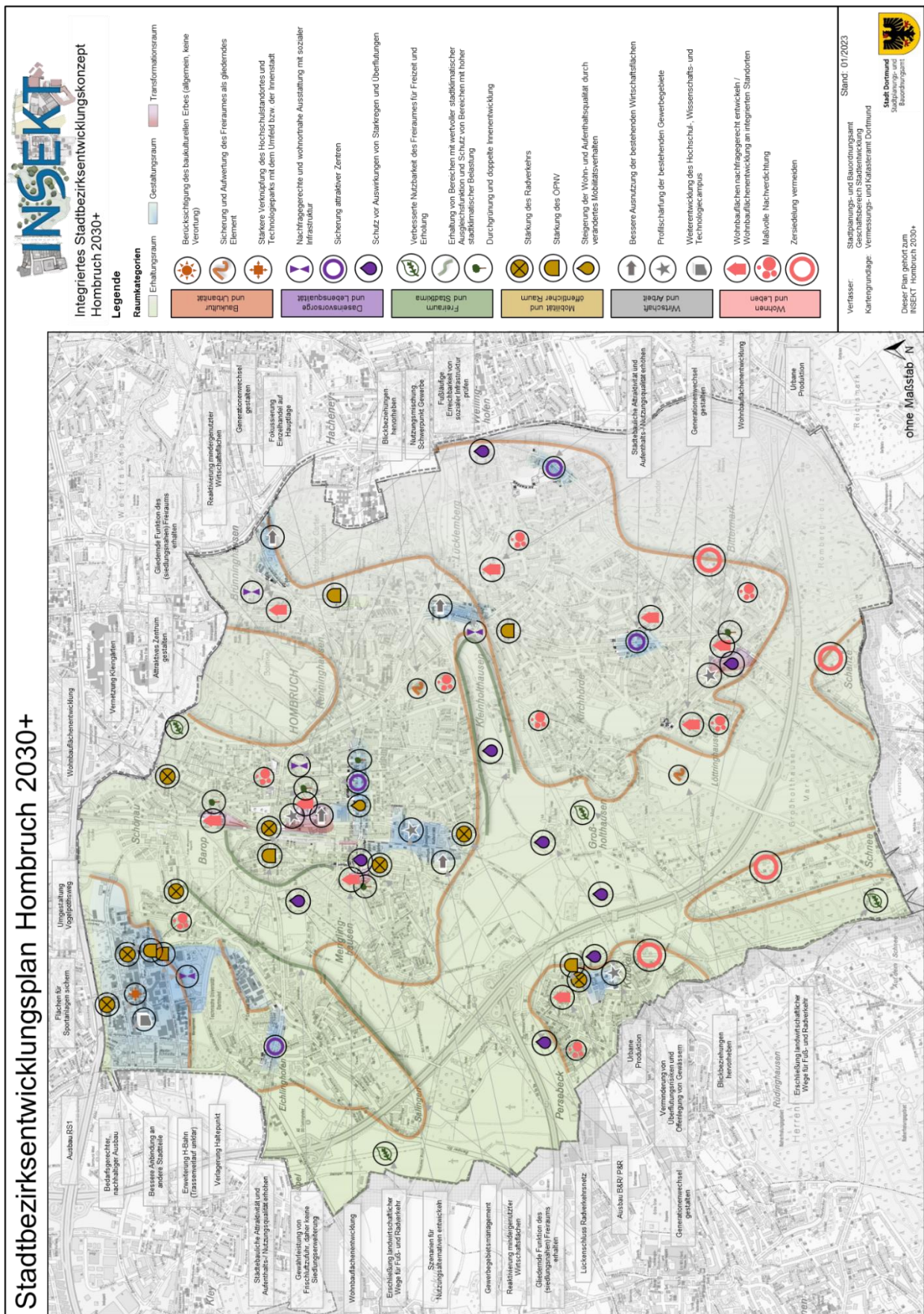
Besonders in den Hombrucher Randbereichen Richtung Süden und Westen sowie im Bereich Brünninghausen soll bei der Wohnbauflächenentwicklung auf eine Verzahnung mit dem Siedlungsraum geachtet werden, um vorhandene Infrastrukturen zu sichern und eine Zersiedelung, weite Wege und die Inanspruchnahme von Freiraum zu verhindern.

Handlungsempfehlung

Persebeck, Kruckel, Schanze, Schnee, Bittermark, Lücklemburg, Löttringhausen	<b>Siedlungsränder begrenzen, Splittersiedlungen nicht ausweiten</b> Die Siedlungsränder in den südlichen und westlichen Stadtteilen sollen begrenzt und Splittersiedlungen nicht weiter ausgeweitet werden. Da die Infrastrukturausstattung in den Randbereichen des Stadtbezirks teilweise unzureichend ist, würde eine zusätzliche Wohnbauflächenentwicklung auch Angebote der Daseinsvorsorge nach sich zie-
--	---

	<p>hen. Dies würde zu erhöhten Flächenerfordernissen führen, die angesichts der bereits angestoßenen Entwicklungen vor dem Hintergrund des sparsamen Umgangs mit Grund und Boden und des Freiraumschutzes nicht vertretbar wären.</p>
--	---

Abbildung 48: Stadtbezirksentwicklungsplan Hombruch 2030+ (groß)



(Quelle: eigene Darstellung)

## 6 Beteiligungsprozess zu den erarbeiteten Ergebnissen




Die verwaltungsseitig entwickelten Handlungsfelder einschließlich der darin dargelegten Ziele wurden in einem zweiten Beteiligungsschritt sowohl der Öffentlichkeit (Online-Beteiligung) als auch der Ortspolitik (Gesprächstermin) vorgestellt. Es konnten Anregungen zu den Zielformulierungen und den Darstellungen auf dem Stadtbezirkentwicklungsplan eingebracht werden.







Die Einschätzung zu der Ergebnisaufbereitung wird im Folgenden dargestellt.

### 6.1 2. Online-Beteiligung der Öffentlichkeit







Es haben sich 48 Bürger\*innen an der Befragung beteiligt. Dies zeigt, dass es sich nicht um eine repräsentative Befragung handelt, sondern vielmehr ausschnittsweise ein Stimmungsbild der Bewohnerschaft vor Ort widerspiegelt. Der Großteil der Teilnehmenden ist zwischen 31 und 65 Jahre alt. 14 Personen haben als Wohnort (Stadtteil) Hombruch angegeben, acht Personen wohnen in Kirchhörde-Löttringhausen, jeweils sechs in Barop und Brünninghausen, drei in Eichlinghofen und jeweils zwei in der Bittermark, Menglinghausen, Persebeck-Kruckel-Schnee und Rombergpark-Lückleberg. Drei wohnen in anderen Dortmunder Stadtbezirken.




Die Rückmeldung der Beteiligten zu den einzelnen Handlungsfeldern zeigt, dass diese Zustimmung finden. So gaben in fünf der sechs Handlungsfeldern jeweils zwischen 67 % bis 85 % der Befragten an, mit den darin enthaltenen Zielsetzungen einverstanden zu sein. Im Handlungsfeld „Wohnen und Leben“ stimmte nur knapp die Hälfte zu bzw. grundsätzlich zu. Knapp 40 % der Befragten stand den Zielen und Handlungsempfehlungen im Handlungsfeld „Wohnen und Leben“ neutral gegenüber.

Handlungsfeld	Stimme zu/ stimme grund- sätzlich zu	Anregungen
<p>Baukultur und Urbanität</p> <p> Berücksichtigung des baukulturellen Erbes</p> <p> Sicherung und Aufwertung des Freiraumes als gliedern- des Element</p> <p> Stärkere Verknüpfung Hochschul- standort und Technologie- park mit dem Umfeld bzw.</p>	77 %	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Baukultur bewusster erlebbar machen; Charakteristik der Stadtteile herausarbeiten</li> <li>• Differenziertes Gastronomieangebot im Hombrucher Zentrum und in den Wohngebieten schaffen</li> <li>• Besserer Verknüpfung der Siedlungsbe- reiche durch Zusammenwachsen bzw. Verbesserung der Ortseingänge insb. Campus/Technologiepark</li> <li>• Weniger Wohnbauflächen ausweisen</li> </ul>

Handlungsfeld	Stimme zu/ stimme grund- sätzlich zu	Anregungen
der Innen- stadt		
<p data-bbox="201 443 459 510">Daseinsvorsorge und Lebensqualität</p> <p data-bbox="201 555 475 766"> Nachfrage- gerechte und wohntnahe Ausstattung mit sozialer Infrastruktur</p> <p data-bbox="201 801 475 900"> Sicherung at- traktiver Zen- tren</p> <p data-bbox="201 936 475 1169"> Schutz vor Auswirkun- gen von Starkregen und Überflu- tungen</p>	81 %	<ul data-bbox="794 443 1391 788" style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau ÖPNV</li> <li>• Einzelhandel stärken, Attraktivität steigern</li> <li>• Soziale Infrastruktur verbessern, wie z. B. Begegnungsorte für Jung &amp; Alt, Orte für Kunst und Kultur</li> <li>• Angemessener Standort/Ausstattung Freiwillige Feuerwehr</li> </ul>
<p data-bbox="201 1205 469 1236">Freiraum/Stadtklima</p> <p data-bbox="201 1272 469 1496"> Verbesserte Nutzbarkeit des Freiraum- es für Frei- zeit und Er- holung</p> <p data-bbox="201 1532 469 1908"> Erhaltung von Berei- chen mit stadtklimati- scher Aus- gleichsfunk- tion und Schutz von belasteten Bereichen</p> <p data-bbox="201 1944 469 2011"> Durchgrü- nung und</p>	85 %	<ul data-bbox="794 1205 1391 1594" style="list-style-type: none"> <li>• Grünbereiche in Siedlungsstrukturen sichern, neue differenzierte Grünflächen schaffen</li> <li>• Keine weitere Versiegelung, insb. nicht im Freiraum</li> <li>• Schutz des Naturschutzgebiets Bolmke (Vermüllung nach BVB-Spielen, Hunde)</li> <li>• Tempo 30 auf allen Straßen</li> </ul>



Handlungsfeld	Stimme zu/ stimme grund- sätzlich zu	Anregungen
doppelte Innenentwicklung		
Mobilität und öffentlicher Raum  Stärkung des Radverkehrs  Stärkung des ÖPNV  Steigerung der Wohn- und Aufenthaltsqualität durch verändertes Mobilitätsverhalten	77 %	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau Radinfrastruktur, inkl. Abstellanlagen</li> <li>• Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und ÖPNV</li> <li>• Verbesserungen ÖPNV, wie z. B. Anbindung TU / Technologiepark an Stadtbahn, Ausbau H-Bahn; Verknüpfung, Taktung</li> <li>• Schaffung von Parkraum im Umfeld von Zentren</li> <li>• Berücksichtigung Fluglärm</li> </ul>
Wirtschaft und Arbeit  Bessere Ausnutzung der bestehenden Wirtschaftsflächen  Profilschärfung der bestehenden Gewerbegebiete  Weiterentwicklung des Hochschul-, Wissenschafts- und Technologiecampus	67 %	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Handwerk, Einzelhandel und Dienstleistungsbereiche stärken</li> <li>• Stärkere Einbindung der TU in den Stadtteil</li> <li>• Gerade in mischgenutzten Gebieten Nutzungskonflikte zwischen Gewerbe / dadurch hervorgerufene Verkehre und Wohnen berücksichtigen</li> </ul>

Handlungsfeld	Stimme zu/ stimme grund- sätzlich zu	Anregungen
<p>Wohnen und Leben</p> <p> Wohnbauflä- chen nach- fragegerecht entwickeln / Wohnbauflä- chenentwick- lung an inte- grierten Standorten</p> <p> Maßvolle Nachverdich- tung</p> <p> Zersiedelung vermeiden</p>	46 %	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimagerechten, bezahlbaren Wohnraum schaffen; bei großen Neubauvorhaben großräumige Verkehrskonzepte erstellen</li> <li>• Keine Neubaugebiete ausweisen, stattdessen maßvoll verdichtet bauen</li> <li>• Spielplätze attraktiver gestalten; Spielplätze in Siedlungen integriert statt am Siedlungsrand schaffen</li> </ul>

Die Befragung hatte weiterhin zum Ziel, den dringendsten Handlungsbedarf herauszustellen (max. drei Nennungen aus den sechs Handlungsfeldern). Dabei sehen die Befragten die größte Priorität in den Handlungsfeldern „Mobilität und öffentlicher Raum“ (26 Nennungen), „Wohnen und Leben“ (25 Nennungen) und „Daseinsvorsorge und Lebensqualität“ (22 Nennungen).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Öffentlichkeit im Grundsatz den im INSEKT Hombruch 2030+ erarbeiteten Zielen und Handlungsempfehlungen zustimmt. Die vergleichsweise geringen Zustimmungswerte im Handlungsfeld „Wohnen und Leben“ können evtl. auf die bestehende Diskrepanz zwischen dem Ziel Wohnraum zu schaffen und dem gleichzeitigen Ziel Freiraum zu schützen zurückgeführt werden. Auch wurde in der Beteiligung die Sorge aufgrund negativer Folgen aufgrund von Nachverdichtungen deutlich. Diese Konfliktlagen sind im Rahmen des INSEKT Hombruch 2030+ herausgearbeitet worden und es wurden entsprechende Zielsetzungen formuliert, die im Weiteren integriert zu betrachten und umzusetzen sind.

## 6.2 2. Beteiligung der Ortspolitik

Auch der Ortspolitik wurden die erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt. Es zeigte sich, dass keine grundsätzlichen Widersprüche bestehen. Vielmehr wurden erneut die Punkte seitens der Ortspolitik bekräftigt, für die von Seiten der Ortspolitik besonderer Handlungsbedarf gesehen wird. Diese sind z. B. das Stadtbezirkzentrum attraktiver für jüngere Bevölkerungsgruppen zu gestalten. Sei es durch eine bessere Erreichbarkeit oder die Erhöhung der Aufenthaltsqualität bzw. die Schaffung von zielgruppenspezifischen Angeboten. Darüber hinaus wurde z. B. dafür plädiert, bei Neubauvorhaben eine maßvolle bauliche Dichte anzustreben und die sich durch Neubauvorhaben ergebenden Infrastrukturbedarfe ausreichend zu berücksichtigen.

## 7 Ausblick

In der Summe betrachtet ist Hombruch ein sehr attraktiver Stadtbezirk, sowohl was das Wohnen, die Infrastrukturausstattung, die Freiraumqualität als auch das Arbeiten / Gewerbe angeht.

Aufgrund des damit einhergehenden großen Nachfragedrucks sowie der aktuellen allgemeinen Herausforderungen, wie die Verkehrswende und der Klimaschutz, ergeben sich für den Stadtbezirk Hombruch folgende Aspekte, die bei zukünftigen Planungen insbesondere berücksichtigt werden sollten:

Hombruch verfügt aktuell über eine verhältnismäßig große Zahl an ehemals gewerblich genutzten Flächen, die einer neuen Nutzung zugeführt werden können. Damit besteht eine gute Ausgangslage, um dem Ziel der doppelten Innenentwicklung zu entsprechen. Aufgrund des hohen Wohnraumbedarfs steht dabei die Nutzung für Wohnzwecke im Vordergrund. Wichtig dabei ist, dass gerade bei der Umsetzung höherer städtebaulicher Dichten neben einer hohen (städte-)baulichen Qualität auch die Entwicklung von „Grün“ mitgedacht wird.

Bei Nachverdichtungen im Bestand sollte verstärkt auf die Maßstäblichkeit und die historische Baukultur Bezug genommen werden. Auch sollten Auswirkungen der Nachverdichtungen auf die Infrastruktur mitgedacht werden.

Durch die vornehmliche Umwidmung ehemaliger Gewerbeflächen für Wohnzwecke ist das Flächenpotenzial für gewerbliche Ansiedlungen eingeschränkt. Im Fokus stehen daher die Sicherung und Qualifizierung des Gewerbeflächenbestandes. Dabei reicht die Spannweite von der besseren Ausnutzung über die Profilschärfung bis hin zum Gewerbeflächenmanagement.

Die Technische Universität mit dem angrenzenden Technologiepark stellt den bedeutendsten Bildungs- und Arbeitsplatzstandort in Hombruch dar. Aufgrund der dezentralen Lage bestehen jedoch nur wenige Berührungspunkte mit den umliegenden Stadtteilen und dem Ortszentrum. Ziel ist es, das studentische Leben stärker im Stadtbezirk zu verankern. Mit den angestrebten Maßnahmen im Sinne der Verkehrswende, wie dem Bau des Radschnellwegs Ruhr, der Erweiterung der H-Bahn und Verbesserungen im Radverkehrsnetz werden dafür wesentliche Grundlagen geschaffen. Ein weiterer Fokus sollte in der Gestaltung der Zentren liegen. Durch den Strukturwandel im Einzelhandel bietet sich die Chance, ergänzend zum Einzelhandel, vermehrt Nutzungen wie Gastronomie und Kulturangebote anzusiedeln. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit das Zielgruppenspektrum zu erweitern. Darüber hinaus sollte bei der Zentrenentwicklung ein besonderes Augenmerk auf eine hohe städtebauliche Gestaltung gelegt werden. Durch eine stärkere Durchgrünung sollen Auswirkungen des Klimawandels abgemildert werden, die sich gerade in den verdichteten Bereichen stärker bemerkbar machen.

Das Integrierte Stadtbezirksentwicklungskonzept (INSEKT) Hombruch 2030+ stellt dar, wie sich der Stadtbezirk in den nächsten Jahren entwickeln soll. Es dient als Instrument zur Identifizierung von Chancen und Herausforderungen, zur Ableitung von Handlungsansätzen und zur Verständigung über die Zielvorstellungen für die zukünftige Stadtbezirksentwicklung. Dabei werden für das Ziel der nachhaltigen Stadtentwicklungsplanung die sozialen, ökonomischen und ökologischen Belange im Stadtbezirk im Zusammenhang betrachtet.

Mit dem INSEKT Hombruch 2030+ verfügen die Verwaltung, die Politik sowie die Bewohner\*innen im Stadtbezirk über einen Orientierungsrahmen für die räumliche Entwicklung von Hombruch, welcher Anstoß für detailliertere Planungen, wie z. B. Rahmenpläne, Bebauungspläne oder städtebauliche Konzepte geben kann. Dabei ist die stetige Beteiligung der Bewohner\*innen vor Ort sowie der Politik von Seiten der Verwaltung unabdingbar, um ggf. Entwicklungsvorstellungen konsensorientiert weiter zu konkretisieren.

Das INSEKT Hombruch 2030+ gibt zudem einen Überblick, ob der Flächennutzungsplan der Stadt Dortmund in bestimmten Bereichen geändert werden sollte und leistet weiterhin einen Beitrag für eine zukünftig anzustrebende Fortschreibung des Flächennutzungsplans 2004 in den nächsten Jahren. Durch die Festlegung von verschiedenen Raumkategorien und der Beschreibung der darin enthaltenen Erfordernisse sind erste Erkenntnisse über die Art der Nutzung gewonnen. Handelt es sich um Bereiche, die geschützt und erhalten bleiben sollen, ist ein Wechsel in der Art der Bodennutzung demnach zunächst nicht zu unterstellen. Sind dagegen Transformationsräume identifiziert, die eine entsprechend hohe Entwicklungsdynamik mit sich bringen, könnte zukünftig der Flächennutzungsplan in diesen Bereichen geändert werden müssen, um die langfristige Zielvorstellung auch im Rahmen der vorbereitenden Bauleitplanung zu manifestieren.

## 8 Quellenangaben

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL): Integrierte Stadtentwicklung in ARL Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. S. 1063 – 1068. 2018. Hannover

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS): Integrierte Stadtentwicklung in Stadtregionen. BBSR-Online-Publikation 37/09. 2009. Bonn

Stadt Dortmund: Kommunales Wohnkonzept 2021. Quaestio Forschung und Beratung GmbH. 2021. Bonn

Stadt Dortmund, 3/Dez Dortmunder Statistik: Nachfrageanalyse zur Situation auf dem Dortmunder Wohnungsmarkt. 2018. Dortmund

Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt: Zukünftige Wohnbauflächenentwicklung in Dortmund: Bericht Wohnbauflächenentwicklung Dortmund. 2016. Dortmund

Website Bundesregierung

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/die-un-nachhaltigkeitsziele-1553514> (zugegriffen am 23.08.2022)

Website Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)

<https://www.bmwsb.bund.de/Webs/BMWSB/DE/themen/stadt-wohnen/stadtentwicklung/neue-leipzig-charta/neue-leipzig-charta-node.html> (zugegriffen am 23.08.2022)